Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. — Chicago, Mittwoch, den 2. September 1903.—5 Uhr-Ausgabe. — 15. Jahrgang. — No. 208

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Wieder ein „Crank".

Sucht mit geladenem Revolver den Präsidenten! — Wollte Alice Roosevelt heirathen

Oyster Bay, L. J., 2. Sept. Ein Mann, der sich Henry Weilbrenner nannte, wurde gestern spät Abends zu Sagamore Hill verhaftet, während er beharrlich verlangte, den Präsidenten Roosevelt zu sehen. Der Mann war mit einem, vollständig geladenen Revolver bewaffnet. Er wurde vorläufig nach dem Dorf geführt und im Ortsgefängniß untergebracht.

Kurz nach 10 Uhr gestern Abend fuhr Weilbrenner in einem „Phaeton Buggy" nach Sagamore Hill zu. Der dienstthuende Geheimpolizist hielt ihn an. Weilbrenner sagte, er habe ein persönliches Engagement beim Präsidenten und wünsche, ihn zu sehen. Da die Zeit für den Empfang von Besuchern schon lange vorüber war, so gestattete ihm der Geheimpolizist nicht, sich nach dem Hause zu begeben. Der Mann blieb hartnäckig, aber der Polizist schob ihn weg.

Doch bald tauchte Weilbrenner wieder auf und verlangte erst recht eifrig, den Präsidenten zu sehen, und wäre es nur auf eine Minute. Er wurde sehr energisch weggewiesen und vor der Rückkehr gewarnt. Trotzdem erschien er kurz vor 11 Uhr ein drittes Mal und forderte Zulaß zum Präsidenten. Diesmal zog ihn der Geheimpolizist aus den Einspänner und brachte ihn in die Stallungen, wo er einstweilen der Obhut zweier Stallungs-Bediensteten übergeben wurde. Im Gefährt fand man den geladenen Revolver. Später wurde der Verhaftete im Dorf eingesperrt. Er ist 5 Fuß und 8 Zoll hoch, 28 Jahre alt, hat einen dunklen Schnurrbart, schwarze Augen und ist offenbar von deutscher Herkunft. Zur Zeit trug er einen guten Anzug von dunkler Farbe und einen altmodischen Derby-Hut.

Die Polizei neigte sich dem Glauben zu, daß der Gefangene noch zwei Begleiter gehabt habe, da man Fußstapfen im Boden am Pfad des Buggys entlang fand. Daher wurden aus dem Dorf noch zwei andere Geheimdienst-Leute telephonisch bestellt, ehe Weilbrenner eingeliefert wurde.

Wie sich später herausstellte, ist Weilbrenner der Sohn eines Gemüse-Farmers in Syosset, etwa fünf Meilen landeinwärts von Oyster Bay, und er hat dort zwei Brüder und zwei Schwestern. Die Familie ist eine achtbare und allgemein geschätzte.

Heute Vormittag wurde Weilbrenner dem Friedensrichter Franklin vorgeführt. Auch ein Bruder des Gefangenen, William Weilbrenner, war bei dem Verhör zugegen. Der Richter fragte den Gefangenen über seine Bewegungen von gestern Abend aus; dieser antwortete auf jede Frage in ruhigem Tone, aber der Inhalt der Antworten machte es unzweifelhaft, daß Weilbrenner geistesgestört ist. Viele halten ihn für gefährlich wahnsinnig!

Auf die Frage, warum er nach Sagamore Hill gefahren sei, antwortete er:

„Ich wollte den Präsidenten wegen seiner Tochter Alice sehen."

Dann nahm das Verhör folgenden Fortgang:

„Hatten Sie ein Abkommen mit dem Präsidenten?"

„Jawohl."

„Wie wurden Sie zu ihm bestellt?"

„Ich sprach gestern Abend mit dem Präsidenten."

„Auf welche Weise?"

„O, ich habe einfach mit ihm gesprochen."

„Wohl so eine Art drahtloser Unterhaltung?"

„Jawohl, das war es."

„Warum wollten Sie den Präsidenten wegen Frl. Alice sehen?"

„Ich will sie heirathen."

„Haben Sie je Frl. Roosevelt gesehen?"

„Jawohl, ich sah sie vorgestern Abend."

„Wo haben Sie sie gesehen?"

„In meinem Haus."

„Ging sie dorthin?"

„Jawohl, sie kam in einem rothen Automobil."

„Wer begleitete sie?"

„Ihr Bruder Theodore."

Richter Franklin hielt Weilbrenner bis zur weiteren Untersuchung seines Geisteszustandes fest. Eine ärztliche Untersuchung wurde auf 5 Uhr Abends anberaumt.

Man brachte noch in Erfahrung, daß Weilbrenner vor mehreren Jahren einen Anfall von Nervenleiden hatte, der ihn auf einen oder zwei Tage geistig hilflos machte. Doch nahm seine Familie an, die ärztliche Behandlung, welche er erhielt, habe ihn vollkommen kurirt. Es zeigten sich seitdem, bis gestern Abend, auch keine äußerlichen Symptome von Geistesgestörtheit mehr bei ihm. Nach Allem, was man weiß, steht er auch sozialistischen oder anarchistischen Ideen fern und hatte sich überhaupt niemals für derartige Fragen interessirt. Er arbeitete täglich auf der Farm seines Vaters.

Als man den Gefangenen, vor dem heutigen Verhör, fragte, was aus seinem Gefährt geworden sei, erwiderte er: „O das ist schon gut. Der Präsident hat es in Obhut genommen."

Soziale Vorgänge.

Pottsville, Pa., 2. Sept. Wie neuerdings mitgetheilt wird, hat der Beschluß der Kohlengesellschaften, die Kohlenförderung im Hartkohlengebiet einzuschränken, bereits Tausende von Kohlengräbern veranlaßt, nach dem Süden, besonders nach Texas, zu gehen. In Thurber, Texas, hat eine einzige Gesellschaft schon 1000 dieser Arbeiter angestellt.

Knoxville, Tenn., 2. Sept. Die Zwistigkeiten zwischen den Kohlengräbern der Fraterville-Grube und der Coal Creek Coal Co. sind beigelegt, und die 200 Mann kehrten zur Arbeit zurück. Die Grube war eine Woche lang geschlossen gewesen.

Die Wirren in der Shamrock-Grube der Black Diamond Coal Co., sowie im ganzen Coal Creek-Distrikt haben gleichfalls ihre Beilegung gefunden.

Pennsylvaniens Demokraten.

Harrisburg, Pa., 2. Sept. Die demokratische Staatskonvention für Pennsylvanien wurde heute Nachmittag vom Vorsitzer des Staats-Ausschusses, Hall, eröffnet. Wm. J. Brennan von Pittsburg wurde zum zeitweiligen Vorsitzenden bestimmt.

Die ausgearbeitete Platform, welche jedenfalls angenommen wird, ist wieder eine „Anti-Korruptions-Platform" bezüglich der Staats-Angelegenheiten.

Die fatale Windstille.

New York, 2. Sept. Es ist auch heute wenig Aussicht auf eine Wettfahrt der amerikanischen Jacht „Reliance" mit „Shamrock 3." vorhanden, da kaum irgendwelcher Wind geht, und auf der See Todtenstille herrscht. Ueberdies ist es nebelig.

New York, 2. Sept. Wie zu erwarten gewesen, wurde auch die heutige Wettfahrt zwischen der amerikanischen und der britischen Regatta-Jacht abgeklärt. Das Interesse an der ganzen Geschichte hat sehr abgenommen.

Der Frauenmörder Knapp.

Hamilton, O., 2. Sept. Das Gesuch der Vertheidiger von Alfred A. Knapp, den geständigen Mörder von 2 seiner Gattinnen und 3 anderen Frauenspersonen, um einen neuen Prozeß wurde vom Richter Belden abgewiesen, und der Richter beraumte die Hinrichtung (mittels Elektrizität) auf den 12. Dezember d. J. an. Knapp nahm die Entscheidung gleichgiltig auf und gab keine neuen Erklärungen ab.

Dingley jr. gestorben.

Kalamazoo, Mich., 2. Sept. Arthur H. Dingley, ein Sohn des dahingeschiedenen Kongreß-Abgeordneten Dingley von Maine und einer der Besitzer des „Kalamazoo Evening Telegraph", ist zu Denver, Kolo., wohin er sich wegen seiner Gesundheit begeben hatte, im Alter von 38 Jahren gestorben.

Rosinenpreise erhöht.

San Franzisko, 2. Sept. Der kalifornische Rosinenzüchter-Verband hat die Preise aller Gattungen Rosinen für das kommende Jahr erhöht; die Preise sind nunmehr die höchsten bis jetzt dagewesenen.

Ausland.

Sie gestehen!

Sechs verhaftete Soldaten bekennen sich zum Verrath eines Militärgeheimnisses.

Berlin, 2. Sept. Der Sergeant und 6 Gemeine, welche jüngst in Metz unter Anklage des Landesverraths festgenommen worden waren, haben gestanden, daß sie zwei Bomben, an denen sich der neue, geheime Zünder befand, für einen Agenten Frankreichs gestohlen haben.

Schroffes Regime

In Elsaß und Lothringen.

Berlin, 2. Sept. Neuerliche Vorfälle in Verbindung mit dem schroffen Vorgehen der Verwaltung von Elsaß-Lothringen gegen Alles, was auch nur äußerlich französisch aussieht, wie z. B. das Verbot des Tragens französischer Uniformen auf der Bühne, oder der Anwendung der französischen Sprache an Ladenschildern, haben viele deutsche Zeitungen zu tadelnden Aeußerungen über die Regierung veranlaßt, weil sie unnöthigerweise die Gefühle der Bevölkerung jener annektirten Provinzen reize und das deutsche Regime daselbst verhaßt mache.

Hypnotismus verboten.

Soweit öffentliche Schaustellungen in Betracht kommen.

Berlin, 2. Sept. Der Minister des Innern hat ein früheres Dekret erneuert, welches öffentlichen Schaustellungen des Hypnotismus verbietet, und zwar, weil solche für die Gesundheit der hypnotisirten Personen nachtheilig seien.

Aus Deutsch-Samoa.

Berlin, 2. Sept. Dr. Solf, der Gouverneur von Deutsch-Samoa, hat schon seit längerer Zeit Streitigkeiten mit der Pflanzer-Gesellschaft über die Verwaltungs-Methoden. Wie die „Tägliche Rundschau" dahier meldet, hat er jetzt drei Führer der Opposition ausgewiesen, darunter den Präsidenten und den Sekretär jener Gesellschaft.

Ausgewiesene Finnländer.

Helsingfors, Finland, 2. Sept. Der Polizeipräfekt von Viborg, Soederhjelin, der frühere Polizei-Präfekt derselben Stadt, Akerson, und der Ober-Leutnant Aminow sind von der russischen Oberverwaltung aus Finland ausgewiesen worden.

Adrianopel in Flammen?

Sensationelles Gerücht aus Belgrad. — Erweiterung des mazedonischen Aufstandes.

Belgrad, Serbien, 2. Sept. Eine noch unbestätigte Nachricht, welche hier eingetroffen ist, besagt, daß die Stadt Adrianopel in Flammen stehe!

Konstantinopel, 2. Sept. Regierungs-Nachrichten zufolge, ist Oberst Jankow, der Rebellenführer, welcher mit einer starken Streitmacht südlich von Demotyka operirt, beauftragt worden, alle größeren Brücken der Eisenbahn zu zerstören, die von Dedeagatsch, an der Südküste, nach Kuleli Burgas über den Maritza- und den Arda-Fluß gehen. Dann würde die Verbindung mit Adrianopel vom Süden her abgeschnitten, und die Truppen, welche sich auf dem Weg nach der bedrohten Stadt befinden, würden wenigstens aufgehalten. Die türkische Regierung glaubt indeß, daß die von ihr getroffenen Maßnahmen bald die Jankow'sche Streitmacht zu einer Entscheidungsschlacht zwingen werden.

Die Volkshaufen, welche sich gestern Abend die Illuminationen ansahen, die zu Ehren des Jahrestages der Thronbesteigung Abdul Hamids veranstaltet wurden, waren nicht so groß, wie gewöhnlich.

In der letzten Zeit übt die türkische Polizei große Strenge gegenüber den Moslem, welche verdächtig sind, in den Unruhe-Bezirken Mißhelligkeiten anzustiften, und sie hat viele solcher verhaftet und verbannt. Während das russische Flottengeschwader vor Iniada lag, wurden nicht weniger, als 142 Moslem wegen ihrer unverhohlenen Feindseligkeit gegen Rußland ausgewiesen.

Sofia, 2. Sept. Gerade auf den Jahrestag der Thronbesteigung des türkischen Sultans haben die Revolutionäre auch für das nördliche Mazedonien einen allgemeinen Aufstand in aller Form proklamirt. Die Proklamation ist von sämmtlichen Mitgliedern des Generalstabes der Aufständischen unterzeichnet, mit dem Namen des Generals Zontschew an der Spitze. Das in Betracht kommende Gebiet erstreckt sich vom Fuße des Rhodope-Gebarges bis zum Vardarfluß. Oberst Jankow leitet die Bewegung im südlichen Theile. Es kommen fortwährend Berichte über hitzige kleinere Gefechte und türkische Metzeleien.

Der bulgarische Agent zu Uschkub (auch Uskub oder Ueskub geschrieben) berichtet, daß trotz des Versprechens, welches die Pforte gelegentlich der russischen Flotten-Kundgebung zu Iniade gegeben hatte, 24 Beamte zu entlassen, die von dem russischen und dem österreichischen Konsul des Amts-Mißbrauches angeklagt waren, nur 9 dieser entlassen worden sind, während mehrere andere sogar höhere Posten erhalten haben.

Saloniki, Türkei, 2. Sept. Nach den neuesten türkischen Schätzungen sind etwa 1500 Bulgaren in den kürzlichen Kämpfen zu Smilero, Neveska und Klissura getödtet worden. Die Verluste der Türken werden nicht angegeben. Nicht mitgerechnet sind in obiger Schätzung die Verluste im Smilero-Distrikt, wo am 30. August die Kämpfe sich erneuerten und bis gestern fortdauerten. Es heißt, daß in diesem zweitägigen Kampfe 650 Bulgaren gefallen seien.

Sarafow, der bekannte Oberführer der Revolutionäre, hat gestern Saloniki verlassen.

(Weitere Depeschen u. Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Trank Karbolsäure.

Die 16jährige Gertrude Cannon, Tochter von James Cannon, 5923 La Salle Str., holte heute in einer Apotheke in der Nähe für fünf Cents Karbolsäure und setzte, angeblich aus Irrthum, zu Hause die Flasche an die Lippen. Nur ein wenig des Giftes trank sie, dann schrie sie auf, ihre Schwester Millie holte sofort drei Aerzte, welchen es gelang, das Mädchen zu retten. Kate O'Brien, Gertrudes Freundin, vergiftete sich vor vierzehn Tagen aus Liebesgram, und seither war das Mädchen niedergeschlagen. Die Familie Cannon behauptet, es handle sich um einen Unfall, nicht um einen Selbstmordversuch.

Wurde zum Krüppel.

Der 16jährige L. A. Geskuy, Nr. 211 Illinois Str., gerieth heute in der Tapetenfabrik von Carruth & Green, Nr. 304 Grand Ave., mit beiden Händen unter das Messer einer Papierschneidemaschine, von dem ihm die Hände abgeschnitten wurden.

Ein Genosse des Verunglückten sagte aus, daß letzterer selbst das Signal gegeben hatte, das Messer fallen zu lassen. Der Verunglückte fand Aufnahme im St. Marien-Hospital.

Geo. Jones, Nr. 5428 Halsted Str.; Thomas Fremont, Nr. 117 39. Str.; William Platt, Nr. 3254 State Str., und Arthur Brown, Nr. 153 Washington Str., wurden heute von Richter Caverly wegen Entgegennahme von Rennwetten um je $25 und die Kosten gestraft. Die Angeklagten waren Dienstag Abend von Geheimpolizei-Sergeant Wm. Schubert und seinen Janitscharen erwischt worden.

Narrte die Polizei.

John Sleuder entpuppt sich als ein Lügenbold.

Trieb ein gefährliches Spiel.

Gestern widerrief er seine Geständnisse, die er als Märchen bezeichnet. — Er ist den Beamten ein Räthsel. — Die Polizei tappt betreffs der Raubmörder im Dunkeln.

Nachdem sich John Sleuder als ein sensationslüsterner Lügenbold entpuppt hat, tappt jetzt, nach drei Tagen und drei Nächten unermüdlicher Arbeit, die Polizei betreffs der Verbrecher, die den Raubmord in der Remise der „Chicago City Railway Co." verübten, vollständig im Dunkeln. Eine Anzahl Verdachtsmomente, die ihr während der Nacht von verschiedenen Leuten mitgetheilt wurden, erwiesen sich nach gründlicher Untersuchung als von „Spaßvögeln" ausgeheckte „Scherze," während in einem Falle Rachsucht der Beweggrund des Angebers war.

Obgleich Polizeichef O'Neill und Kapitän Shippy nach wie vor glauben, daß Sleuder Beihilfe zum Raubmord geleistet hat, so halten die übrigen Detektives den Burschen doch für nichts weiter, als einen sensationslüsternen, phantasiebegabten Lügenbold.

Einer der Detektives äußerte sich über ihn wie folgt: „Sleuder hatte vor seiner Verhaftung genügend Zeit, sich zusammenzureimen, wie der Mord verübt wurde. Er befand sich in der Nähe des Thatortes und hörte die Angaben der überlebenden Opfer der Banditen. Er war mit der inneren Einrichtung der Remise und mit den Gewohnheiten der Angestellten vertraut und konnte ohne Schwierigkeit eine wahrscheinlich klingende Erzählung aushecken. Aus welchem Grunde er das Signalement erfand, darüber will ich mich nicht äußern. Ich muß zugeben, daß der Mensch ein Räthsel ist. Wahrscheinlich wollte er nur Aufsehen erregen. Falls dieses seine Absicht war, so hat er sie erreicht. Ich glaube, daß, wenn die Mordbuben verhaftet werden sollten, es sich herausstellen wird, daß Sleuder in keiner Weise am Verbrechen betheiligt war."

Kapitän Shippy erklärte, um seine Meinung über den Stand der Untersuchung befragt: „Ich habe keine Meinung. Wir suchen nach Thatsachen und wir finden keine." Damit gab er zu, daß die Polizei vollständig im Dunkeln tappt.

Sleuder wird weiteren Kreuzverhören unterzogen werden, doch wird die Polizei in Zukunft seine Aussagen sorgfältig prüfen, ehe sie ihnen die geringste Bedeutung beimißt.

Als der Beihilfe zum Raubmorde verdächtig, schmachtet ein gewisser „Baldy" Walsh in der Bezirkswache zu Woodlawn. Er wurde gestern Abend von Detektives der Bezirkswache an der 22. Straße verhaftet. Von Kapitän Hayes in's Gebet genommen, soll er sich in Widersprüche verwickelt haben. Der Häftling soll ein bekannter Einbrecher und Taschendieb sein. Er wurde von der Polizei unter der Anklage gebucht, einen Straßenbahnpassagier um eine Diamantkravattennadel bestohlen zu haben.

„Als ich ihn verhörte," sagte Kapt. Hayes, „erzählte er mir, er sei in Iowa und Missouri gewesen und am Sonntag früh um 6 Uhr aus Kansas City in Chicago eingetroffen. Inzwischen habe ich erfahren, daß er schon seit drei Wochen in Chicago weilt und am Freitag Abend an der 30. und Halsted Straße gesehen wurde. Ich werde ihn vorerst unter der Anklage, die Kravattennadel gestohlen zu haben, in Haft behalten. Er ist ein gefährlicher Bursche. Sein ängstliches Bemühen, mir weis zu machen, daß er erst wenige Stunden, nachdem der Raubmord verübt worden war, nach Chicago zurückkehrte, ist verdächtig. Ich weiß, daß er mich in dieser Beziehung belog, und falls er dafür nicht einen anderen stichhaltigen Grund hätte, scheint die Vermuthung gerechtfertigt, daß er Näheres über den Raubmord weiß. Ich hoffe, in Kurzem Näheres über den Burschen zu erfahren."

Jessie Fox, ein weiblicher Barbier, wurde auf Grund einer, der Polizei von einem Unbekannten mittels Fernsprechers übermittelten, Anzeige um 2 Uhr Nachts in ihrer Wohnung, Nr. 204 Michigan Ave., verhaftet und nach der Hauptwache gebracht. Heute früh wurde sie in Freiheit gesetzt, nachdem die Polizei sich davon überzeugt hatte, daß sie in keinen Beziehungen zu den Thätern steht.

Jessie Fox wußte die Polizei zu überzeugen, daß ein eifersüchtiger Anbeter, dem sie den Laufpaß gegeben, sie aus Rache denunzirt hatte, um sie in Verlegenheit zu bringen. Nach ihrer Freilassung erwirkte sie im Harrison Str.-Polizeigericht einen Haftbefehl gegen den vermeintlichen Bösewicht, auf den jetzt die Polizei fahndet.

* * *

Polizeichef O'Neill, Kapitän Shippy und die mit der Einfangung der Raubmörder, welche den Doppelmord in der Remise der Chicago City Railway Co. verübten und etwa $3000 raubten, betrauten Detektives waren gestern Abend sehr schlechter Laune. Das konnte ihnen übrigens Niemand verdenken. Die geriebenen „Geheimräthe" mußten nämlich eingestehen, daß John Sleuder, der in Verbindung mit dem Verbrechen verhaftet worden war und ein „Geständniß" abgelegt hatte, demgemäß ein gewisser Malatesta der Anführer der Mordbuben war, sie hinters Licht geführt hatte. Malatesta war verhaftet worden. Die Untersuchungsbeamten frohlockten. Als der Häftling aber Sleuder gegenüber gestellt wurde, erklärte letzterer kaltblütig: „Das ist nicht der Mann. Ich habe überhaupt gelogen. Ich weiß überhaupt nichts von dem Raubmorde. Ich kenne gar keinen Mann Namens Malatesta."

Malatesta, ein Erzuchthäusler, war auf Grund der Sleuder'schen Angaben an Jefferson und Monroe Str. verhaftet worden. Er wies sein Alibi nach und lieferte ferner den Nachweis, daß er seit länger als Jahresfrist ein ordentliches, ehrliches Leben geführt habe. Die Polizei mußte ihn laufen lassen. Sleuder wird in Haft verbleiben. Die Polizei ist mehr als je überzeugt, daß er an dem Verbrechen betheiligt war.

Er erklärte, nicht angeben zu können, weshalb er gelogen habe. Als Polizeichef O'Neill sich von seinem grenzenlosen Erstaunen erholt hatte, sagte er zu dem Burschen: „Sleuder, Sie sind der größte Lügner, mit dem ich jemals zu thun oder von dem ich je gehört habe."

Was Sleuder mit seinem angeblichen Lügen bezweckt, läßt sich nur vermuthen. Thatsache ist, daß, wenn er wirklich nur gelogen hat, die Münchhausiade, die er der Polizei aufgebunden hat, ihm sehr theuer zu stehen kommen kann. Er wurde etwa 20 Minuten nach dem Raubmorde verhaftet, hatte also, da er keine Zeitung zu Gesicht bekam und nur mit Polizisten sprechen durfte, keine Gelegenheit, die Einzelheiten des Verbrechens zu erfahren. Dessenungeachtet erzählte er in seinem Geständnisse die Einzelheiten so, wie sie von den überlebenden Opfern geschildert worden waren. Er führte selbst die Thatsache an, daß einer der Banditen die Leiche Stewarts mit dem Fuße umdrehte. Alle diese Umstände dürften genügen, ihn wenigstens in's Zuchthaus zu bringen.

Man kann nur annehmen, daß er sich bemühte, durch anscheinendes Entgegenkommen die Polizei auf eine falsche Fährte zu locken, um den wirklichen Thätern Gelegenheit zu geben, ihre Flucht zu bewerkstelligen. Nachdem er dann glaubte, daß sie sich in Sicherheit gebracht hätten, bezeichnete er sein Geständniß als ein Lügengewebe.

Die Polizei, welche bisher fast ausschließlich den von ihm angedeuteten Spuren gefolgt ist, wird diese weiter verfolgen, aber nunmehr auch anderen Fährten folgen.

So erfuhren die mit der Aufarbeitung des Falles betrauten Detektives gestern von George Rutherford, einem Verkäufer in der Waffenabtheilung der Firma Hibbard, Spencer, Bartlett & Co., daß er in voriger Woche einem kräftig gebauten Manne mit dunkelfarbigem Schnurrbart einen automatischen Magazinrevolver und 50 Patronen verkaufte. Der Käufer sei nervös gewesen und habe seinen Hut tief in die Stirne gezogen gehabt, auch vermieden, ihn, den Verkäufer, anzusehen. Er entsinne sich, daß der Mann ihn fragte, ob die aus dem Revolver abgefeuerten Kugeln auch, ohne von ihrer Bahn abzuweichen, Glas durchbohrten. Rutherford lieferte den Detektives eine gute Beschreibung des Mannes.

Am Vormittag erzählte Sleuder dem Polizeichef, daß zwei Angestellte der Straßenbahngesellschaft den Raubmord verübt hätten. Die Leute wurden verhaftet. Als sie Sleuder gegenüber gestellt wurden, widerrief er seine sie belastenden Angaben und erklärte, daß sein ursprüngliches Geständniß der Wahrheit gemäß sei. Die Untersuchung ergab, daß einer der Männer zur Zeit des Raubmordes sich mit seiner Familie in Wiskonsin befand. Auch der Andere konnte ein Alibi nachweisen. Beide wurden entlassen.

J. A. Kaerwer, ein Apotheker, dessen Geschäft sich an 61. Str. und Indiana Ave. befindet, erzählte dem Kapitän Shippy folgende Geschichte:

„Als ich am Sonntag Nachmittag um halb vier Uhr zum Fenster hinaussah, bemerkte ich zwei Männer, die an einer Laternenstange auf der anderen Seite der Straße standen. Sie wühlten mit einem Stock im Erdboden am Fuße der Laternenstange. Dann wandten sie mir den Rücken. Sie schienen etwas zu lesen. Nach etwa einer Minute begab sich einer der Männer nach einem nördlich gelegenen, mit Unkraut bestandenen Platze. Er zählte augenscheinlich seine Schritte. Nachdem er etwa 100 Fuß zurückgelegt hatte, machte er plötzlich Halt und rief seinen Kumpan. Bald darauf wickelten beide Männer Päckchen auf, deren Hüllen sie fallen ließen. Ich konnte nicht genau sehen, was die Päckchen enthielten, doch schien mir der Inhalt aus Geldscheinen zu bestehen. Die Männer begaben sich sodann nach der Straßenecke. Einer nahm einen westlich fahrenden elektrischen Straßenbahnwagen, sein Genosse aber sprang auf eine östlich fahrende Trolleycar."

Die Polizei fand an der bezeichneten Stelle ein durchlöchertes Taschentuch und mehrere zerknitterte Zeitungen und glaubt, daß die Raubmörder dort wahrscheinlich ihre Beute versteckt hatten. Herr Kaerwer beschrieb die Leute, auf welche jetzt gefahndet wird.

Die Detektives Nelson, Horn, King und McKenna versuchten gestern, in Verbindung mit dem Raubmorde einen gewissen Joseph Gavin in der Wohnung seines Schwagers Joseph English, Nr. 5945 La Salle Str., zu verhaften. Ihren Angaben gemäß verweigerte ihnen Frau English Einlaß in das Haus. Als ihnen schließlich geöffnet wurde, durchsuchten sie das ganze Haus, fanden aber von Gavin keine Spur.

Ein Mann, dessen Namen die Polizei geheim hält, theilte dem Leutnant Sullivan mit, daß er Sonntag Nacht, als er an Kinzie Str. die Clark Str. zu kreuzen versuchte, beinahe von einem Buggy, in dem sich drei Männer befanden, überfahren worden wäre. Er wäre gezwungen gewesen, dem Pferde in die Zügel zu fallen, worüber einer der Männer im Buggy so wüthend wurde, daß er einen Revolver zog und ihn zu erschießen drohte. Der Angeber lieferte der Polizei eine gute Beschreibung der Männer.

Von einem Unbekannten wurde die Polizei mittels Fernsprechers in Kenntniß gesetzt, daß ein Mann, wohnhaft Nr. 6372 Cottage Grove Ave., genaue Auskunft über den Raubmord geben könne. Der Angeber nannte sich Hart und versprach, daß er die Detektives Abends zehn Uhr an Cottage Grove Ave. und 63. Str. erwarte. Er stellte sich nicht ein. Eine Nummer 6372 Cottage Grove Ave. existirt nicht.

Ein Detektive wurde gestern nach Jacksonville, Ill., gesandt, um mehrere dort verhaftete Personen in Augenschein zu nehmen. Andere Detektives sind in der Nähe von Carmel, Ind., Sleuders Heimath, thätig. Ueber ein Dutzend Geheimpolizisten wurden nach anderen Richtungen entsandt.

Dan Lynch, der am Sonntag früh mit Sleuder und Anderen verhaftet wurde, machte gestern folgende Angaben: „Wir begaben uns am Samstag Abend mit Sleuder nach McCarthys Speisewirthschaft, wo wir bis Sonntag früh, halb zwei Uhr, verblieben. Wir begaben uns dann nach Kileys Wirthschaft, Nr. 6109 State Str. Um etwa halb drei Uhr verließen wir das Lokal und schritten in südlicher Richtung entlang. Sleuder machte an der Straßenbahnremise Halt. Wir uebrigen schritten weiter. Später schloß er sich uns wieder an."

Ein Schaffner, Namens Gregory, gab an, daß er Sleuder um 2 Uhr 56 Minuten, also kurz vor dem Raubmord, am Eingang zur Straßenbahnremise begrüßte.

Selbstmord oder Verbrechen?

Die Leiche eines Unbekannten unter verdächtigen Umständen gefunden.

An dem mit wucherndem Unkraut bestandenen Rand eines in der Nähe von 79. Straße und Saginaw Ave. gelegenen Grabens wurde heute die Leiche eines Mannes gefunden, der muthmaßlich Robert Lloyd, Nr. 515 West Adams Straße, ist. In der linken Brust des Todten befand sich eine Kugelwunde. In der Nähe der Leiche lagen ein Revolver und eine Bibel, in der folgende Stelle unterstrichen war: „Bittet, so wird Euch gegeben; suchet, so werdet Ihr finden; klopfet an, so wird Euch aufgethan."

Auf dem Titelblatt der Bibel befand sich die Adresse: Robert Lloyd, Nr. 515 W. Adams Str. Nachforschungen ergaben, daß in dem Hause Frau R. Lloyd wohnt. Diese sagte, daß ihr 17 Jahre alter Sohn vermißt werde. Sie versprach, sich nach Browns Bestattungsgeschäft, Nr. 9037 Commercial Ave., zu begeben und die Leiche in Augenschein zu nehmen. Etwa 100 Fuß von der Leiche entfernt wurden der Anzug eines Mannes und ein Frauenkleid, eine Bluse und ein Paar Frauenschuhe gefunden. Detektives bemühen sich jetzt, festzustellen, ob ein Selbstmord oder aber ein Verbrechen vorliegt.

* Die hiesige Bundes-Zivildienstbehörde hielt heute eine Prüfung von Bewerbern um Anstellung als Tabakprüfer im hiesigen Zollamt ab, ein Amt, das jährlich $2000 einbringt. Es hatten sich nicht weniger als 32 Prüflinge gemeldet. Nur eine derartige Stelle ist zu besetzen.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Theilweise bewölkt und warm, möglicher Weise örtliche Gewitterstürme heute Abend oder Donnerstag. Frischer bis lebhafter Südwestwind.

Illinois: Im Allgemeinen schön heute Abend und Donnerstag, mit Ausnahme möglicher Gewitterstürme im äußersten nördlichen Theil. Wärmer im mittleren und südlichen Theil, veränderlicher, vorherrschend aber Südwind.

Indiana: Im Allgemeinen schön heute Abend und Donnerstag: steigende Luftwärme. Veränderlicher Wind.

Nieder-Michigan: Theilweise bewölkt heute Abend und Donnerstag, am letztgenannten Tage möglicher Weise Regenschauer im nördlichen und westlichen Theile. Veränderlicher, vorherrschend aber Südwind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 69 Grad; Nachts 12 Uhr 67 Grad; Morgens 6 Uhr 63 Grad; Mittags 12 Uhr 72 Grad.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Sagres: Citta di Milano von New York.
Liverpool: Oceanic von New York; Saxonia von Boston; Noordland von Philadelphia; Ottoman von Portland, Me.
Glasgow: Numidian von New York; Corean von Boston.
Southampton: New York von New York.
Hamburg: Pennsylvania von New York; Armenia von Philadelphia.

Abgegangen.

New York: Oskar II. nach Kopenhagen; Rotterdam nach Rotterdam; Philadelphia nach Southampton; Teutonic und Cevic nach Liverpool; Maracas nach Kolombia und Venezuela.
Am Lizard vorbei: Aurania, von Liverpool nach New York; Ultonia, von Liverpool nach Boston; Lake Champlain, von Liverpool nach Montreal.

Koffermacher streiken.

Die Fabrikanten drohen mit Verlegung ihrer Betriebe.

Die erst vor Kurzem organisirte Union der Koffer- und Reisetaschenmacher hat heute einen Streik erklärt, durch welchen die Einstellung des Betriebes in sieben großen Kofferfabriken bedingt worden ist. Die Firmen, auf deren Anlagen sich der Streik erstreckt, sind: Fitzgerald Trunk Co., P. Becker & Co., Lanz, Owen & Co., Diamond & Stone, Hopkins & Hopkins, Resnick Trunk Co. und Tyble Bros. Die Union verlangt die Einführung des neunstündigen Arbeitstages, Erhöhung des Lohnes für Stückarbeit um 10 Prozent und Festsetzung eines Tagelohnes von mindestens $2.25 für die im Zeitlohn stehenden Leute.

Die Inhaber der Fabriken erklären, sie hätten schon ohnehin höhere Löhne gezahlt, als in Nachbarstädten für die gleiche Arbeit üblich seien, und würden konkurrenzunfähig werden, wenn sie die Forderungen der Arbeiter bewilligten. Unter diesen Umständen würden sie lieber ihre Fabriken nach anderen Orten verlegen, als nachgeben.

Es sind gegen 700 Arbeiter an dem Ausstand betheiligt. Die Union hat die einzelnen Fabriken mit Streikposten umstellt, doch erklären die Unternehmer, sie dächten nicht daran, sich nach anderen Arbeitern umzusehen. Falls die Union nicht nachgebe, würden die Fabriken geschlossen und später aus Chicago verlegt werden.

Die Beamten der Union bezeichnen die Drohung der Unternehmer als nicht ernst gemeint. Sie sagen, die Fabrikanten von Wirthschafts- und Kontor-Einrichtungen hätten neulich auch erst erklärt, daß sie Forderungen der Möbelschreiner-Union unmöglich bewilligen könnten, nach einigem Ueberlegen hätten sie das aber doch gethan.

Dem Kriminalgericht überwiesen.

Die Detektives James Kennedy und Maurice J. Carey des Mordes bezichtigt.

In der „New City"-Bezirkswache wurde heute vom Koroner die Untersuchung der Umstände vorgenommen, unter welchen der Nr. 4605 Marshfield Ave. wohnhaft gewesene Patrick Lavelle am 23. August um's Leben gekommen ist. Auf Grund der Zeugenaussagen erkannte die Jury, daß der Tod des Mannes durch Mißhandlungen verursacht worden ist, welche Lavelle von den städtischen Detektives James Kennedy und Maurice J. Carey zugefügt worden seien. Die beiden Beamten wurden den Großgeschworenen überantwortet.

Als Zeugen waren Joseph Callahan, 4501 Marshfield Ave., und James Crilly, Nr. 4634 Marshfield Ave., vernommen worden. Die Beiden sagten übereinstimmend aus, daß Kennedy und Carey am Abend des 23. August eine Anzahl Leute, die an der Ecke von 46. Str. und Marshfield Ave. ganz harmlos standen, auseinandergejagt hätten. Die Beiden hätten dann die Flüchtenden verfolgt, und Lavelle, den sie einholten, sei von Kennedy mit einem sogenannten Todtschläger, von Carey mit dem Revolverkolben bearbeitet worden. Kennedy und Carey bestreiten, daß sie den Lavelle mißhandelt haben, und geben an, derselbe müsse von einem Steinwurf seiner Kameraden getroffen worden sein, der eigentlich für sie, Kennedy und Carey, gemünzt gewesen sei.

Den Verletzungen erlegen.

Der 42-jährige Charles Gagler, der gestern früh von einem Personenzuge der Illinois Zentralbahn überfahren wurde, ist heute im Englewood-Union-Hospital den erlittenen Verletzungen erlegen. Der Verstorbene war in einer Wirthschaft an 70. Straße und Stony Island Avenue als Hausdiener beschäftigt gewesen.

Mord und Selbstmord-Tragödie.

New York, 2. Sept. Angeblich aus wahnsinniger Eifersucht erschoß Henry T. Edson, der 39jährige verheirathete Sohn des früheren Bürgermeisters Franklin Edson, in seiner Wohnung die 33jährige Frau James Fannison Pullen, die sich geweigert haben soll, mit ihm durchzubrennen, und dann sich selbst. Die Tragödie ereignete sich in Gegenwart der Gattin und des Bruders des Mörders und Selbstmörders.

Wiemann's abgelehnter Kaiser-Besuch.

Leipzig, 2. Sept. Die „Leipziger Neuesten Nachrichten" veröffentlichen nachträglich die Meldung betreffs des abgelehnten Besuches des Herrn L. H. Wiemann aus Baltimore, Präsidenten des, von ihm so erfolgreich geleiteten Sängerfestes des „Nordöstlichen Sängerbundes", beim Kaiser. Das Blatt rügt es auf's Schärfste, daß Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben (welcher Hrn. Wiemann schriftlich nach Berlin eingeladen hatte), es auf eine Ablehnung ankommen ließ, und bemerkt wörtlich:

„Wenn jeder reisende Amerikaner schon an sich hoffähig ist, sollte man sich vorher informiren, ob diese Leute überhaupt die Ehre einer solchen Einladung zu würdigen wissen. Als die Boerengeneräle im vorigen Jahre nach Berlin kamen, befolgte man eine ganz andere Praxis."

Eine verhängnißvolle Fahrt.

Von B. M. Croker.

(30. Fortsetzung.)

Sir Greville, nicht minder muthig, hatte sich inzwischen eines anderen Mannes bemächtigt, als das laute Geschrei beim plötzlichen Knall eines Schusses verstummte. Einer der Kerle hatte eine Pistole auf Greville gerichtet, Terence aber, der dies bemerkte, war rasch besonnen dazwischen gefahren und hatte den Arm des Schützen heruntergeschlagen, wodurch die Kugel ihm selbst in die Seite drang.

„Die Polizei kommt!" rief eine Stimme, und wie der Blitz, als ob die Erde sie verschlungen hätte, waren die Diebe verschwunden, denn das Flußufer bot eine Menge verborgener Schlupfwinkel. Die Kämpfer der Angriffspartei aber hatten sich um den Verwundeten geschaart.

„Es ist nichts, nur ein Streifschuß," sagte Terence, schwer athmend. „Sie sehen, ich kann ganz gut stehen und gehen. — Nehmen Sie rasch die Strickleitern, Fackeln und Salme an sich," fuhr er, auf die Brücke zeigend, fort, „wir dürfen doch unsere Beute nicht zurücklassen."

In diesem Augenblick aber wurden die Schmerzen unerträglich — er wankte und stürzte zu Boden.

* * *

Zwei Abende später trat Lady Fanshawe, einen Brief in der Hand, mit tiefbesorgter Miene in's Zimmer ihrer Schwester.

„Da höre nur, was Greville schreibt," sagte sie und begann zu lesen: ‚Am Mittwoch Abend machten wir, verschiedene Herren und einige Schiffer, einen Angriff auf die Fischdiebe des Leamflusses. Auch Terence hatte ich zum Mitkommen aufgefordert, da ich weiß, wie erwünscht jedem Irländer alle Arten kriegerischer Unternehmungen sind. Wir überrumpelten die mit Fackeln, Speeren und Heugabeln ausgerüsteten Kerle mitten in der Arbeit, doch sie flohen auf die Brücke und besetzten sie. Da sie indeß in bedeutender Mahrzahl waren, so wurde der Kampf, den Terence, mit einem festen Stocke versehen, leitete, immer wilder und heftiger. Plötzlich zielte einer der Schurken mit einer Pistole auf mich, Terence aber, der es bemerkte, wandte den Schuß von mir ab und bekam ihn dadurch selbst in die Rippen. Zuerst schien ihm die Verwundung leicht zu sein, bald aber mußte er doch nachgeben, und jetzt ist sein Zustand recht bedenklich. Der Arzt befürchtet eine heftige innerliche Blutung, und wenn das eintrifft, so sind seine Tage gezählt. Ich kann wohl sagen, daß mir kaum jemals in meinem Leben eine Sache so nahe gegangen ist. Ich habe selbst eine kleine Schramme am Kopf, aber das hat nichts zu bedeuten. Aengstige Dich also nicht, liebes Weibchen, ich werde Dir telegraphisch wieder Nachricht über den Stand der Dinge geben. Also nur ja keine Sorge um mich.' "

„Aengstige Dich nicht! Das ist leicht gesagt," fuhr Nita, den Brief zusammenfaltend fort. „Greville gesteht so wie so immer nur die Hälfte von dem, was ihm fehlt. Ach, und fast wäre er an Stelle des armen Terence getroffen worden. Schrecklich! Ich werde morgen mit dem Einuhrzug abreisen. Du wirst natürlich nicht mitkommen wollen?"

„Doch, selbstverständlich."

„Um Gottes Willen, Maureen, was ist Dir? Du siehst ja aus wie der Tod. Du wirst mir doch nicht in Ohnmacht fallen?"

„Nein — nein," antwortete sie, auf einen Stuhl taumelnd.

„Ach ja, richtig, die Geschichte muß auch Dir nahe gehen — der arme Kerl war ja sterblich in Dich verliebt. — Hier, trinke einen Schluck Wasser."

„Was willst Du damit sagen?" rief Maureen, das Glas so heftig fortstoßend, daß die Hälfte seines Inhalts herausspritzte.

„Ach, Moll, ich hätte es Dir ja nicht sagen sollen, — es entfuhr mir nur so."

„Sage mir sofort Alles, aber schnell, schnell!"

„Nun also, Greville schrieb es mir. Als er Terence neulich noch einmal für alle seine Güte dankte und seine Verwunderung darüber aussprach, wie er für zwei Fremde solch große Opfer habe bringen können, gestand ihm Terence, daß er Alles um Deinetwillen gethan habe, daß er Dich liebe und es für seine Pflicht halte, Greville als Deinem nächsten Verwandten die Sache anzuvertrauen. Greville habe ihn nun nach besten Kräften ermuthigt, aber umsonst. Terence sagte, Du machest Dir nichts aus ihm und sollest auch von seiner Liebe niemals etwas erfahren. Einst habe er sich wohl mit der Hoffnung getragen, Dich zu seinem Weibe machen zu können, die Kenntniß von Deinem Reichthum aber habe ihn abgehalten."

Athemlos hielt sie inne.

„Und was weiter?"

„Er sagte, Du dürfest nie etwas von seinen Gefühlen erfahren, er aber werde Dich niemals vergessen."

„O Nita, Nita, warum hast Du mir das nicht früher gesagt?"

„Aber mein liebes Kind, ich weiß es ja selbst erst seit drei Tagen, und hatte überhaupt nicht einmal das Recht, es Dir zu sagen."

„Und ich werde ihn vielleicht nicht mehr am Leben treffen!"

„So ist er Dir also nicht gleichgiltig, Maureen? Wie entsetzlich, wenn der einzige Mann, der sich Deine Neigung zu erringen wußte, sterben sollte!"

Maureen antwortete nicht. Hastig wandte sie die Blätter eines Kursbuches um, auf das unaufhaltsam ihre Thränen niederströmten.

„Um sieben Uhr Morgens geht auch schon ein Zug, mit dem wollen wir doch fahren."

„Gut, je früher desto besser. Ich werde Tante Lizzie und den Mädchen sagen, daß ich Grevilles wegen abzureisen gezwungen sei, was ja auch wahr ist, und daß Du mir Gesellschaft leisten wollest. So kann Niemand ahnen, daß Deine Sorge um den Enkel der alten Madame Dir fast das Herz bricht. Bleibe inzwischen hier, meine arme, liebe, liebe Moll, ich werde Alles in Ordnung bringen," fügte sie, ihr einen herzlichen Kuß gebend, hinzu. „Ueberlasse nur ruhig Alles mir."

Nita kam ihrem Versprechen getreulich nach; sie traf alle Vorbereitungen, telegraphirte an ihren Gatten um Quartier für sich und Maureen, kündigte ihre Abreise der schmerzlich enttäuschten Familie d'Arch an, und schon am Abend des folgenden Tages hatten die beiden Schwestern die Station Carra erreicht. Es war bereits dunkel, als das Fuhrwerk die wohlbekannte Ballybayer Straße entlang rasselte. Vor dem Hotel hatte sich eine Menge Menschen versammelt, die sich leise und mit ernster Miene unterhielten und auf Nachricht über Terences Befinden warteten.

Unten im Thorweg empfing Greville sie mit verbundenem Kopf.

„Wie geht es ihm?" fragte Nita nach der ersten hastigen Begrüßung.

„Noch lebt er, aber sein Zustand ist sehr ernst, er phantasirt und hat hohes Fieber. Wir brachten ihn sogleich hierher in ein Zimmer zu ebener Erde, seine alte Kinderfrau und sein Hund sind bei ihm und bewachen ihn eifersüchtig."

„So werden wir wohl kaum zu ihm gelassen werden?" fragte Nita.

„Nein, nein, es hat keinen Werth. Um des Himmels willen, Maureen, was hast Du? Was ist geschehen?"

„Ich möchte zu ihm gehen," antwortete sie mit leiser Stimme.

„Du? Ach so, ich verstehe. Ja, Du sollst ihn sehen. Komm mit mir." Und leise schritt er ihr voran, einer entfernt gelegenen Thüre zu.

Wenige Augenblicke später hatte Maureen die Schwelle überschritten. Zuerst starrte Frau O'Hara sie verständnißlos an, dann aber winkte sie ihr, näher zu kommen.

„Also so steht es mit Ihnen, mein liebes Fräulein! Gott helfe Ihnen!" flüsterte sie. „Niemand soll es Ihnen wehren, noch einen letzten Blick auf ihn — ach, auf den Letzten des Hauses Desmond zu werfen."

Terence lag auf einem schmalen Feldbett. Sein Gesicht war schon ganz entstellt, die fieberisch glänzenden Augen lagen tief eingesunken. Mit leiser, hastiger Stimme sprach er halbverständliche, unzusammenhängende Worte vor sich hin. Endlich trat eine Pause ein und erschöpft schloß er die Augen.

„Sehen Sie, so geht es die ganze Zeit," sagte Frau O'Hara. „Manchmal sind's die Pferde, die ihn beschäftigen, manchmal Miß Constance oder auch seine Soldaten, am meisten aber eine junge Dame, die, wie ich vermuthe, Sie selbst sind."

„Frau O'Hara, hier ist der Doktor," unterbrach sie Sir Greville, den Kopf zur Thüre hereinstreckend. „Komm inzwischen mit mir, Maureen."

Maureen schloß während der langen Oktobernacht kein Auge; immer wieder schlich sie an die Thür des Krankenzimmers, um sich Nachricht zu holen. Bei Tagesanbruch vernahm sie, daß der Verwundete eingeschlafen, das Eis eingetroffen und ein zweiter Arzt unterwegs sei. Am späten Nachmittag trat Frau O'Hara verstohlen in Maureens Zimmer und sagte: „Er weiß, daß Sie hier sind; er muß Ihre Stimme gehört haben, obwohl Sie doch immer nur flüsterten."

„Darf ich zu ihm gehen?"

„Wie Sie wollen, aber ich glaube, er würde seinen letzten Athemzug um Ihren Anblick geben."

Terence hatte jetzt das Bewußtsein wiedererlangt. Von Kissen unterstützt, lag er halb aufgerichtet da, seinen Hund neben sich. Der jammervolle Ausdruck des Thieres hätte selbst ein steinernes Herz zu rühren vermocht.

Als Maureen eintrat, lächelte Terence matt und sagte: „Wie gut von Ihnen! Sie sehen, wir sind zugerichtet, wie nach einer Schlacht. Die Pflege Ihres Schwagers rief sie wohl hierher. Er wird aber gewiß bald wieder ganz hergestellt sein."

„Und — Sie selbst!" stammelte Maureen mit weißen Lippen.

„Auch mir wird es hoffentlich bald gut gehen. Ich habe eine große Bitte an Sie, Miß d'Arch. Wollen Sie ‚Lost' zu sich nehmen?"

„O, wie können Sie so reden!"

„Der arme Kerl wird mich am meisten vermissen, und ich weiß, daß Sie Hunde gern haben. Sehen Sie nicht so traurig aus, ich fürchte mich nicht vor dem Tode. Die wenigen Verwandten, die ich habe —"

„O Terence," rief sie, „Sie zerreißen mir das Herz! Und ich — wollen Sie nicht um meinetwillen leben?"

Er wandte den Kopf und sah sie ungläubig an.

„Ja, um meinetwillen," wiederholte sie, indem sie auf die Kniee niedersank und seine brennende Hand in die ihrigen nahm. „Ich weiß, es ist kühn, es ist nicht mädchenhaft, was ich jetzt thue, aber in diesem wichtigsten Augenblick meines Lebens muß ich sprechen. Wenn Sie fort in eine andere Welt gehen, mein lieber Terence, so nehmen Sie wenigstens den Gedanken mit, daß ich Sie liebe."

Migräne,

Unverdaulichkeit, Dyspepsie, Verstopfung, Biliosität, Sodbrennen oder Uebelkeit werden schnell kurirt, wenn Ihr Hostetter's Magenbitters beim ersten Symptom nehmt. Es enttäuscht nicht, denn es enthält nur die Ingredienzien, welche den Magen stärken und diese Leiden heilen. Wir ersuchen Euch, es zu versuchen, wenn Euer Magen in Unordnung geräth. Das Echte trägt unsere Privat-Marke am Halse der Flasche.

Hostetter's Magenbitters.

„Daß Sie mich lieben?" wiederholte er mit heiserer, fast schluchzender Stimme.

Die Worte waren so unerwartet gekommen, daß sie ihn wie einen Schlag trafen. Ein Schauer durchlief seinen Körper — etwas Warmes, Beseligendes schien sein schwaches Herz mit neuem Leben zu füllen.

„Sterben ist kein zu hoher Preis für solche Worte!" flüsterte er, indem er ihre Finger an seine Lippen führte und sie küßte.

* * *

Terences wunderbare Genesung wurde theils seiner eisernen Gesundheit, theils Frau O'Haras aufopfernder Pflege zugeschrieben — Niemand aber kam es in den Sinn, an Miß d'Arch zu denken.

(Schluß folgt.)

Schreckliche Plage, jene juckenden, unangenehmen Krankheiten der Haut. Macht den Leiden ein Ende. Doan's Ointment heilt. In jeder Apotheke. momifr

Gerächt.

Skizze von A. Peter Berger.

Athemlos lauschte sie auf jeden Ton, der aus dem Krankenzimmer zu ihr drang.

„Keine Hoffnung!" hatte achselzuckend der Arzt vor einer Stunde ihr gesagt. Nun trat sie zögernd näher.

Sie blickte auf ihren Gatten, der dem Tode verfallen, mit heißem, thränenlosem Blick, in dem es wie Triumph lag. Triumph des Bösen.

Er sah sie so eigenthümlich an, mit Augen, in denen das Fieber glänzte. Oder war es etwas anderes?

Jetzt hörte sie ganz deutlich:

„Pah — ein erbärmliches Leben!"

Sie ging zu ihm, tröstend fuhr ihre Hand über seineStirn. Der eiskalte Todesschweiß erschreckte sie,ekelte sie an.

Unwillig schüttelte er ihre Hand ab. Geh — fort — fort!"

Etwas Drohendes lag in seiner Stimme, etwas Furchtbares, Heiseres, Krächzendes.

„Wenn es erst vorüber wäre," dachte sie kalt und zog sich wieder in das Nebenzimmer zurück.

Da hörte sie den Schlüssel drehen draußen in der Korridorthür.

Zittern durchbebte ihre Glieder.

Hell leuchtete es auf in dem Gesicht des Weibes.

Nun trat er ein.

Der dritte, der zwischen den Gatten stand, der eigentliche Herr des Hauses.

Sie flog ihm entgegen.

Ihr heißer Athem glühte ihm ins Gesicht.

„Er stirbt!"

Wie ein Jubelruf dringt es aus ihrer Brust.

Sie kann die Freude nicht niederdrücken.

Unwillkürlich stößt er das sündhafte Weib zurück! Die Rohheit in der Nähe des Todes verletzt ihn tief. Entsetzt blickt sie ihn an, so kalt, so streng hat er sie noch nie angeblickt.

Er hatte kein Recht, sie zu verurtheilen — er nicht! Der da drin, der jetzt starb, der durfte es.

Mitleidig trat der junge Mann zu dem Sterbenden.

„Wie geht's — noch nicht besser?"

„Besser? Lüge doch nicht so — nicht jetzt noch — in dieser letztenStunde!" klang es in kurzen, nach Athem ringenden Tönen ihm entgegen.

„O, wie hasse ich dich — dich — du Räuber meiner Ehre — meines Weibes!"

Bleich trat der andere zurück vom Bett.

„Glaubst du, ich sei blind gewesen? Ich habe alles — alles gesehen — und schwieg dazu."

Ein rauhes, häßliches Lachen, das halb in Schluchzen endete, schloß die Rede, die sich mühsam der kranken Brust entrang.

Ein entsetzlicher Hustenanfall folgte.

„Es ist fürchterlich, wenn es doch erst vorüber wäre und er von den Leiden erlöst" — flüsterte sie heuchlerisch.

Er wollte wieder gehen, von Grauen geschüttelt.

Da rief der Kranke gebieterisch:

„Bleib — bleib!"

„Nun kann ich es euch sagen, wie erbärmlich ich war, daß ich es duldete — daß ich schwieg — mich blind stellte — daß ich dich nicht tödtete. Es wäre mein gutes Recht gewesen! Aber ich war zu feige, ich fürchtete mich vor dem Leben darnach. Vor dem Leben ohne sie! — Hätte ich dich getödtet, dann stündest du jetzt nicht da, mit Freuden meinen Tod begrüßend! Ich liebte die süße Gewohnheit ihrer falschen Liebe und der Häuslichkeit, ich — ich liebte das Weib dort noch immer — das falsche, das mich mit dir betrog. Sie wird auch dich betrügen — sie muß es — ich — ich zwinge sie dazu — sie wird —"

Ein Röcheln hinderte den Sterbenden, weiter zu reden, seinen entsetzlichen Fluch auszustoßen, der ihm auf der Seele brannte.

Aber der andere verstand ihn.

Schuldbewußt beugte sich sein Haupt auf die Brust.

Er dachte zurück, dachte an den unglückseligen Zauber der schönen Sünderin, die bleich, mit harten, kalten Zügen dort so regungslos saß wie eine Statue.

Ihre verblüffendeSchönheit hat jetzt, jetzt nach fünf Jahren, ihren Zauber eingebüßt. Aber sie hatte es doch verstanden, ihn festzuhalten, ihn und den Gatten zu gleicher Zeit.

Er wurde sie nicht wieder los.

Und doch — doch — sie — seinWeib unmöglich!

Es tobte in seiner Brust ein Sturm von Reue, als er auf den Sterbenden blickte. Es drängte ihn, näher zu treten mit der Bitte: „Vergib mir!"

Jetzt richtete der mit dem Tode Ringende sich auf. Es war ein furchtbarer Anblick.

Die Augen quollen förmlich aus dem Antlitz.

„Ich werde euch trennen! Jetzt nach meinem Tode sollt ihr eurer Liebe nicht mehr froh werden, ich werde — mich — rächen — rächen — rächen —!"

Sie schrie auf:

„O Gott, die fürchterlichen Augen!"

Nun hatte er in wilden Lauten der Verzweiflung seine gequälte Seele ausgestoßen.

Ein entsetzliches Strecken und Dehnen ging durch den mächtigen Körper.

„Gott sei Dank, nun — nun ist's vorbei!" stöhnte sie, und taumelnd trat sie zu ihm, den Geliebten.

„Drück die Augen zu, die fürchterlichen!"

Er schüttelte sie ab.

„Thu du es — das ist deine — deine Pflicht.

„Ich kann nicht — ich kann nicht — ihn nicht berühren — ich fürchte mich vor ihm — —"

Er deckte ein Tuch über das verzerrte Antlitz des Todten mit den weit offenen, fürchterlichen Augen.

Nie wird er es vergessen — nie die Worte des Betrogenen; der entsetzliche Ton aus der gequälten, todtwunden Brust wird nachgellen in ihm, sein ganzes Leben lang.

Er wandte sich ab von dem Weibe, er wollte gehen.

„Wohin? Bleib, du darfst mich nicht mit ihm allein lassen!"

„Du fürchtest den Todten mehr als den Lebendigen."

„Er ist zu harmlos, er ist ein großes, dummes Schaf! Damit hast Du mein Gewissen beruhigt, er verdient gar nicht — daß wir — wir — wir entsagen — um seinetwillen!"

Sie hatte ihm so verführerisch zugeflüstert, seine Liebe zu heißer Flamme geschürt.

„Und du? — Du? — Warst du es nicht, der die unselige Liebe in mir entzündet? Deine Blicke, die sehnsuchtsvoll, so flehend, deine langen, heißen Händedrücke, deine Blumengrüße, dein zögerndes Verlangen hat die Gluth in mir geschürt bis zur Unerträglichkeit. Ich wäre gestorben im Liebeswahnsinn, den du — du entfacht hast! Nun willst du — du richten?"

Er erblaßte unter ihrer Anklage.

Sie waren beide schuldig, er fühlte es mit voller Wucht.

Er beneidete beinahe den Todten dort in seiner hehren Ruhe nach dem fürchterlichen letzten Kampf.

Sie schlich schüchtern, demüthig zu ihm und flehte: „Verlaß mich nicht!"

Angstvoll forschte sie in seinem Blick nach einer Spur von Liebe. Vergebens. Es war alles in ihm ausgelöscht, was früher dort geglüht.

Er machte sich los, gewaltsam.

Sie vertrat ihm den Weg.

„Du gehörst mir, hörst du — du hast mich zur Sünderin gemacht — du — du wirst mich entsündigen, du machst mich zu deinem rechtmäßigen Weibe — oder — oder — ich — ich tödte dich!"

Hochaufgerichtet stand sie vor ihm.

Einen Augenblick tauchten ihre Blicke ineinander, dann öffneten sich seine Lippen, und fest, unweigerlich fest klang es zu ihr:

„Nein!" Er bot ihr seine Brust. „Tödte mich!"

Ihre Hände krampften sich zusammen, ihr irrer Blick suchte nach einer Waffe. Aber ohnmächtig sank sie zu Boden. — Da fiel die Thür insSchloß — er war gegangen ,gegangen für immer. —

Der Todte da drinnen war gerächt.

* Extra Pale, Salvator und „Bavarisch", reine Malzbiere der Conrad Seipp Brewing Co., zu haben in Flaschen und Fässern. Tel. South 869 ams

Der Wechsel im preußischen Kriegsministerium.

Aus militärischen Kreisen wird dem Berliner Tageblatt geschrieben: Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus. Danach zu urtheilen ist der Wechsel, der sich soeben durch die Ernennung des Generalleutnants v. Einem, genannt v. Rothmaler, zum Kriegsminister an Stelle des in den Ruhestand getretenen Generals der Infanterie v. Goßler vollzogen hat, ein sehr großes Ereigniß. Denn schon seit 3 Monaten durfte man diese Wahl als sicher voraussetzen. Aber erst die Zukunft wird lehren, welche Bedeutung dem Personen-Wechsel thatsächlich zukommt.

Wenn die Wirksamkeit des Generals v. Goßler in einer sieben Jahre währenden Ministerzeit nach außen hin keine sehr bemerkenswerthe gewesen ist, so wird die Ursache nicht so sehr in seiner Person als in den Verhältnissen zu suchen sein. Die große Arbeitskraft des geschäftskundigen Generals — er war im Kriegsministerium sozusagen groß geworden — hat sich wohl vielfach in den unfruchtbaren Nothwendigkeiten innerer Diplomatie verzehrt. Manche Einflüsse unverantwortlicher Stellen mag er mit Mühe abgewehrt, manche Maßregel durch stille Arbeit unschädlich gemacht oder in ihren Folgen gemindert haben, manchem sich auch haben fügen mögen und manches vertreten müssen, was er im Innersten kaum gebilligt hat.Darüber blieb dann freilich keine Zeit zu einer reformatorischen Thätigkeit großen Stils; ist doch der Minister noch nicht einmal frei in der Wahl seiner Mitarbeiter. Derjenige Kriegsminister, der nach Roon wohl der bedeutendste gewesen, der General v. Bronsart II., ist an ähnlichen Verhältnissen gescheitert.

Zu allem trat hier und da noch ein Gegensatz zum Großen Generalstab, der in Deutschland durch das Vorhandensein zweier großen, von einander unabhängiger Behörden an sich gegeben ist, deren Thätigkeit sich vielfach auf die gleichen Gebiete, nur von einem anderen ursprünglichen Ausgangspunkte erstreckt. Ein solcher Gegensatz ist auch nicht durchaus schädlicher Natur, kann sogar fruchtbringend wirken: nur muß er schließlich überwunden werden, in einer höheren Einheit seine Versöhnung finden. Endlich ist im Heere vielfach die Ansicht verbreitet, daß Herr v.Goßler von Anfang an keine persona gratissima gewesen sei.

Unter diesen Umständen wird man die diplomatische Gewandtheit eines Ministers, der sich sieben Jahre im Sattel gehalten hat, nicht allzu gering einschätzen dürfen. Freilich ist im Allgemeinen der Posten eines Kriegsministers unter den preußischen Generalen wenig begehrt — wer es kann, zieht die Stellung des kommandirenden Generals bei Weitem vor, der in Deutschland bekanntlich kein Untergebener des Kriegsministers ist.

Der neue Minister, Generalleutnant v. Einem, bringt zu seinem Amt nun vor allen Dingen zwei sehr wichtige Eigenschaften mit: Glück und Jugend — das eine pflegt die andere ja meist zu suchen. Sohn und Schwiegersohn eines Divisionskommandeurs — er vereinigt in seinem Namen diejenigen beider Familien —, vonBeruf Kavallerist, hat er die Vorsicht bewiesen, die zum Vorwärtskommen überall erforderlich ist oder wenigstens eine gute Grundlage gibt. Er hatte außerdem das wirkliche Verdienst, sich frühzeitig Männer von Tüchtigkeit und Ruf zu Freunden zu machen, so den jetzigen kommandirenden General des XVI. Armeekorps, von Bock und Polach, einen unserer hervorragendsten Generale, der seiner weiteren Laufbahn die Wege geebnet hat.

Im Feldzuge 1870 Offizier geworden, erhielt er bereits im Jahre 1877 seine Beförderung zum Ober-Leutnant und ward im Jahre 1879 Adjutant der 8. Kavalleriebrigade, die zu der Division seines späteren Schwiegervaters gehörte. 1881, ohne vorher die Kriegsakademie besucht zu haben, zur Dienstleistung in den Generalstab kommandirt, wurde er im nächsten Jahre unter Beförderung zum Hauptmann dahin versetzt und hat ihm mit einer kurzen Zwischenzeit (1894 und 95), in der er die westfälischen Kürassiere führte, lange Jahre hindurch in den verschiedensten Stellungen angehört. 1899 wurde er Chef der Armeeabtheilung im Kriegsministerium und bereits 1901 Direktor des Allgemeinen Kriegsdepartements. Erst im April d. J. ist er zum Generalleutnant befördert worden und hat also den hohen Posten des Kriegsministers in ganz ungewöhnlich jungen Jahren erreicht. General v. Einem gewährleistet gewissermaßen in seiner Person ein einträchtiges Zusammenarbeiten von Generalstab und Kriegsministerium.

Inwieweit es ihm sonst gelingen wird, die in der Zeit und den Verhältnissen liegenden Schwierigkeiten zu überwinden, werden wir, wie gesagt, abwarten müssen: ein lebenskluger Mann, ein klarer Kopf, eine große Arbeitskraft, ist er unzweifelhaft. Im Uebrigen wird man nicht vergessen dürfen, daß einer ministeriellenInitiative in Deutschland sich große Hindernisse entgegenthürmen, besonders auch solche persönlicher Art. Diese zu überwinden, sind oft größere Fähigkeiten, größere Gewandtheit, größere Zähigkeit vonnöthen, als für die in der Sache selbst liegenden Schwierigkeiten. Die Einflüsse unverantwortlicher Stellen, über die so oft geklagt wird, stemmen sich nirgends mehr großen Fortschritten, einer fruchtbringenden Weiterentwickelung entgegen als gerade auf dem Gebiete des Kriegswesens. Man muß es leider sagen: je mehr selbstständige Gedanken ein Kriegsminister hat, um so vorsichtiger wird er auftreten müssen, um nicht mit anderen ebenso entschiedenen, vielleicht nicht immer ganz so sachkundigen, aber mächtigeren Ansichten zusammenzustoßen. Wünschen wir dem jugendlichen Minister hierfür sein bisheriges Glück; bei seiner Arbeitskraft wird man ihm kaum die Antwort zu wiederholen brauchen, die ihm auf sein Reichstagscitat von sozialdemokratischer Seite entgegengerufen wurde: „Die Herren Generäle und Kommandanten sind nicht zum Kurzweil hierher gekommen."

Pyramidenbauer in Amerika.

Wichtige archäologische Entdeckungen, die alle früheren Begriffe über die Geschichte und Institutionen der Nahuatl-Stämme, die die früheste Kultur in Mexiko bildeten, umwerfen werden, hat der Generalprokurator der archäologischen Denkmäler Mexikos, Sennor Leopoldo Batres, bei einem Aufenthalt im Staate Sacatecas gemacht, währenddessen er die berühmten Ruinen von La Quamada, der sogenannten „Stadt der sieben Höhlen", erforschte. Die bisherige Tradition über die „sieben Höhlen" ist, daß die sieben Familien der Nahuatlacas, die im Anfang des 14. Jahrhunderts in der Seengegend des Thales von Mexiko angekommen sein sollen, ihren Ursprung in einem Lande hatten, von dem man nur den Namen Aztlan kannte und das irgendwo nördlich vom Golf von Kalifornien liegen sollte. Von diesen Höhlen und Zufluchtsstätten, auf die allein sich die früheren Theorien gründeten, fand Batres keine Spur. Er behauptet, daß die Tarascas, deren erste Spuren in Michoacan gefunden wurden, die Gründer der Stadt waren, aber er vermag es nicht, eine Zeit anzugeben. Am merkwürdigsten von allen Entdeckungen ist eine Pyramide am Fuße der Ostseite des Hügels. Nach seinerMeinung ist sie die einzige echte, bekannte Pyramide in Mexiko.

Ueber seine Forschungen berichtet Batres: „Man glaubt, sich den Ruinen des alten Babylon zu nähern. Die Mauern und Gebäude wirken in der Ferne wie eine Reihe Terrassen, ähnlich denen, auf welchen die Paläste des mächtigen Babylon gestanden haben können, nur daß von diesen Ruinen aller Firniß, jede Malerei und jeder Bewurf abgefallen ist, so daß nur die rauhen Felsenrippen sichtbar sind. Diese Terrassenstadt ist fast ganz von einer vier Meter hohen Mauer in Form eines verlängerten Hufeisens umgeben. Die einzige Möglichkeit der Annäherung ist von vorn, und selbst hier kann man die Mauern nur mühsam mittels sehr unzulänglicher Hand- und Fußlöcher erklimmen. Auf der niedrigsten Terrasse auf der entgegengesetzten Seite von der Pyramide liegen dieRuinen einer Säulenhalle, die 40 Meter lang und 31 Meter breit ist. Auf der Südseite sind fünf Säulen, auf der Ost- und Westseite je eine und auf der Nordseite vier; der Zwischenraum, der der Mittelsäule des Südens entspricht, war augenscheinlich derEingang. Diese Säulen haben einen Umfang von 5.70 Meter, die niedrigste ist 4.50 Meter hoch, die anderen annähernd 6 Meter. Die Entfernung zwischen den Säulen beträgt von 3.70 bis 4.10 Meter. Auf der nächsten Terrasse befinden sich Ruinen von Gebäuden, Säulen und altmexikanischen pyramidischen Tempeln. Auf einem oberen Raum in der Nähe des Gipfels befindet sich ein großes vierseitiges Gehege, das für religiöse Riten in einer Art Ballspiel gedient hat, wie viele Spuren beweisen. In der Mitte der Nordseite liegt die Thür von 7.30 Meter Breite, die eine der schönsten Arbeiten der ganzen Stadt gewesen ist.

Jenseits liegen die Ruinen des Haupttempels, der den höchsten Punkt des Hügels einnimmt. Die am Fuße des Hügels östlich vom Tempel gelegene Pyramide ist die einzige, echte Mexikos. Sie ist ein vierseitiges Gebäude aus Stein und Luftziegeln, endet in einer Spitze und war durch Stufen zugänglich. Daß diese Leute Höhlenbewohner waren, dafür finden sich keine durchschlagenden Beweise; ebenso sind keine Höhlen da. Ich habe einige Schädel mitgebracht, die in der Hauptsache wie die aller mexikanischen Indianerstämme sind. Ich fand eine ursprünglich aufrechtstehende sehr interessante Steinplatte mit sieben sehr gut gemachten Schlangen. Diese sind nicht in Basrelief, sondern ausgehöhlt wie Matrizen, die zum Formen von Schlangen gebraucht werden könnten. Sie sind alle parallel zu einander und haben gut ausgeführte Köpfe. Viele kleine Ueberreste ähneln allerdings denen, die man bei den Höhlenbewohnern Kolorados findet. Ich glaube nach meinem Material, daß alle früheren Ideen über die Azteken und andere Rassen Mexikos, ihren Ursprung und ihre Einrichtungen umzuwerfen sein werden." Batres bereitet jetzt eine vollständige Beschreibung seiner Arbeit in La Quemada vor, die von der Regierung veröffentlicht werden wird, wofür $2000 ausgesetzt sind.

„Boro-Formalin" (Eimer & Amend), antiseptisches Mittel gegen Geschwüre, Brand- und Schnittwunden oder ähnliche Leiden.

Sein Zylinder.

Schlag elf Uhr Vormittags betrat der Student der Theologie August Bräunlich das Zimmer des Professors Müller, vorschriftsmäßig angethan mit Frack und glänzendem Zylinder, um für das demnächst stattfindende erste theologische Examen seine obligate Visite zu machen. Der Herr Examinator war die Liebenswürdigkeit selbst. Er führte in gewohnter Manier das Gespräch, während der Besuch sich begnügte, einzelne tiefsinnige Brocken dazwischen zu werfen. Herr Müller sprach gut und er sprach lange. Wenn er lange sprach, gerieth er in Feuer. So auch heute. Gestikulirend ging er im Zimmer auf und ab und amSchluß einer ungemein scharfsinnigen Beweisführung setzte er sich gleichsam als personifizirtes Ausrufszeichen auf einen Stuhl neben dem Studiosus. Im selben Moment aber sprang er wieder auf und sah sich nach dem Ort um, den er eben verlassen hatte. Dort lag, von der Wucht des Professors zu einer unansehnlichen Fläche zusammengedrückt, der schöne Zylinder, den Bräunlich auf die Aufforderung, „sich's bequem zu machen", dorthin gestellt hatte. Herr Müller betrachtete entsetzt den Musensohn, um den Eindruck zu beobachten, den dieser Schiffbruch seines Eigenthums auf ihn hervorgebracht hätte. Aber um Bräunlichs Lippen zog nur ein liebliches, unbefangenes Lächeln, und er sagte: „O bitte, Herr Professor, das thut nichts, es hat ganz und gar nichts zu sagen."

Als nach einer Viertelstunde Bräunlich die Thür hinter sich geschlossen hatte, gedachte Professor Müller im bevorstehenden Examen auf den jungen Mann Rücksicht zu nehmen, der mit solcher heroischer Liebenswürdigkeit im Stande war, sich über ein Mißgeschick hinwegzusetzen. Nachdenklich trat er an das Fenster und sah auf die Straße hinaus. Dort unten kommt eben der StudentBräunlich aus dem Hause mit Frack und—aber nein, der Professor reibt sich die Augen, der Studiosus trägt ja jetzt einen gewöhnlichen runden Hut! Wo hat er den so schnell herbekommen und wo ist der Zylinder, den kann er doch nicht in die Tasche gesteckt haben?

In diesem Augenblick tritt des Professors Töchterlein in's Zimmer. Sie hält etwas in der Hand. „Papa, was ist denn hier Deinem Zylinder passirt, der ist ja ganz breit gedrückt?" Eine lange, schwüle Pause. — Professor Müller nimmt den schwarzen Torso und konstatirt, daß derselbe in der That sein Eigenthum ist. Dann wird ihm eine schreckliche Gewißheit! Der Studiosus Bräunlich hat überhaupt nie einen Zylinder besessen. Mit dem Umstande vertraut, daß er, der Herr Examinator, seine Angströhre stets im Korridor an den Nagel hängte, nahm der verwegene Jüngling, als er die Wohnung betrat, den Zylinder kaltblütig vom Nagel und hängte seinen eigenen Filz daran. Beim Hinausgehen machte er es umgekehrt. „O weh", jammerte der Professor, „da habe ich mich auf meinen eigenen Hut gesetzt, da konnte der Herr Studiosus freilich sehr ruhig bleiben, aber die Ruhe soll ihm vergehen!"

Der Herr Professor ließ jedoch Gnade für Recht ergehen, und vorgestern war es, als Studiosus Bräunlich mit Glanz sein Examen bestand.

Leset die „Sonntagpost"

Das alte Leiden

welches uns das Leben am meisten verbittert, ist bekannt als

Leberleiden

in vielen Formen, welche alle leicht geheilt werden können durch

Dr. August König's Hamburger Tropfen

deren Wirkungen allgemein bekannt sind als prompt und sicher.

Mondatlas.

Die neuesten Blätter des photographischen Mondatlas, der seit Jahren von der Pariser Sternwarte aus aufgenommen wird, sind in der letzten Sitzung der dortigen Akademie der Wissenschaften von dem Leiter des Instituts, Maurice Loewy, vorgelegt und besprochen worden. Der Ausfall der photographischen Bilder ist ebenso schön und klar wie bei den früheren Theilen der mächtigen Karte. Loewy glaubt auf Grund dieser neuen Aufnahmen einige Schätzungen bezüglich des relativen Alters der Krater, Meere und Vulkanausbrüche des Mondes unternehmen zu können. Aus einer Prüfung der Mondoberfläche ergibt sich mit Sicherheit, daß die Krater nicht, wie es auf der Erde der Fall ist, an den Rändern von Seen und Ozeanen gelegen haben, sondern über alle Theile der Festländer gleichmäßig vertheilt gewesen sind, eine Thatsache, die darauf hinweist, daß auf der Mondoberfläche eine sehr viel größere vulkanische Thätigkeit stattgefunden hat als auf der Erde. Die eigenartigen weißen Strahlen, die in einem Umkreis von etwa 400 Kilometer den Krater Tycho umgeben, hält Loewy für Lava- oder Aschenströme, die aus diesem Krater hervorgegangen sind. Sie geben nach seiner Vermuthung einen Beweis für das frühere Vorhandensein einer Mondatmosphäre, und ihr Aufhören an den Rändern der Flächen, die als frühere Mondseen betrachtet werden, schreibt er der zerstörenden Wirkung des Wassers zu. Die Erhebungen der Oberfläche in anderen Theilen des Mondes erklärt er als größte Anhäufungen der aus den Vulkanausbrüchen hervorgegangenen Massen. Gleichzeitig dürften schon erloschene Krater durch die Lavaströme von anderen Vulkanen her von Neuem in Brand gerathen sein. Ist der große photographische Mondatlas erst vollendet, so wird es wahrscheinlich möglich sein, durch ein genaues Studium der Einzelheiten zur Erkenntniß der Geschichte der vulkanischen Thätigkeit des Mondes zu gelangen.

Körperliche Ernährung und geistige Fähigkeiten.

Die Alten hatten mit ihrem bekannten: Mens sana in corpore sano bereits das Richtige getroffen; ein kranker Körper beeinträchtigt eben auch die geistige Leistungsfähigkeit. Und wenn wirklich da und dort trotz körperlichen Siechthums große geistige Leistungen zu verzeichnen waren — wer weiß, ob sie nicht noch bedeutend größer gewesen wären — ohne den paulinischen „Pfahl im Fleisch". Man hat sich erst neuerdings wieder mehr und mehr auf die alte Wahrheit besonnen und sucht ihr durch starke Betonung der Körperpflege gerecht zu werden. Wie wichtig aber für die geistigen Leistungen die körperliche Verfassung ist, das führen die ins Dresden vorgenommenen Größenmessungen sämmtlicher Dresdener Schulkinder, deren Ergebniß im Wesentlichen auf der dortigen Städteausstellung in figürlichen Darstellungen zusammengefaßt ist, dem Besucher in eben so anschaulicher wie eindringender Weise vor Augen. Danach sind die aus begüterten Bevölkerungsklassen kommenden Bürgerschüler durchschnittlich größer als die gleichaltrigen Bezirksschüler, die sich aus den untersten Schichten rekrutiren, sodaß sich ohne weiteres die Wichtigkeit der Ernährung für das Körperwachsthum ergibt. Noch mehr. Man hat innerhalb derselben Klasse auch die Durchschnittsgröße der versetzten und sitzengebliebenen Schüler verglichen und ist da zu dem Ergebniß gelangt, daß die letzteren durchgehends kleiner waren, daß also mit dem Zurückbleiben im körperlichen Wachsthum ein solches in geistiger Beziehung Hand in Hand geht. So ergibt sich — von allen anderen ausgiebigen Motiven zu schweigen — auch aus diesen Beobachtungen eine in die Augen springende Rechtfertigung aller auf bessere Ernährung und körperliches Gedeihen gerade der ärmsten Klassen abzielenden Bestrebungen.

— Bosheft. — Nun, wie gefällt Dir mein neues Trikot? — Sehr gut, doch bist du deshalb immer noch die Alte.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Angeblicher Mörder meldet sich.

Detroit, 2. Sept. Um 2 Uhr Morgens erschien im Polizei-Hauptquartier ein Mann, der sich Charles Risch nannte und verhaftet zu werden wünschte, da er der Mörder des 4jährigen Alphonse Wilmes sei, dessen schrecklich verstümmelte Leiche kürzlich gefunden wurde. Jene Mordgeschichte erregte großes Aufsehen, und die Polizei konnte bis jetzt absolut keine Spur vom Mörder entdecken. Sie hegt aber vorläufig starke Zweifel an den Angaben Rischs, der etwas rappelig zu sein scheint, vorausgesetzt daß er ganz nüchtern ist.

Detroit, 2. Sept. Charles Misch, welcher frühmorgens in das Polizei-Hauptquartier gekommen war und sich für den Mörder des kleinen Alphonse Wilmes erklärt hatte, wurde später nach einem Verhör freigelassen. Er war einfach betrunken gewesen. Ehe er laufen gelassen wurde, versprach er, sich das Saufen abzugewöhnen.

Lynchmord verhütet.

Shawneetown, Jll., 2. Aug. Eine Rotte von etwa 50 Personen drang frühmorgens in das Gefängniß dahier und verlangte, daß der Farbige John Griffin, der wegen eines Angriffs auf Frau Joseph Hobbs verhaftet wurde, ihnen ausgeliefert werde. Dem Gefängnißwärter gelang es, die Tumultanten von ihrem Vorhaben abzubringen. Zu aller Sicherheit jedoch wird der Neger nach Carmi verbracht.

Ausland.

Zerronnener Traum.

Keine Verschmelzung der Nationalsozialen mit der Barth-Partei.

Göttingen, 2. Sept. Auf dem achten Vertretertage der national-sozialen Vereine dahier ist es scharf hergegangen. Die Zukunft des Verbands, d. h. die beabsichtigte Verschmelzung mit der Freisinnigen Vereinigung, bildete natürlich den Hauptinhalt der Verhandlungen. Pfarrer Naumann, der Führer der Nationalsozialen, wußte von vornherein, daß er ohne Widerstand seinen Plan nicht werde durchführen können, denn es lagen von verschiedenen Ortsvereinen, so von Göttingen und dem Eisenacher Oberlande, Anträge vor, die Fusion mit der Freisinnigen Vereinigung abzulehnen; aber auf eine so heftige Opposition, wie sie sich thatsächlich kundgab, war er doch nicht gefaßt gewesen.

Einige Delegirte erklärten frank und frei ihren Uebertritt zur Sozialdemokratie, was nicht geringe Sensation verursachte. Gegen den Anschluß an die Freisinnige Vereinigung machte sich von allen Seiten starker Protest geltend.

Nach stürmischen Debatten beschloß der Vertretertag, den Hauptverband aufzulösen. Die Fortbauer der Ortsvereine soll dagegen von der eigenen Entschließung abhängen.

Das Fazit der Sache ist, daß die meisten Nationalsozialen parteilos bleiben dürften. Und damit zerrinnt der schöne Traum vom Anfang der Verschmelzung der liberalen Parteien.

Bismarck-Denkmal enthüllt.

Dresden, 2. Sept. In Abwesenheit des ernstlich kranken Königs Georg von Sachsen, der schon dem großen Offiziersmahle und den Truppenübungen fernbleiben mußte, enthüllte Kronprinz Friedrich August hier das prächtige Bismarck = Denkmal, eine meisterliche Schöpfung des Professors Diez. Die Feier gestaltete sich zu einer höchst eindrucksvollen und vollzog sich unter dem Andrang einer riesigen Menschenmenge. Der Oberbürgermeister von Dresden, Geheimer Finanzrath Beutler, hielt die Festrede, in welcher er der unvergänglichen Verdienste Bismarcks in schwungvollen Worten gedachte.

Die Statue, welche 4 Meter 7 Zentimeter (etwa 16 Fuß) mißt, zeigt den eisernen Kanzler in der historischen Kürassier = Uniform, die eine Hand leicht auf den mächtigen Palasch gestützt, während die andere den Helm leger in die Seite stemmt; sie wirkt in der einfach schönen Auffassung ungemein wuchtig und bedeutend. Als idealen Abschluß hat das Denkmal eine mäßig hohe Ballustrade aus rothem schwedischem Granit, auf deren Ecken rechts und links je ein Greif Aufstellung gefunden hat. Das eine der beiden machtvoll lebendig modellirten Thiere stürzt sich auf den Drachen der Zwietracht, das andere steigt, von einem Genius des Friedens geführt, aus einem Lilienfeld empor. An der Rückseite des Sockels der Porträtstatue gibt das deutsche Wappen und allerhand Puttenbeiwerk die wünschenswerthe Ausfüllung. Das ganze Monument, das erste Straßen-Denkmal Dresdens, macht einen ebenso originellen wie imponirenden Eindruck.

Sekte aus den Ver. Staaten.

Bern, 2. Sept. In der Berggemeinde Amden (Ammon) im schweizerischen Kanton St. Gallen hat sich eine, aus den Ver. Staaten kommende eigenthümliche Sekte mit christlich-kommunistischem Charakter angesiedelt. Die Anhänger der Sekte erwarten im nächsten Jahre die Wiederkunft Christi, der auf dem Ambener Berge erscheinen und das Reich des Friedens vorbereiten soll.

Mußte es aufgeben.

Dover, England, 2. Sept. Der bekannte Schwimmer Holbein mußte auch seinen neuesten Versuch aufgeben, über den britischen Kanal nach Frankreich hinüber zu schwimmen.

Er befand sich um 8 Uhr Morgens nur noch vier Meilen von der französischen Küste, wurde aber dann durch das Umschlagen der Fluth-Richtung wieder nach Dover zu getrieben.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Nauplia von Stettin.
Yokohama: Empreß of Japan, von Vancouver, B. C., nach Hiogo, Shanghai und Hongkong.
Neapel: Hesperia von New York, über Madeira und Livorno.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— 25 Viehkönige gründeten in Kansas City, Mo., eine Organisation zur Bekämpfung des „Packer Trust".

— Einbrecher raubten aus der Staatsbank in Silver Lake, Minn., $2500 in Baargeld und Papieren.

— „Onkel" Andy Montgomery, der einzige Neger, welcher Eigenthum des Staates Georgia war, starb zu Atlanta im Alter von 117 Jahren.

— Ein Brand in Nashville, Tenn., welcher im Schnittwaarengeschäft von Timothy Bros. ausbrach, verursachte einen Gesammtschaden von $175,000.

— Gouverneur Yates von Illinois hat die übliche Arbeitstags = Proklamation für nächsten Montag, den 7. September, erlassen.

— Auch die französische Regierung wird sich auf dem nationalen Berieselungs-Kongreß in Ogden, Utah, vertreten lassen.

— In der North Avenue-Kloake in Milwaukee, nahe dem Geleise der Chicago- & Northwestern-Bahn, kamen drei Männer durch plötzliches Eindringen von Wasser um.

— Bei Hastings, Ja., wurden durch Zusammenstoß eines Personenzuges der Burlington = Bahn mit einem Güterzug 40 Passagiere verletzt, aber keiner schwer.

— Die demokratische Staats-Kampagner für Ohio wurde gestern Abend zu Versailles mit Reden von Wm. J. Bryan, Bürgermeister Tom L. Johnson u. A. eröffnet.

— Präsident Roosevelt wird am Arbeitertag in Syracuse, N. Y., der Eröffnung der New Yorker Staats-Ausstellung beiwohnen und Revue über die Arbeiterparade halten.

— Aus der „Germania National Bank" in Milwaukee wurden für $500 Banknoten entwendet; doch gelang es, den Dieb, der sich Geo. F. Johnson nennt, bald festzunehmen und das Geld wiederzuerlangen.

— Unweit Star Lake, Wis., stießen ein Arbeiterzug und ein Holz-Zug auf der Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn zusammen. Der Lokomotivführer Blair und der Heizer Close wurden getödtet.

— Zu Steubenville, O., rannte ein ostwärts fahrender Cleveland = Pittsburg = Personenzug, welcher zur Zeit eine Schnelligkeit von 45 Meilen die Stunde hatte, in eine offene Weiche, und zwei Angestellte wurden schlimm verletzt. Die Passagiere kamen mit einer Aufrüttelung davon.

— Der 20jährige Joseph Lauer ließ sich in Brooklyn, N.Y., verhaften, weil er Bigamist sei, und zwei Frauen ihn mit Haftbefehlen verfolgten; er sagte, er sei des Versteckspielens müde geworden.

— William R. Lyttle, der in Chicago verlangt wird, wo er eines, gegen einen Neger gerichteten Tödtungsversuchs bezichtigt ist, wurde in Montgomery, Ala., gegen Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt, bis über sein Habeas-Korpus-Gesuch entschieden werden kann.

— Gestrige Baseball = Spiele: National League — Cincinnati 3, Chicago 0; New York 7, Philadelphia 3; Brooklyn 8, Boston 3; Brooklyn 5, Boston 0. „American League" — Boston 2, Washington 1; Cleveland 4, St. Louis 0; New York 5, Philadelphia 1.

— Der „spazierende Delegat" Samuel J. Parks, der wegen Erpressung zu 2½jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden war und seinen Straftermin in Sing Sing bereits angetreten hatte, wurde infolge eines Zertifikats, wonach ein „vernünftiger Zweifel" betreffs seiner Schuld zulässig ist, in Freiheit gesetzt und nach New York gebracht, wo er Bürgschaft stellen wird.

Ausland.

— Dr ehemalige Assistent des jetzigen russischen Finanzministers Pleske, Hr. Timaschen, ist zum Gouverneur der Reichsbank ernannt worden.

— Als Ursache für Lord Roberts' Verzichten auf seine diesjährige Reise nach den Ver. Staaten wird jetzt Zeitmangel angegeben.

— Berichten zufolge, die in Peking eintrafen, verwehrte ein japanisches Kanonenboot einem Dampfer die Einfahrt in den Yalufluß. Das Schiff sollte Bretter aus der russischen Holz-Konzession holen. Die Japaner erklärten aber, daß Yougampho kein offener Hafen sei.

— Aus Berlin wird gemeldet: Oskar Mester, der Erfinder einer Maschine, welche den Phonograph mit dem Photographen-Apparat verbindet und so „sprechende Photographien" herstellt, setzte seine Erfindung in einem Kreise Sachverständiger in völlig befriedigender Weise auseinander.

— Die russische Regierung hat das italienische auswärtige Amt benachrichtigt, daß ein Portugiese als dritter Schiedsrichter für das Haager Tribunal in Sachen der venezolanischen Ansprüche ernannt werden wird. Das Schiedsgericht hielt gestern eine blos auskunftliche Sitzung ab, in welcher von den Richtern nur der russische Justizminister Murawiew anwesend war.

— Morgen beginnen in London die Verhandlungen der Alaska = Grenzkommission.

— In Haiti wurden die früheren Minister Gedeon und St. Victor wegen unbefugter Ausgabe von Regierungsschuldscheinen verhaftet.

— Montagu Holbein trat gestern Abend um 6 Uhr von Dover aus seine Schwimmtour über den Kanal nach Frankreich an. Er hat bereits drei vergebliche Versuche gemacht, den Kanal schwimmend zu durchmessen.

— Zwischen Frankreich und Kuba sind Unterhandlungen für Abschluß eines Handels- und Freundschaftsvertrages angeknüpft worden. Man nimmt an, daß später ein ähnlicher Vertrag mit Spanien abgeschlossen werden wird.

— Wie auf dem Umweg über Kostarika gemeldet wird, haben sich die Indianer in Kolombia empört, und auch die Anhänger des Generals Herrera organisiren einen Aufstand wegen der Verwerfung des Panamakanal-Vertrages.

— Die „Westminster Gazette" meldet ein Gerücht, wonach der Lord-Präsident des Königlichen Raths, Herzog von Devonshire, sich in der nächsten Ministersitzung gegen die Chamberlain'schen Fiskalpläne aussprechen und aus dem Ministerium treten wird.

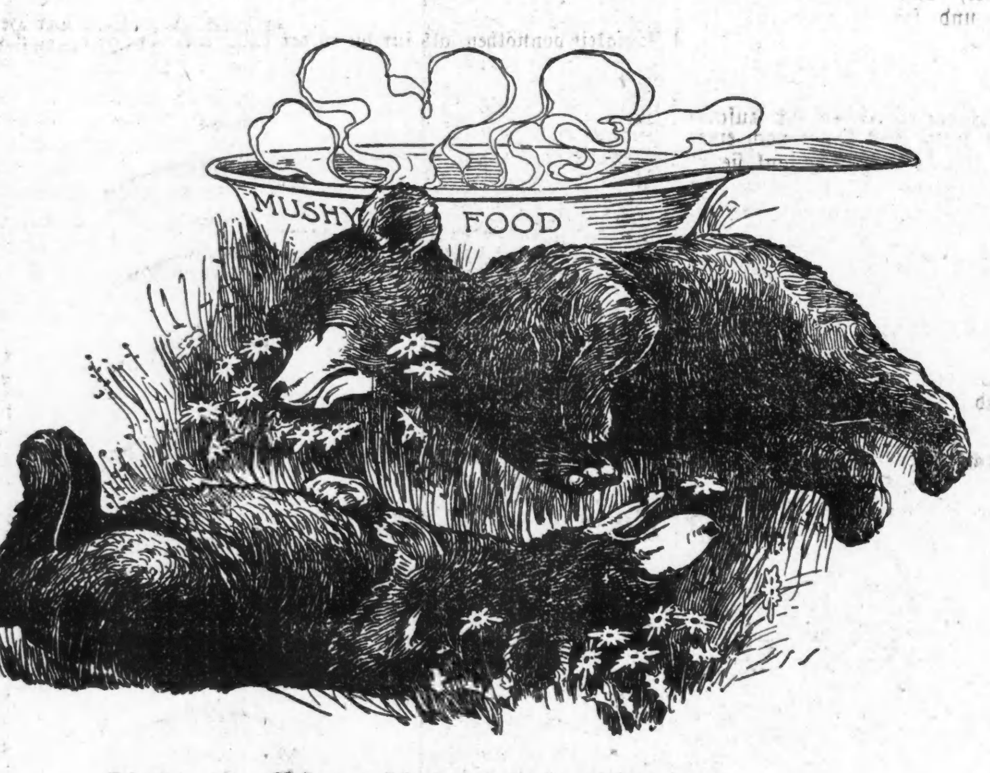
— Der Jahrestag der Thronbesteigung des türkischen Sultans wurde in herkömmlicher Weise gefeiert. Der Sultan empfing die Glückwünsche der Botschafter und Gesandten sowie der Staatswürdenträger. Konstantinopel war gestern Abend glänzend erleuchtet.

— Die Regierung hat auf alle Bewohner des türkischen Reiches, welche das 18. Lebensjahr überschritten haben, eine Personal- oder Landsteuer gelegt, offenbar für Kriegszwecke. Die Höhe der Steuer richtet sich nach den Vermögensverhältnissen.

— Die Londoner „Times" meldet aus St. Petersburg: Die jüdische Arbeiterliga hat ein geheimes Rundschreiben ans Tageslicht gezogen, welches der Minister des Innern v. Plehwe an die Provinzialbehörden richtete und worin er ihnen die Ergreifung von Maßregeln zur Bekämpfung der Zionisten = Propaganda in Rußland vorschrieb.

— 20 Berliner Künstler legten beim Kaiser Verwahr gegen Entscheidungen der Annahme-Kommission der königlichen Akademie-Ausstellung ein. Wortführer war der Maler Holzbecher. Die Künstler klagten, daß von 2000 guten Werken nur 480 zur Ausstellung zugelassen worden seien. Der Kaiser las den Protest und beauftragte die Kommission, eine Antwort zu ertheilen.

Todte Johnny=Bären.



Sind zum Bären=Himmel gekommen via der Breinahrung=Route.

Ein paar kleine Johnny Bären aßen zu viel klebrigen, schlechtgekochten Hafer und Weizen — schluckten mehr Stärkestoff, als sie verdauen konnten.

Einer litt an Blinddarm=Entzündung und der andere an Eingeweide=Beschwerden. Sie erfuhren zu spät, daß klebrige, stärkehaltige und halbgekochte Zerealien zusammen mit Weißbrot, Kartoffeln und anderer stärkehaltiger Nahrung mehr Stärke erzeugen, als der durchschnittliche Mann oder Frau zu verdauen vermag. Dann folgt die „Stärke=Unverdaulichkeit", den Aerzten wohlbekannt und ein sehr häufiges Leiden.

Wenn kein Nahrungswechsel vorgenommen wird, stellen sich gefährliche Eingeweideleiden ein und nur zu häufig folgt Blinddarm=Entzündung, direkt zurückführbar auf Entzündung und Krankheit verursacht durch unverdaute Stärke.

Diese Thatsachen verursachten die Erfindung von

GRAPE - NUTS

In welchem die Stärke des Weizens und Gerste durch wissenschaftliches Kochen in Zucker verwandelt ist (glänzt auswendig an jedem kleinen Körnchen Grape=Nuts.)

Man kann diese wohlschmeckende, fertig gekochte Nahrung genießen, den Werth und die Anregung der Carbohydrates erlangen und doch in keiner Weise die Verdauungs=Organe beschweren.

Laß Euch von Niemand vorreden, daß der Magen und die Eingeweide schwere, unverdauliche Speisen brauchen, um in Thätigkeit zu bleiben.

Gewöhnlich kriegen sie durch solche Nahrung zu viel Beschäftigung.

Glaubt nicht, daß die Organe der Verdauung wegen Mangel an Thätigkeit schwach werden.

Strengt sie noch etwas mehr an als Ihr jetzt thut und Ihr gesellt Euch vielleicht den Bären bei mit den Ohren in Gänseblümchen und den Füßen in den Sternen.

Es ist eine absolute Thatsache, der ernstesten Beachtung werth, daß ein ungeheurer Irrthum in der Auswahl und dem Gebrauch von unverdaulicher Nahrung gemacht wird.

Körperliche Gesundheit und vergrößerte Kraft folgt dem Gebrauch von

GRAPE - NUTS

Der beste Beweis seines Werthes.
Es hat seinen Grund.

Lokalbericht.

Finden Nachahmer.

Tony Garropolo von drei halbwüchsigen Banditen niedergeknallt.

Ehe-Drama.

Wm. Sipes, ein fast tauber Musiker, brachte seiner Frau nach einer schriftlich geführten Auseinandersetzung, fünf lebensgefährliche Schußwunden bei.

Der Doppel-Raubmord in den Straßenbahn-Remisen macht Schule! Drei jugendliche Burschen überfielen, schossen den 22jährigen Italiener Garropolo, 46 Hope Avenue an, und entflohen dann. Garropolo wurde etwa vier Zoll über dem Knie durch das rechte Bein geschossen. Er fand Aufnahme im Provident-Hospital. Der Mann ging die Stewart Ave. entlang; in der Nähe der 35. Str. sprangen die Verbrecher hinter einem Zaun hervor. „Wir wollen Ihr Geld!" schrie einer derselben, und drei Revolver starrten dem Ueberraschten entgegen. „Wenn Sie es uns nicht sofort geben, geht's Ihnen wie Denen von der Straßenbahn!" Dabei rückten die Buben immer näher. „Schießt nicht, ehe wir sehen, was dieser „Schaute" thun will," warnte der Anführer.

Garropolo erklärte, er habe nur Geld für eine Mahlzeit bei sich. Verächtlich drehten die Drei ihm den Rücken, kaum hatte der Italiener sich aber dreißig Fuß weit entfernt, als sie begannen, mit ihren Revolvern nach ihm zu schießen. Sobald Garropolo, in's Bein getroffen, niedersank, rief der Anführer: „Nun schnell fort!" In verschiedenen Richtungen liefen die drei Burschen dann auseinander. Von denselben ist noch keiner trocken hinter den Ohren, und die Geheimpolizisten Murnane und Donlin, welche nach ihnen suchen, hoffen ihrer bald habhaft zu werden.

Der taube Musiker Wm. Sipes jagte gestern Abend um elf Uhr seiner Frau nach einer schriftlich geführten Auseinandersetzung fünf Kugeln in den Kopf und in die Hand. Dann versuchte er, von einem hohen Zaun aus auf das Dach des von ihm bewohnten Hauses, Nr. 215 Wells Str., zu klimmen, wurde aber, ehe er sein Vorhaben ausführen konnte, von Detektives gepackt und heruntergezerrt. Er legte den Revolver auf die Beamten an und drückte mehrmals ab, hatte aber zuvor schon seine Munition verknallt und konnte daher weiter kein Unheil anrichten.

In der Bezirkswache an Ost Chicago Ave. wurde er von Leutnant Smith einem Verhör unterworfen. Er gab an, fast taub zu sein und aus diesem Grunde mit seiner Frau schriftlich verkehrt zu haben. Gestern hätten sie eine derartig geführte Auseinandersetzung gehabt, die zur Folge hatte, daß er in Wuth gerieth und seine bessere Hälfte niederknallte. Er sei seit vorigem März verheirathet. Bis vor einer Woche habe er in schönster Eintracht mit seiner Frau gelebt. Seitdem aber habe ihn seine Frau schlecht behandelt. Er habe sie schriftlich gebeten, doch vernünftig zu sein und Frieden zu halten. Sie sei aber nur noch launischer und streitsüchtiger geworden. Kurz ehe er sie niederschoß, habe er beabsichtigt gehabt, sich das Leben zu nehmen.

Die Polizei ist der Ansicht, daß Frau Sipes geschossen wurde, als sie zu flüchten versuchte. Sie wurde von je einer Kugel in den Hinterkopf, oberhalb des linken Auges in die Stirn, oberhalb des rechten Ohres in den Kopf, in die linke Seite des Halses und in die linke Hand getroffen. Die Verwundete fand Aufnahme im Countyhospitale, wo ihr Zustand als nahezu hoffnungslos bezeichnet wurde.

Die Schüsse wurden von den Detektives Abbey und Loftus gehört. Diese drangen in die Wohnung ein und fanden Frau Sipes bewußtlos in einer Blutlache auf den Dielen liegend vor. Eine Hinterthür stand offen. Durch diese eilten die Detektives auf den Hof. Sie sahen dort Sipes, der im Begriffe war, von einem Zimmer aus das Dach zu erklimmen. Die Detektives packten ihn an den Beinen und versuchten, ihn herunterzuzerren. Sipes versuchte, sie zu erschießen, hatte aber, wie gesagt, alle Patronen verknallt und wurde ohne weitere Schwierigkeit dingfest gemacht. In einer Ante-Mortem-Aussage gab die Frau an, daß ihr Mann sie nach einem schriftlich geführten Streite niederschoß. Sie ist 25 Jahre, ihr Mann 30 Jahre alt.

Nach aufregender Hetzjagd, an der sich außer einer Anzahl Chinesen auch der Apotheker Frederick H. Kellett, Nr. 1273 Van Buren Str., betheiligte, wurde gestern von den Detektives Kelly und Gardner ein gewisser James Morris verhaftet. Der Bursche wird bezichtigt, sich unter der Vorspiegelung, ein Gasometer = Inspektor zu sein, Einlaß in von Chinesen betriebene Waschanstalten verschafft, dort die Mongolen unter dem Vorwande, auf den Gasometer zu achten, während er nach dem Leck forsche, kalt gestellt und dann die Kassenapparate ihres Inhalts beraubt zu haben. Sein letztes Opfer, Sam Sing, Nr. 1287 Van Buren Straße, hörte aber den Kassenapparat anschlagen und nahm Zeter und Mordio schreiend, die Verfolgung des Räubers auf, der dann festgenommen wurde. Er hatte $25 erbeutet. Ein Theil der Beute wurde von der Polizei zurückerlangt.

Nachdem er ihm zwei Schreckschüsse nachgesandt hatte, verhaftete gestern ein Polizist der Bezirkswache an Cottage Grove Ave. einen gewissen King Wilson, Nr. 229 26. Straße, unter der Anklage, im Streite über das Fahrgeld den Schaffner J. J. Webster von einem in voller Fahrt befindlichen Kabelbahnzug der State Str. = Linie geworfen zu haben. Wilson gab an, daß der Schaffner versucht hätte, ihn gewaltsam abzusetzen, weil er sich weigerte, den Fahrpreis zu entrichten. Er hatte irrthümlich eine Archer Ave.-Linie-Car bestiegen und dort schon das Fahrgeld entrichtet gehabt.

In Abwesenheit der Familie wurde von Einbrechern aus dem Hause des Rechtsanwalt S. B. Wringer, 6029 Madison Ave., Silberzeug im Werthe von $100 gestohlen. Kleider hatten die Gauner verschmäht.

Tragisches Ende.

Wm. Morris ging freiwillig in den Tod.

Wm. Morris, ein Student der Abtheilung für Zahnheilkunde der Northwestern Universität, wurde gestern Abend im Badezimmer der elterlichen Wohnung, Nr. 266 N. May Str., von seinen, von einer Hochzeitsfeier heimkehrenden, Eltern an Leuchtgas erstickt aufgefunden. Daß er freiwillig seinem Dasein ein Ende machte, geht aus folgendem, an seine Mutter gerichteten, Schreiben hervor: „Liebe Mutter: Ich weiß, daß ich Unrecht gethan habe. Ich hoffe, daß Du mir verzeihen wirst. Bitte mich auf dem Friedhof in Fond du Lac, Wis., beerdigen zu lassen. Ich wünsche als Bahrtuchträger John Lichman, John Graff, George Williams, Thomas Maheran und Wm. Griffin. Lebewohl! Dein Dich liebender Sohn Will." Die Eltern des Unglücklichen sind der Ansicht, daß Kränklichkeit, verursacht durch übereifriges Studium, ihn veranlaßt hat, seinem Leben ein Ende zu machen.

Verschoben.

Bankerottsachen-Referent Eastman verschob heute die Fortsetzung der Verhandlung in Sachen der Firma Work Bros. & Co. auf den 8. September, nachdem Präsident A. S. Work ihm die Versicherung gegeben hatte, daß keine Schulden der alten Firma aus den Beständen der unter dem gleichen Namen reorganisirten Gesellschaft beglichen werden würden. Bekanntlich stellten vor einigen Wochen Gläubiger von A. S. Work und C. L. Shattuck, Hauptmitgliedern der alten Firma Work Bros., den Antrag auf Bankerotterklärung der genannten Herren, diese aber behaupteten, zahlungsfähig zu sein und verlangten, daß der Fall einer Jury zur Entscheidung unterbreitet werde. Richter Kohlsaat beauftragte den Referenten Eastman mit der nöthig werdenden Vorverhandlung.

Kurz und Neu.

* Dr. Edward Bert, 3242 Vernon Ave., hat die Office-Möbel seines Schwiegersohnes, Dr. Geo. E. Krieger, 9140 Commercial Ave., mit Beschlag belegen lassen. Frau Krieger hat in einer Scheidungsklage gegen ihren Gatten bekanntlich schwere Anschuldigungen erhoben, und letzterer hat das einzige Kind, einen achtjährigen Knaben, entführt und ist mit diesem nach Hamburg gereist

* Marvin A. Farr hat an Henry W. Price das Laden- und Miethswohngebäude, Südwestecke der 39. Str. und Calumet Ave., nebst Grund, 64 bei 90 Fuß, um $65,000 verkauft, und John R. Taylor an Cora Dull von Celina, O., um $54,500 ein Miethshaus an 54. Pl. und Jefferson Ave., nebst Grund, 50 bei 125 Fuß.

* Der 40 Jahre alte Anton Belski, der, wie berichtet, am Montag beim Anstreichen eines Bottichs durch die Explosion einer mit Farbe gefüllten Kanne schwere Brandwunden erlitten hatte, ist den Verletzungen heute im County-Hospital erlegen. Er war verheirathet und Nr. 707 Union Str. wohnhaft.

* Während der Dampfer „Parnell" mit einer Ladung von 3000 Tonnen Kohlen flußaufwärts fuhr, schlug die Steuerschraube des inzwischen nach Buffalo weitergefahrenen Dampfers „Northland" ein großes Loch in die Wand, doch brach ein Theil der Schraubenwelle und blieb in der Oeffnung stecken, wodurch das Sinken des Schiffes verhindert wurde. Der Unfall wurde erst beim Löschen der Ladung entdeckt.

[illegible] in Vermögen.

Der Clerk Wyman von seiner Großmutter als Erbe eingesetzt.

Henry C. Wyman, dem einzigen Kinde von Frau Charlotte Wyman, 252 60. Straße, Clerk der Western Electric Co., Clinton und West Congreß Str., hat seine, Montag in Milwaukee verstorbene Großmutter, Frau Caliesta Wyman, $100,000 hinterlassen. Die Frau führte seit Jahren ein förmliches Einsiedlerleben und beschäftigte nur eine Wartefrau. Vor Kurzem ließ sie ihren Enkel kommen und sagte ihm, ihre Tage seien gezählt. Er sei ihr Erbe und werde viel Geld, Werthpapiere und Bonds in verschiedenen Truhen finden. Heute, nach dem Begräbniß der alten Dame, wurde Nachsuchung gehalten und eine große Summe gefunden. Der Gesammtnachlaß hat mit den Liegenschaften einen Werth von $100,000.

Wasser-Bulletin.

Laut Bericht des Gesundheitsamtes ist heute nur das städtische Leitungswasser aus den Bezugsquellen 14. Str., Chicago Ave. und Hyde Park von einwandsfreier Beschaffenheit.

Internationaler Minen-Kongreß.

Deadwood und Lead, S. Dakota, 7. bis 11. September 1903.

Für das obige Ereigniß verkauft die Chicago Great Western-Bahn Rundfahrt-Tickets zu einfachem Fahrpreis und $2.00, am 2., 3., 4., 5. und 6. Sept., giltig für Rückfahrt bis 30. Sept. Wegen weiterer Einzelheiten fragt nach bei irgend einem Great Western-Agenten oder J. P. Elmer, G. P. A., Chicago, Jll. 28ag,frmomifr

Hoyt wieder freigelassen.

Richter Kavanagh schickt Hilfsstaatsanwalt Barnett wegen Gerichtsmißachtung ins Gefängniß.

Die Freilassung von Walter P. Hoyt und lebhafte Auseinandersetzungen zwischen Richter Kavanagh und Hilfsstaatsanwalt Barnett waren die Folgen der heutigen Verhandlung über die Anklagen wegen Gerichtsmißachtung und über das Habeas Corpus-Gesuch, welche aus der zweiten Verhaftung von Hoyt unter der Beschuldigung, Geld unter falschen Vorspiegelungen erlangt zu haben, entstanden ist. Hilfsstaatsanwalt Barnett, Ober-Hilfssheriff Peters, Geheimpolizist Howard und Polizist Louis Houillion von Cincinnati beantworteten die Vorladung wegen angeblicher Gerichtsmißachtung.

Sheriff Barretts Antwort wurde zuerst verlesen. Der Beamte erklärt, er habe nur seine Pflicht gethan, als er Hoyt unter einem Haftbefehl gefangen genommen habe. Hilfsstaatsanwalt Barnett antwortete, er habe dem Sheriff gerathen, jenem Haftbefehl gemäß Hoyt festzunehmen.

„Sie nahmen an, daß der Richter nicht wußte, was er that, und riethen den Beamten, dem Gericht zum Trotz vorzugehen," erklärte Richter Kavanagh mit gewisser Schärfe. „Aber Euer Ehren", begann Herr Barnett. „Sie sind still", entschied der Richter. „Sowohl Howard wie Houillion wurden in meinem Gerichtssaale davor gewarnt, diesen Mann zu verhaften, nachdem er unter einem Habeas Corpus-Verfahren freigelassen worden war."

Hilfsstaatsanwalt Barnett versuchte nun Gründe anzuführen dafür, daß Houillion sich keiner Gesetzesverletzung schuldig gemacht habe, wurde aber vom Richter mit der Erklärung unterbrochen: „Ich will weiter keine Zeit auf diese Angelegenheit verschwenden. Das Gesuch ist bewilligt und der Gesuchsteller entlassen."

„Wollen Sie die Gründe für seine Entlassung eintragen?" fragte jetzt der Hilfsstaatsanwalt.

„Er ist entlassen, weil ich es anordne," antwortete Richter Kavanagh.

Ober-Hilfssheriff Peters antwortete, er habe so gehandelt, wie er es für seine Pflicht gehalten, und Geheimpolizist Howard, daß er nichts mit der zweiten Verhaftung Hoyts zu thun hatte.

„Herr Howard hat augenscheinlich verschiedene Vorgänge vergessen," antwortete ihm mit besonderer Betonung der Richter. Houillions Antwort war, daß er den Haftbefehl nur dem Sheriff zugestellt habe, und die des Herrn Barnett, daß er den Haftbefehl geprüft und für gesetzlich richtig erklärt, daraufhin auch den Beamten Hoyts Festnahme angerathen habe.

Hilfssheriff Baumann wurde als Zeuge vernommen und erklärte, er habe Hoyt auf die ihm von Howard gegebene Beschreibung hin verhaftet.

Hoyt, ein Vetter des verstorbenen Bühnenschriftstellers Chas. H. Hoyt, wurde am 21. August in Chicago unter der Anklage verhaftet, ein Justizflüchtling zu sein. Er wird beschuldigt, von John H. Yeagher in Cincinnati unter falschen Angaben $300 erlangt zu haben. Hoyt leitete ein Habeas Corpus-Verfahren ein, ehe dasselbe aber entschieden war, wurde er von Polizeirichter Prindiville freigesprochen; das Habeas Corpus-Gesuch wurde ebenfalls bewilligt und dabei erklärte Richter Kavanagh, daß die Beamten sich der Gerichtsmißachtung schuldig machen würden, sollten sie Hoyt unter derselben Anklage wieder verhaften. Sie setzten sich der Gefahr einer Bestrafung um $1000 unter den Staatsgesetzen aus. Daraufhin verfügte der Gouverneur Hoyts Festnahme behufs Auslieferung, und das bot den Anlaß zu dem heutigen Auftritt.

Der Richter verurtheilte heute Nachmittag Herrn Barnett zu zehn Tagen Gefängniß und $50 Geldstrafe, wegen Gerichtsmißachtung. Ober-Hilfssheriff Peters wurde freigesprochen, und die übrigen Angeklagten zu zehn Tagen Haft verurtheilt.

Michael Grodzia vermißt.

Seine Frau befürchtet, daß er beraubt und ermordet wurde.

Die Frau des Schankwirths Michael Grodzia, Nr. 128 N. Peoria Str., meldete heute in der Hauptwache, daß ihr Mann am 31. August ausging, um fällige Rechnungen zu bezahlen, und seitdem verschollen ist. Sie befürchtet, daß er beraubt und ermordet wurde.

„Michael ist 24 Jahre alt," sagte sie. „Er entfernte sich am Morgen des 31. August. Ich weiß nicht, wie viel Geld er bei sich hatte. Es müssen aber mehrere hundert Dollars gewesen sein, da er die monatlichen Rechnungen begleichen wollte. Er ist nicht wieder heimgekommen, und ich bin überzeugt, daß ihm etwas zugestoßen ist, da er niemals zuvor über Nacht ausblieb. Wir lebten in glücklicher Ehe und er hatte keine Sorgen. Ich glaube, daß er beraubt wurde."

Bisher fehlt von dem Vermißten jede Spur. Außer ihm wurden der Polizei als vermißt gemeldet:

Albert Lawrence, 41 Jahre alt, 23 Eicce Str.; seit dem 19. August verschwunden. Seine Angehörigen befürchten, daß er das Opfer eines Verbrechens wurde.

Thomas Dolan, 17 Jahre alt, Nr. 770 W. 19. Str.; seit Montag vermißt. Seine Angehörigen glauben, daß er sich auf die „Indianer-Jagd" begeben hat.

Simon Stack, 42 Jahre alt, Nr. 548 W. Superior Str.; seit dem 27. August vermißt. Seine Angehörigen befürchten, daß er Selbstmord begangen hat.

* Schatzamtssekretär Shaw wird sich heute Abend bei einem Festessen im Auditorium vor 200 Mitgliedern des Nationalverbandes von Kaufleuten und Geschäftsreisenden über die „geschäftlichen Aussichten" verbreiten.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost“-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße,
CHICAGO . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost ... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei ... $3.00
Mit Sonntagpost ... $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Die Beheizungsfrage.

An dem Wohlwollen des Publikums ist dem Hartkohlen-Trust offenbar nichts gelegen. Er hält an der trotzigen Ankündigung fest, daß er sich für die Verluste schon schadlos halten werde, die er durch den letztjährigen Streik erlitten hat, und erhöht thatsächlich die Preise jeden Monat um 10 Cents. Somit läßt er sich die Kriegskosten von den Verbrauchern bezahlen, die seinerzeit größtentheils mit den Kohlengräbern sympathisirten und in die Grubenbesitzer drangen, sich einem Schiedsgerichte zu unterwerfen. Der Trust füllt seine Taschen und rächt sich gleichzeitig für die Kritik, die an ihm geübt worden ist. Auch scheint er nicht zu befürchten, daß die Bundesregierung ihn wegen seiner augenscheinlichen Verhöhnung der Antitrustgesetze zur Rechenschaft ziehen wird. Bis der Generalanwalt festgestellt hat, wie weit die Macht des Bundes schon unter den bestehenden Gesetzen reicht, können die Herren Baer und Genossen noch erkleckliche Millionen erpressen. Die Gerichte werden ihnen nicht wehe thun, und die großmäuligen Politiker erst recht nicht.

Dagegen ist schwer zu begreifen, warum der vielgerühmte amerikanische Erfindungs- und Unternehmungsgeist sich gar nicht an die Aufgabe heranwagt, ein Ersatzmittel für die Hartkohle zu beschaffen oder die Beheizungsmethoden von Grund aus zu verändern. Während man beispielsweise in Deutschland seit Jahren daran arbeitet, das aus Amerika stammende Petroleum durch den einheimischen Alkohol zu verdrängen, wird hierzulande nicht einmal ein ernsthafter Versuch gemacht, das Monopol der Anthrazitkönige durch eine neue Erfindung oder Verbesserung zu brechen. Alles wird leichter und bequemer gemacht, nur nicht die Beheizung der Wohnhäuser. Die Gesellschaften, die sich in manchen kleineren Städten gebildet haben, um von einer einzigen Anlage aus ihre Kunden mit heißem Wasser oder Dampf zu versorgen, sind aus diesem oder jenem Grunde bisher nicht erfolgreich gewesen. Entweder liefern sie die Hitze nicht wohlfeil genug, oder das Publikum hat keine Luft, nach den üblen Erfahrungen, die es mit anderen Monopolgesellschaften gemacht hat, sich noch eine neue Ruthe aufzubinden. Es ist aber doch eigentlich gewissermaßen beschämend, daß es immer noch nothwendig ist, die Hartkohle aus Pennsylvania hunderte von Meilen zu verschicken, mit großem Kostenaufwande umzuladen und in die Keller zu schütten, unzählige Heizanlagen mühevoll zu bedienen und endlich die Asche wieder fortzuschaffen. Das aus vielen Gründen verwerfliche Zusammendrängen in „Flats und Apartments“ dürfte in erster Reihe darauf zurückzuführen sein, daß ihren Bewohnern die Sorge für die Winterfeuerung abgenommen wird. Von diesem „Trouble“ abgesehen, würden die meisten Leute wohl eine Einzelwohnung bevorzugen. Wer also die Beheizungsfrage löste, würde nicht allein das Volk von einem anmaßenden Trust befreien und den Nationalwohlstand vermehren, sondern auch eine sittliche Kulturthat verrichten.

Die Schwierigkeiten mögen groß sein, aber sie sind gewiß nicht unüberwindlich. Da in allen Mittel- und mittleren Weststaaten „unerschöpfliche“ Weichkohlenlager vorhanden sind, so sollte es möglich sein, ein wohlfeiles Beheizungsgas in der Nähe der Gruben zu erzeugen und dieses mittels Röhrenleitungen den Städten zuzuführen. Solange das Naturgas aushielt, hatten viele Ortschaften und selbst einzelne Stadttheile Chicagos über das Heizproblem nicht zu klagen. Es kommt also anscheinend nur darauf an, das Naturgas durch ein zuverlässiges Kunstgas zu ersetzen. Daß dies bisher nicht geschehen ist, mag vielleicht nur an den Eisenbahngesellschaften liegen, denen ein großer Theil der Kohlengruben gehört, und die das lohnende Kohlenbeförderungs-Geschäft nicht mögen verlieren wollen. Indessen würde sich der Widerstand der Bahngesellschaften wohl brechen lassen, wenn die Großstädte selbst der Frage näher treten könnten oder wollten, statt müßig abzuwarten, was die Zukunft bringen mag. Ließe z. B. der Stadtrath von Chicago einen Plan für die Versorgung mit künstlichem Heizgase ausarbeiten und nachher Bewerbungen ausschreiben, so würden wahrscheinlich auch Angebote eingehen. Soll dagegen erst eine Privatgesellschaft die Kosten aller Vorarbeiten übernehmen, ohne die Gewißheit zu haben, daß sie hinterher einen Freibrief erhalten wird, so wird voraussichtlich noch sehr lange vergeblich auf Erlösung gehofft werden.

Gute Früchte und Lehren.

Ein Pöbelhaufe machte um 2 Uhr gestern Morgen einen Angriff auf das Gefängniß von Shawneetown, Ill., um sich eines Farbigen zu bemächtigen, welcher eines Angriffs auf eine weiße Frau angeklagt war. Der „Mob“ bestand aus 45 maskirten und bewaffneten Männern, es gelang jedoch dem Gefängnißwärter Calloway, ihn bis zum Tagesanbruch in Schach zu halten, worauf er sich zerstreute.

Die Mittheilungen über dieses Vorkommniß sind sehr kärglich; es wird nicht gesagt, auf welche Weise es dem Beamten gelang, den Pöbelhaufen an der Ausführung seines Planes zu hindern, man muß aber annehmen, daß er durch sein entschlossenes Auftreten den Leuten die Ueberzeugung beibrachte, daß er sich nicht werde einschüchtern lassen, und ein Versuch, das Gefängniß mit Gewalt zu erbrechen, ihnen gefährlich werden, wahrscheinlich dem Einen oder Andern, oder mehreren von ihnen Verwundung oder Tod einbringen würde. Man muß annehmen, daß der Muth und die Pflichttreue dieses einen Mannes auf eine ziemlich harte Probe gestellt wurden, denn wenn 45 bewaffnete und maskirte Männer mitten in der Nacht ausziehen, irgend etwas durchzuführen, so darf man nicht annehmen, daß sie sich nur durch ein paar schöne Worte stundenlang aufhalten und dann unverrichteter Sache wieder nach Hause schicken ließen. Man muß annehmen, daß von Seiten des Gefängnißwärters ziemlich viel Festigkeit und Entschlossenheit dazu gehörte, das zu vollbringen.

Hat das von dem Sheriff Whitlock von Vermillion County und den dortigen Behörden gegebene Beispiel schon gute Früchte getragen? Man darf es annehmen. Möglicherweise würde der Gefängnißwärter Calloway von Shawneetown auch so tapfer und pflichtgetreu gewesen sein o h n e Beispiel; ob er ohne dieses Beispiel aber erfolgreich gewesen sein würde, das ist sehr die Frage. Ihm wurden durch die Erinnerung an den erfolgreichen Widerstand des Sheriffs von Vermillion County, an die herzliche Anerkennung, die er dafür beim Volke fand und an das nachfolgende Vorgehen der Behörden und Gerichte gegen die Mobmitglieder der Muth, die Ausdauer und Entschlossenheit gestärkt — auf den „Mob“, der ihm gegenüberstand, mußte die Erinnerung an all das in demselben Maße ernüchternd und e n tmuthigend wirken. Weil sie an dem Danviller Beispiel die Folgen des Angriffs auf einen entschlossenen pflichtgetreuen Beamten kennen gelernt hatten, mochten sie es für das Klügste erachten, sich zurückzuziehen, als sie merkten, daß ihnen ein Mann ähnlichen Schlages gegenüberstand. Gute Beispiele stärken gute Sitten, und auch die g u t e That zeugt Gleichartiges.

Etwa um dieselbe Zeit als der Angriff auf das Gefängniß von Shawneetown vereitelt wurde, brachen, laut einer Depesche, vier maskirte Männer in das County-Gefängniß von Indianola, Nebraska, ein, um, wie sich zeigte, sich eines Mannes zu bemächtigen, der unter Mordanklage steht. Der Lärm, den ihr Versuch, die betreffende Zelle aufzusprengen, verursachte, weckte den Gefängnißaufseher und brachte ihn an Ort und Stelle, worauf die „Einbrecher“ entflohen.

Man weiß nun nicht, ob die Leute Freunde des Mörders waren, die ihn befreien, oder „Lyncher“, die ihn aufknüpfen oder sonstwie ihr Müthchen an ihm kühlen wollten. Wahrscheinlich scheint das Erstere, aber, daß man überhaupt im Zweifel darüber sein kann, das ist bezeichnend und sollte Denen, die diese „Ausbrüche des gerechten Volksunwillens“ immer noch zu beschönigen suchen, zu denken geben. Es ist bekannt, daß ein „Mob“, gleichviel wie groß er ist, immer nur aus einem kleinen Kern desperater Leute besteht, die allein, wenn man sich so ausdrücken mag, zielbewußt und entschlossen sind; die Andern — die V i e l e n — m a c h e n immer nur m i t, aus Freude an Aufregung und Neigung zu Gewaltthat (aber ohne bestimmten Plan) oder in der Hoffnung, im Trüben fischen zu können. Am schnellsten bereit, sich anzuschließen, sind natürlich immer die „gesetzlosen Elemente“ und abenteuerlustige junge Burschen ohne jegliche Disziplin und mit überschäumender „Thatenfreudigkeit“. Wie lange würde es da wohl dauern — wenn eben nicht diesen „Volksbelustigungen“ ein schwerer Riegel vorgeschoben würde — bis der „Mob“ von Freunden schwerer Verbrecher zur Befreiung derselben aus den Klauen des Gesetzes benutzt würde? Wenn man Leute aus dem Gefängniß herausholen kann, sie zu lynchen, so kann man sie auch herausholen, ihnen die Freiheit wiederzugeben — man braucht ja nur vorgeben, einen Andern lynchen zu wollen und dem Freunde unter der Hand die Freiheit geben, oder auch diesen selbst aufknüpfen zu wollen und ihn dann entwischen lassen. —

„Ein amerikanisches Lebensbild“ von Joe Chamberlain.

In der Nachahmung irgend eines Vorbildes ist die Neigung, sich derselben Mittel zu bedienen, die in jenem Falle zum Erfolge führten, nur natürlich. Gleiche Ursachen, gleiche Wirkungen; und gleiche Vorspiegelungen, gleiche Eindrücke.

Im Vertrauen darauf hat sich Herr Joe Chamberlain offenbar ein republikanisches Kampagnehandbuch aus den Jahren '92, '88, '84 u. s. w., in denen die Zollfrage das Haupt-„Issue“ bildete, als Leitfaden und Wegweiser für seine Schutzzollkampagne zugelegt. Aus allen seinen Aeußerungen, die er in der jüngsten Zeit über seine Schutzzollpläne machte, geht hervor, daß er den Katechismus der amerikanischen Schutzzöllner mit Eifer studirte und glaubt, auf dem darin vorgezeichneten Wege sein Volk der Schutzzoll-Seligkeit entgegenführen zu können. So weit sich bis jetzt beurtheilen läßt, wird die englische Parlamentwahl-Kampagne für amerikanische Beobachter von großem Interesse und vielleicht auch Vortheil sein, denn sie wird gewissermaßen eine Wiedergabe unserer eigenen Wahlkampagnen früherer Jahre sein, nur mit dem Unterschiede, daß wir in diesem Falle das Publikum sind, während wir früher Mitspielende waren, und daher einen besseren Ueberblick und unparteiischeres Urtheil haben werden. Das mag von Vortheil sein und interessant wird die Geschichte werden, denn wir werden da auf der englischen Bühne alle die vertrauten Schlagwörter und Argumente hören, die wir selbst benutzten, bezw. bekämpften; wir werden uns selbst und unsere Freunde und lieben politischen Feinde auf der Bühne sehen und vom Standpunkte der Unbetheiligten und damit mehr der weniger Unparteiischen aus beurtheilen können, wie gut oder schlecht unsere Rollen waren, bezw. wie die Wiedergabe ist. Die englische Parlamentswahl unter dem Zeichen der von Chamberlain ausgegebenen Zollschutz-Losung verspricht eine Art amerikanisches Lebensbild zu werden, und Bilder aus dem Leben, die ihm zeigen, wie es sich gibt und spricht, sind für das Volk doch immer die interessantesten Aufführungen.

Wie auch das beste Lebensbild auf der Bühne das Leben nicht ganz naturgetreu wiedergeben kann, so wird auch die englische Schutzzollkampagne nicht ganz ein Spiegelbild der unseren sein; aber so viel scheint jetzt schon sicher, daß die Hauptzüge gehörig zum Ausdruck kommen. Denn es wird ja gemeldet, daß Herr Chamberlain und seine Anhänger das Hauptgewicht legen auf die Nothwendigkeit des Schutzes der einheimischen (englischen) Arbeit vor dem mörderischen Wettbewerb des Auslandes, welches seine Fabrikate unter dem Selbstkostenpreise auf dem englischen Markt abladet und diesen „überschwemmt“; es wird mitgetheilt, daß man die dem Volke so unangenehmen Steuern — wie die Einkommensteuer, die Tabak- und Theesteuer u. s. w. — herabsetzen will, wenn es für Zollsteuern auf ausländische Fabrikate stimmt, und daß man den Massen, im Besonderen den Arbeitern, vorstellen wird, daß es auf diese Weise in ihre Hand gegeben wird, zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen: sich Schutz für ihre Arbeit und Ermäßigung der Steuern, die ihnen ärgerlich sind, sichern können. Bezüglich der in Aussicht gestellten Getreide-, Mehl- und Fleischzölle wird gesagt und erhärtet werden, daß dieselben von den Ausländern bezahlt werden müssen. Denn Kanada und Australien könnten, wenn nicht überhaupt genug, so doch jedenfalls genug liefern, den Preis niedrig zu halten.

Zölle als Schutzdamm gegen die Ueberschwemmung des Landes mit den Produkten billiger ausländischer Arbeit; Zölle als Schutz für die Arbeiter; Zölle als Mittel zur Ermäßigung der Steuern, denn der Ausländer bezahlt den Zoll. Man braucht nicht mehr zu hören, um dem Schauspiel, welches Herr Chamberlain uns auf der englischen Bühne vorführen will, Naturwahrheit zugestehen zu müssen. Aber der große Joe ist ein geriebener Regisseur und weiß, daß nichts so zieht wie echte kleine Beigaben, wie zum Beispiel etwas wirkliches Feuer, ein wirklicher Wasserfall, ein echter lebender Esel u. s. w. Deshalb hat er auch gleich zu Anfang für Derlei gesorgt, das Interesse zu wecken.

In einem Antwortschreiben an einen Fragesteller hat jüngst Herr Chamberlain erklärt, es sei nicht nöthig, auf die Kritik des Cobden Klubs zu antworten, denn „dieser scheine hauptsächlich von „Foreigners“ unterstützt zu werden, in deren Interesse es liegt, daß wir bei unserem gegenwärtigen Freihandelssystem bleiben.“ Welcher Amerikaner freute sich nicht über die Naturwahrheit der Chamberlain'schen Aufführung! Da ist ja der Cobden Klub wieder in seiner Popanzrolle, in welcher er uns allen aus Anno '92, '88, '84 u. s. w. und in geringerem Maße auch noch 1896 so gut bekannt ist! Er hat seine Maske ein wenig verändert, aber sonst ist er der Alte: der Feind der nationalen Arbeit, der „Foreigner“, der mit seinen Freihandelsreden böse Gruben gräbt. Bei uns hieß es in jenen Jahren, der englische Cobden-Klub steckt hinter der ganzen Freihandels-Bewegung; e r liefert der demokratischen Partei die Kampagnegelder und opfert ungeheure Summen, die Nation zur Aufgabe des Schutzzollsystems zu bewegen, denn er besteht aus F o r e i g n e r s, die den Freihandel einführen wollen, um das Land mit billigen ausländischen Waaren überschwemmen zu können.

Im Jahre 1896 machte der New Yorker Großkaufmann E. H. van Ingen, dessen Name im Zusammenhang mit angeblichen Zahlungen des Cobden Klub an den demokratischen Kampagnefonds genannt worden war, gegen die Zeitung, welche die Mittheilung brachte und aufrecht erhalten hatte, eine Schadenersatzklage anhängig, und die Gerichte sprachen ihm eine beträchtliche Summe (etwa $10,000) zu. Die Cobden Klub-Geschichte hatte sich als eine infame Lüge erwiesen. J e t z t wird dem Herrn Chamberlain in einem veröffentlichten Briefe gesagt, er, Herr Chamberlain, wisse als langjähriges Mitglied des Klubs, daß ausländische Klubmitglieder keine Stimme haben in der Gestaltung der Politik des Klubs und daß, wenn er nicht sofort und öffentlich widerrufe, „nur angenommen werden kann, daß es ein Theil Ihres Kampagne-Planes ist, durch w i s s e n t l i c h f a l s c h e Angaben ein Vorurtheil gegen Ihre Gegner hervorzurufen.“ Das heißt mit anderen Worten, daß Herr Chamberlain hofft, durch Lügen sein Ziel zu erreichen.

Es wird interessant sein, die Kampagne weiter zu verfolgen, und es wäre gut, wenn man sie hier recht aufmerksam verfolgte, falls sie sich in der jetzt angedeuteten Weise entwickelt. Bei Anderen erkennt man die Dummheit oft leichter als an sich selber.

Sparsamkeit

Ist ein wichtiger Punkt mit Hood's Sarsaparilla. Eine Flasche reicht weiter und wirkt mehr Gutes, als irgend eine andere. Es ist die einzige Medizin, von welcher man sagen kann

100 Dosen Ein Dollar

Neuer Wettbewerb für den Fleisch-Trust.

Den Chicagoer Großschlächtern und ihrem angeblichen Trust wird jetzt der Wettbewerbskrieg erklärt von der Seite her, die zur erfolgreichen Durchführung solchen Kampfes am besten im Stande sein sollte. Bisher waren es ausschließlich Auch-Schlächtergesellschaften, und zwar kleinere Gesellschaften, die es versucht haben, den größeren ihr Monopol streitig zu machen. Gesellschaften, die in der Art und Weise ihres Geschäftsbetriebes einfach dem Beispiel der Großen folgten, und vor diesen in keinem Stücke etwas voraus hatten, wohl aber in vieler Hinsicht sich ihnen gegenüber im Nachtheil befanden und deshalb nur schwer (wenn überhaupt) auf einen grünen Zweig kommen konnten.

Letzteres aus zweifachem Grunde. Erstlich ihrer geringeren Geldmittel und entsprechend kleineren Anlagen wegen, die in Betreff der Vortheilhaftigkeit des Betriebes und Wohlfeilheit der Produktion nicht wetteifern konnten mit den größern und kapitalkräftigern Unternehmungen der „Big Four“ oder „Big Six“. Und, ferner, weil die großen Schlächtergesellschaften zugleich die Haupteigenthümer und Beherrscher der Viehhöfe sowohl hier in Chicago wie in andern Hauptviehmärkten des Landes sind, wo auch die kleineren Wettbewerber ihre Einkäufe machen müssen, die ihnen damit tributpflichtig werden; und daß sie (die Großen) dadurch in der Lage sind, zugleich ihren eigenen Geschäftsgewinn zu vergrößern und den ihrer Mitbewerber zu schmälern. Es liegt auf der Hand, daß unter solchen Umständen der Mitbewerb außerordentliche Schwierigkeiten hat; und ist es deshalb auch begreiflich genug, daß fast alle diese kleineren Unternehmungen entweder zu Grunde gegangen oder von den Großen ausgekauft und verschlungen worden sind.

Die aber jetzt den Wettbewerb aufnehmen wollen, sind Leute, die in ihrem Unterfangen von vornherein einen höchst wichtigen Vortheil haben würden über den Trust — oder den angeblichen Trust. (Bekanntlich ist eine förmliche Verschmelzung der verschiedenen Großschlächtereien bisher nicht durchgeführt worden und die einzelnen Gesellschaften bestreiten entschieden jeden Verstoß gegen die Trustgesetze. Andererseits liegen hinlängliche Beweise dafür vor, daß sie sich unter einander keinen Wettbewerb machen; wenigstens in Betreff der Preise nicht; und daß sie diese letzteren ebenso wirksam aufrecht erhalten, als wenn sie thatsächlich einen Trust oder nur eine einzige Gesellschaft bildeten).

Eine Depesche aus Kansas City meldet, daß dort 25 Großviehzüchter aus den verschiedenen westlichen Weideland-Gebieten zusammengewesen sind und Vorkehrungen getroffen haben zur Gründung einer eigenen Schlächterei- und „Packing“-Gesellschaft, die unter den Gesetzen von Arizona mit einem Kapital von $5,000,000 sofort organisirt werden soll. Eine Mehrheit der Antheilscheine (51 Prozent) soll derart in Verwahrung gegeben werden, daß sie nicht verkauft werden können, auf daß weder die Trust-Gesellschaften noch sonst welche „Outsiders“ sich leitenden Einfluß auf das Unternehmen zu verschaffen und es seinem Zweck zu entfremden vermöchten. Die Antheilscheine sollen von vornherein nur an Viehzüchter abgegeben werden; und man wird dabei den Versuch machen, deren möglichst viele zur Betheiligung heranzuziehen. Die erste Anlage der Gesellschaft soll im Westen, die zweite in Texas errichtet werden.

Verwunderlich genug übrigens, daß ein derartiges Unternehmen nicht schon viel früher ins Leben gerufen worden ist. Seit Jahrzehnten bereits haben jahraus und jahrein die Viehzüchter gezetert und gejammert, daß der „Trust“ die Macht habe, die Viehpreise zu drücken und von dieser Macht rücksichtslos Gebrauch mache und dadurch ihnen unsäglichen Schaden zufüge. Sie seien gezwungen, ihr Vieh nach den von dem Trust beherrschten Viehhöfen zu schicken und müßten dort verkaufen zu den Preisen, welche die, mit einander im Einverständniß handelnden, Einkäufer der Trust-Gesellschaften ihnen zu geben belieben. Die Beschwerdeführer haben es seinerzeit sogar durchgesetzt, daß der Kongreß zur Untersuchung der Sache einen besonderen Ausschuß eingesetzt hat, der denn auch gründlich herumgeschnüffelt und dickleibige Bände mit Zeugenaussagen gefüllt hat. Aber geholfen hat es nichts. Die Klagen blieben dieselben. Bis nun endlich — etwas sehr spät — die Herren Viehzüchter sich selber zu helfen versuchen wollen.

Auch ist nicht einzusehen, wie der Erfolg dieser Selbsthilfe sollte ausbleiben können: — w e n n nämlich die gegen den Trust erhobenen Vorwürfe auf Wahrheit beruhen. Ist es wahr, daß die in den Viehhöfen bezahlten, von den Züchtern für ungenügend erklärten Preise nicht, wie die andere Seite behauptet, durch die Lage des Marktes bestimmt, sondern von den mit einander verschworenen großen Gesellschaften willkürlich herunter gedrückt worden sind, so haben die Viehzüchter die Abhilfe des Uebels in ihrer Hand. Wenn sie ihr Vieh selber schlachten, so brauchen sie es selbstverständlich nicht an den Trust zu verkaufen. Es ist dann der Trust, der das Nachsehen hat. Er muß nehmen, was sie ihm übrig lassen. Und muß höhere Preise bieten, als sie selber zu zahlen gewillt sind, wenn er die Zufuhr ihnen abspenstig machen will. Und wenn es weiter wahr ist, daß der Trust auch die Fleisch-Verkaufspreise willkürlich in die Höhe schraubt und durch unverschämte Ueberforderung des Publikums sich unverhältnißmäßig große Gewinne verschafft, so hat das neue Unternehmen doppelt leichtes Spiel, denn es wird dann den Trust auch in den Verkaufsmärkten unschwer aus dem Felde schlagen können.

Thatsachen beweisen und die Folge muß es lehren, ob der angebliche Fleischtrust mit Recht oder mit Unrecht verurtheilt worden ist. Können die Viehzüchter als Schlächter ihr Fleisch billiger verkaufen als der Trust und trotzdem einen ausreichenden Gewinn erzielen, so wird damit bewiesen sein, was sie dem Trust zum Vorwurf gemacht haben. Können sie es nicht, so werden sie den Herren Armour, Swift und Genossen eine Abbitte schulden.

Lokalbericht.

Dreißigjähriges Dienstjubiläum.

Pastor Herbert F. Fisk wird dasselbe als Leiter der Akademie der Northwestern-Universität begehen.

Seitens des Verwaltungsraths, der Fakultät und der Alumnen der Akademie der Northwestern-Universität in Evanston ist heute an die betheiligten Kreise, und namentlich die früheren Studenten der Akademie, eine Einladung ergangen zur Theilnahme an der Feier des dreißigjährigen Jubiläums des Pastor Herbert Franklin Fisk, am 30. und 31. Oktober, als Leiters jener Akademie. Gleichzeitig sollen in ungezwungener Weise Besprechungen stattfinden über eine Anzahl Fragen, von denen die auffälligeren die folgenden sind:

Ist es wünschenswerth, daß die öffentliche Hochschule irgend welche Verantwortung trage für die sittliche und religiöse Erziehung ihrer Zöglinge? Und wenn, was ist möglich und rathsam in dieser Sache?

Sollte die Akademie sich dem Lehrplane der Hochschulen anpassen und gewissermaßen eine Vorbereitungsschule für das Kollege und die Universität werden?

Andere Fragen beschäftigen sich mit der Beibehaltung des Griechischen als obligatorisch im Lehrplan, mit der Frage der Bekämpfung des Burschenschaftswesens, welches die Schüler in ihren Studien hindert und der Förderung der Unterstützung von Hochschulen in ihren Einrichtungen an Lehrgegenständen u. s. w., durch gemeinsinnige reiche Bürger.

Der Jubilar, Pastor Fisk, ist am 25. September 1840 in Stoughton, Mass., geboren; er absolvirte die Wesleyan Akademie in Wilbraham, Mass., und die Wesleyan Universität in Middletown, war dann in den Jahren 1860 bis 1873 als Lehrer des Lateinischen, Griechischen und der Mathematik oder als Anstaltsleiter in Franklin, N. Y., Wilbraham, Mass., und Lima, N. Y., thätig. Von Lima wurde er 1873 nach der Akademie der Northwestern Universität berufen, welche er noch heutigen Tages leitet. 1888 wurde er zum Professor der Pädagogik im Kollege für freie Künste der Northwestern Universität ernannt und im gleichen Jahre zum Doktor der Gottesgelahrtheit durch die Wesleyan-Universität; elf Jahre später ernannte ihn das Allegheny Kollege zum Doktor beider Rechte. In der Einladung zu der Feier wird Pastor Fisk Abbott, Taylor, Bancroft und Steele an die Seite gestellt und sein Vorbild jungen Lehrern zur Nachahmung empfohlen.

Ein Schreckensritt.

Der Jockey Brazil in Lebensgefahr.

Der Jockey Brazil, welcher gestern im Steeplechase-Rennen in Harlem „Paulaker“ ritt, hätte beinahe sein Leben eingebüßt. Das Pferd strauchelte, als es einen Graben nahm. Brazil wurde aus dem Sattel geworfen, blieb aber mit dem linken Fuß im Steigbügel hängen. Er hielt aber den Steigbügel fest und wurde, an der Seite des Renners schwebend, von diesem etwa 100 Yards geschleppt, ehe es ihm gelang, den Fuß aus dem Steigbügel zu ziehen. Er purzelte dann, kam aber mit leichten Verletzungen davon.

Der dreijährige Leo Maddigan, Nr. 2936 Emerald Ave., wurde gestern an der 29. Str. von einer Trolleycar der Halsted Str.-Linie erfaßt, fiel aber in den Fender und entkam unversehrt, obgleich er fast 100 Fuß weit mitgeführt wurde, ehe die Car zum Halten gebracht werden konnte.

Die 40jährige Frau Belle Muschler, Nr. 2112 La Salle Str., wurde gestern von einer Trolleycar der Archer Ave.-Linie über den Haufen gefahren. Die Verunglückte, welche schwere Verletzungen am Rücken und an den Hüften erlitt, befindet sich in ihrer Wohnung in ärztlicher Behandlung.

* Joseph Reinhart hat seine Schwiegermutter, Marie Iral, und seine Gattin auf Auslieferung von Grundbesitz in Lake View im Werthe von $10,000 verklagt, das er an sie übertrug, weil ihm angeblich vorgeschwindelt wurde, ein Gläubiger wolle ihn verklagen und das Eigenthum mit Beschlag belegen.

* Claude Smith, 8914 Houston Ave., Kapitän der Fußball-Liga der Hochschule in South Chicago, und Margaret Hilty, ebenfalls eine Hochschülerin haben sich in Hammond am letzten Donnerstag durch Friedensrichter Jordan trauen lassen. Gestern beichtete das Pärchen und wurde dann von Margarets Eltern ins Haus genommen. Die jungen Eheleute sind je 19 Jahre alt.

* Zivildienstkommissär Christian Meier hat die Nachricht erhalten, daß sein seit dem 14. Juli verschwundener Sohn am Leben ist und heute oder morgen heimkommt. „Alles vergeben!“ steht in einer Anzeige; das Weitere geht das Publikum nichts an, sagt Herr Meier.

Das Chicagoer Sommerwetter.

Nur zehn heiße, aber viele sehr kühle Tage in den drei letzten Monaten.

Ernst mahnt der hohe Kohlenpreis, $7.75 für die Tonne Hartkohlen seit Dienstag, an den nahenden Winter, und dabei hat der Monat September noch gar Vieles nachzuholen, was die letzten drei, also die eigentlichen Sommermonate, versäumt haben, nämlich die Menge Hitze auf die Bevölkerung der Stadt Chicago auszustrahlen, welche ihr laut wissenschaftlicher Statistik gebührt, soll sie den Sommer so auskosten, wie sie es, bis vor zwei Jahren, gewöhnt war. In den letztverflossenen drei Monaten sind uns nur zehn wirklich heiße Tage bescheert gewesen, und nie stieg das Thermometer der für solche Messungen maßgebenden Wetterwarte auf über 92 Grad. Diese zehn heißen Tage waren:

30. Juni	90	8. Juli	92
1. Juli	92	9. Juli	90
2. Juli	90	25. Juli	90
3. Juli	91	23. August	90
4. Juli	91	24. August	92

Hingegen stand im Juni das Thermometer an 24 von 30 Tagen auf weniger als sechzig Grad, an drei, am 10., 11. und 12. Juni, gar auf 45 und 44 Grad. Im Juli war, nach der ersten, heißen Woche, die Witterung ebenfalls so kühl, wie in irgend einer Sommerfrische an den Binnenseen, im Hochgebirge und am Ozean. Der Monat August war ein thränenreicher, an elf Tagen regnete es, dabei herrschte spätherbstliche Kühle. Nur an acht Tagen war die Temperatur über achtzig Grad. War im Juni der Fehlbetrag an Wärme im Durchschnitt fünf Grad, so war er im August 2⅓ Grad unter dem Durchschnitt von 71 Grad. Der Juli erreichte infolge der Hitze in der ersten Woche seinen Durchschnitt von 72 Grad. Der letzte Monat brachte 3.58 Zoll Regen, häufig kalten Regen, und er glich darin seinem letzten Vorgänger, dem August 1902. An 12 Tagen zeigte sich die Sonne gar nicht, an 10 Tagen kurze Zeit, und nur an neun erinnerte sie daran, daß es gewissermaßen Sommer sei. Zwei viertägige Regenperioden, vom 2. bis 5. August und vom 26. bis 29. August, wurden gebucht.

Der September pflegt übrigens gewöhnlich noch eine angenehme Wärme zu bringen, und wie er sich angelassen hat, dürfte er auch in diesem Jahre die Menschheit nicht enttäuschen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser innig geliebter Gatte, Vater, Bruder, Großvater, Schwager und Schwiegervater

Wilhelm Frankenberg

heute Morgen um 5 Uhr im Alter von 59 Jahren und 9 Monaten nach langem schweren Leiden sanft entschlafen ist. — Beerdigung am Freitag, den 4. Sept., Nachmittags um 3 Uhr, vom Trauerhause, 763 Lincoln Ave., nach Graceland. Tief betrauert von seinen Hinterbliebenen:

Sophie Frankenberg, geb. Drach, Gattin.
Therese Freeman, Lizzie Ritter, Ida Frankenberg, Josephine Frankenberg, Töchter.
Betty Eichenköter, Sophie Horn, Schwestern.
Henry und Otto Frankenberg, Brüder,
nebst Verwandten.

Everett, Wash., Zeitungen wollen gefl. kopiren.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein vielgeliebter Gatte und unser lieber Vater

Peter Binz

im Alter von 66 Jahren, 8 Monaten und 18 Tagen nach kurzem Leiden friedlich entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 3. September, um 9 Uhr, vom Trauerhause, 297 Mohawk Str., nach der Michaels-Kirche, von da nach dem Bonifacius-Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Bertha Binz, Gattin.
Nikolaus und Johann Binz, Söhne.
Helene Clettenberg, Tochter.
Marie Louise und Rosa Helene, Schwiegertöchter.
W. B. Clettenberg, Schwiegersohn, nebst Großkindern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Frau

Lydia Seipp, geb. Baumann,

am 31. August im Alter von 23 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Donnerstag, Mittags 11 Uhr, vom Trauerhause, 577 Perry Straße, nach der evangelisch-lutherischen Kirche an Belmont Ave. und Perry Str., von da nach dem Oakwood-Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Wm. S. Seipp, Gatte.
Maria Seipp, Tochter.
Wilhelm und Emilie Baumann, Eltern.
Charles, Eddy, Willie, Arthur und Lenard Baumann, Brüder.
Alma Baumann, Schwester.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Gattin, Mutter und Großmutter

Walburg Steahle

im Alter von 75 Jahren und 6 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, 9.30 Vorm., vom Trauerhause, 839 N. Halsted Str., nach der St. Michaels-Kirche und von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Carl Steahle, Gatte.
Augusta Zangerle, Tochter.
Josef Zangerle, Schwiegersohn, nebst Enkeln.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser vielgeliebter Gatte und Vater

Hermann Kummerow

am Montag, den 31. August, im Alter von 49 Jahren und 8 Monaten nach kurzem Leiden gestorben ist. Beerdigung am Samstag, den 5. September, Nachmittags um 2 Uhr, vom Trauerhause, 539 Melrose Str., nach dem Graceland-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Marie Kummerow, Gattin.
Emma, Gussie, Anna, Töchter.
Bernard und Hans, Söhne.

Todes-Anzeige.

Es hat dem Gebieter über Leben und Tod gefallen, unseren geliebten Gatten, Vater und Großvater

Clemens Thiet

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Beerdigung am Freitag Morgen um 9 Uhr vom Trauerhause, 95 Hill Str. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Elisabeth Thiet, Gattin.
Elisabeth Thiet, Anna Witsiege, Töchter.
Ernst Witsiege, Schwiegersohn.
Ralph und Kenneth Witsiege, Enkel.

Todes-Anzeige.

Deutscher Kriegerverein Town of Lake.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Kamerad

Anton Fink,

4831 Cook Str., gestorben ist. Beerdigung am Donnerstag den 3. September, per Grand Trunk Bahn (49. Str. und Ashland Ave.) nach Mount Greenwood.

M. Gast, Präsident.
J. Roggenkamp, Sekretär.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und Vater

Julius Nix

im Alter von 62 Jahren und 2 Tagen im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 4. September, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 332 Sedgwick Str. Um stille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen:

Karolina Nix, Gattin, nebst Kindern und Enkelkindern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Peter Meyer

im Alter von 58 Jahren nach langem Leiden gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 3. Sept., Nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, 19 Carl Str., nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Rosa Meyer, Gattin.
Anna Raithgerber, Tochter.
August und Alfred Meyer, Söhne, nebst Verwandten.

Gestorben: Frank Schoemacher, am 1. Sept. 1903, um 12 Uhr, geliebter Gatte von Lina Schoemacher. Beerdigung Donnerstag, den 3. September 1903, um 2 Uhr, vom Trauerhause, 179 West Erie Str.

Gestorben: Frau Louise Uhrland, geb. Rupp, Gattin von A. Uhrland. Beerdigung am Freitag Nachmittag um 2 Uhr, vom Trauerhause, 175 Lake View Avenue.

Danksagung.

Hiermit sagen wir allen unseren Freunden und Bekannten, besonders Miß Caroline Neu, unseren innigsten Dank für die zahlreiche Theilnahme und reichen Blumenspenden beim Begräbnisse unserer geliebten Tochter

Elisabeth Krech.

Die trauernden Eltern:
Frank Krech.
Mary Krech.

Danksagung.

Hiermit spreche ich allen Freunden meines verstorbenen Gatten

Charles Schroll,

die sich an seinem Begräbniß betheiligten, insbesondere Herrn Pastor John und dem Fidelia-Gesangverein meinen tiefgefühltesten Dank für ihre Theilnahme aus.

Annie Schroll, geb. Howe, Wittwe.

29. Stiftungs-Fest

Militär-Konzert und Pik-Nik! — des — Deutschen Krieger-Verein von Chicago

Sonntag, den 13. September 1903, im Nord-Chicago Schützenpark.

Anfang 2 Uhr Nachm. Eintritt 25c. Abends Aufführung des Schlachten-Potpourri von Saro.

Pik-Nik und Sommernacht-Fest — der — **Holzarbeiter-Union Nr. 1**

Sonntag, den 5. September, in Hoerdt's Grove, Ecke Clybourn, Belmont u. Western Ave.

Eine gute Musikkapelle, sowie Preiskegeln auf doppelter Kegelbahn werden unter Anderem zur Unterhaltung der Besucher beitragen. Anfang des Pikniks 1 Uhr Nachmittags. Tickets kosten 25c die Person an der Kasse, im Vorverkauf 3 für 50c.

Gegenseitiger Unterstütz.-Verein „Blücher“.

Der obige, unter den Staatsgesetzen inkorporirte Verein nimmt gesunde Deutsche beider Geschlechter im Alter von 18—55 Jahren auf. Er ist der bestbestehendste und sicherste Verein in seiner Nachbarschaft, und daher Allen zu empfehlen. Versammlung jeden letzten Samstag im Monat, im Vereinslokal, 11256 Michigan Ave., Ecke 113. Str. Man wende sich an den Sekretär Herrn Wm. Stengel, 534 Fulton Ave., Pullman.

Grosses Pic Nic, veranstaltet vom **Aurora Turnverein,** am Sonntag, den 6. September 1903, in Nagle's Grove, an N. 40. Ave., nahe dem Böhm. Friedhof. Mit den Elston Ave. Cars (sowie mit allen Linien, welche mit Elston Ave. Verbindung haben) und Transfer an N. 40. Ave. fährt man für 5 Cts. Fahrgeld direkt zum Grove. Eintritt 25c pro Person, Kinder frei. Anfang 10 Uhr Vorm. — Preisspiele für Aktive, Zöglinge und Schülerklassen, sowie Preiskegeln.

Versammlung!

Deutscher Gegenseitiger Unterstützungsverein „Prinzessin Heinrich“, Sonntag, den 4. Sept., um 2 Uhr, in der Nordwest-Turnhalle, Clybourn und Southport Avenue. Alle deutschen Frauen und Männer sind willkommen. Geistig-gemüthliche Unterhaltung. — Jeden Sonntag Versammlung. Komite.

HILLINGER'S GARTEN-THEATER

Belmont und Sheffield Ave.

Feines Orchester und Auftreten berühmter Schauspieler (High Claß Vaudeville Show). Vorstellungen jeden Abend sowie Sonntag Nachmittag. — Eintritt 10c und 20c die Person. — Nehmt die Northwestern-Hochbahn bis zur Belmont Ave. Station. — Der schöne schattige Garten mit Veranden bietet Familien einen angenehmen und geselligen Aufenthalt.

THE RIENZI,

Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.

KONZERT

Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!

EMIL GASCH.

Thut es jetzt — Heute.

Geht u. seht Indiana Harbor — die „Zauberstadt“

Lotten werden verkauft für $165 und aufwärts. Bedingungen $10 Baar, $5 per Monat. Freie Exkursionen jeden Tag und Sonntag, via Lake Shore R. R. Depot, Ecke Corner Van Buren und LaSalle Str.; Züge fahren ab 9.40 Vorm., 12:05 und 3 Nachm.; Frei-Tickets am Bahnhof am Sonntag. Für Wochentag-Tickets sprecht vor oder schreibt an die East Chicago Company, 4. Floor, 77 E. Jackson Boulevard.

Die St. John's **Military Academy**

THE AMERICAN RUGBY.

Nur eine begrenzte Anzahl von Vakanzen. — Adressirt: Dr. S. T. Smythe, Delafield, Waukesha Co., Wis.

Die deutsche Hebammenschule

von Chicago eröffnet ein neues Semester am Dienstag, den 22. September 1903. Anmeldungen, mündlich oder schriftlich, werden jetzt entgegengenommen bei

Dr. F. Scheuermann, Nr. 191 North Ave.

PREPARATORY AND COLLEGIATE SCHOOL

662 LaSalle Ave.

Schuljahr beginnt am 14. September. Tel. Black 3212. Miß Dormeyer, Vorst.

Kleidermachen.

Jacksons Chicago Tailoring Institute. 207 State Str — Etablirt 1880. —

Größte und einzige Schule der Stadt, welche praktischen Unterricht im Zuschneiden und Kleidermachen ertheilt. Damen das Zuschneiden und Herstellen ihrer Kleider gelehrt — keine Karten, Maschinen oder altmodische Methoden. Unsere Schüler haben gutzahlende Stellungen in den tonangebenden Etablissements. Stellungen für Schüler kostenfrei. Deutsch gesprochen. Jackson, Suite 27, 207 State Str.

EMIL H. SCHINTZ

Geld 120 Randolph Str., zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Telephon: Central 2806.

N. WATRY & CO., 99 Ost Randolph Str.,

— Deutsche Optiker —

Brillen und Augengläser eine Spezialität. Kodaks, Cameras und photogr. Material.

Leset die „Sonntagpost“.

Etwas vom Sägmehl-Zucker.

Aus gar vielen Stoffen sucht man heutzutage, oder schon seit Jahrzehnten, mit mehr oder weniger Erfolg, Zucker zu gewinnen. Welschkorn und andere Getreide-Arten und Obst, Milch und — Steinkohle gehören noch zu den bekanntesten, und der erste Versuch, aus altem Linnenzeug Zucker zu ziehen, könnte nach fünfzehn Jahren bereits sein 100jähriges Jubiläum feiern! Würden sich alle, an diese Versuche geknüpften Erwartungen erfüllt haben, so müßte in unserer Zeit der Zucker ganz fabelhaft billig sein, und von einem Zucker-„Trust" könnte bei dem riesigen und vielseitigen Angebot, das jederzeit möglich wäre, gar keine Rede sein.

Theoretisch sind auch die allermeisten betreffenden Pläne durchaus kein Humbug; sie haben — mit wenigen Ausnahmen — nur den einen Haken, daß sie geschäftlich noch nicht verwerthbar sind, entweder weil sich noch nicht die richtige Qualität Zucker mit den betreffenden chemischen Processen hat erzielen lassen, oder weil die Geschichte unverhältnißmäßig theuer kommt, daher jeder Mitbewerb des solcherart erzeugbaren Zuckers mit dem Rohr- oder dem Rübenzucker selbst bei den höchsten Preisen des letzteren ausgeschlossen wäre. In diesen Beziehungen hapert es auch noch mit der Idee, Zucker aus gewöhnlichem Sägemehl zu gewinnen.

Jahr für Jahr häufen sich allein in unseren großen Holzhöfen Berge von Sägemehl auf; Manches davon wird irgend einem bescheidenen Nützlichkeitsfelde noch zugeführt, das Meiste aber bleibt todter Abfall. Ein praktisches Verfahren, aus diesen ungeheuren Sägemehl-Mengen einen brauchbaren Tischzucker zu erzeugen, könnte ohne Zweifel große Reichthümer einbringen. Kein Wunder, daß die Zahl der Chemiker, welche sich allein in unserem Lande derzeit mit diesem verlockenden Problem befassen, in die Hunderte geht!

In der That ist bereits bewiesen worden, daß sich aus Sägemehl durch einen Proceß, welcher vorderhand zu kostspielig ist, um geschäftlich in Betracht zu kommen, Zucker machen läßt, aber kein Tafelzucker, sondern nur Traubenzucker, — so genannt, weil er auf der Oberfläche getrockneter Trauben von Natur aus crystallisirt vorkommt, im Uebrigen auch sonst vielfach erscheinend und bekanntlich auf verschiedene Weise herstellbar. Diesen Traubenzucker in den weit profitableren Tafelzucker zu verwandeln und zugleich das ganze Verfahren billig genug zu machen: das ist jener Erfinder Ideal, dessen Verwirklichung aber in so weiter Ferne zu liegen scheint, wie die Verwirklichung der meisten Ideale überhaupt.

Manche zucken sogar geringschätzig die Achseln und wollen daran so wenig glauben, wie an das „Perpetuum Mobile". Doch die Sägemehl-Zucker-Forscher verlieren den Muth nicht und setzen unermüdlich ihre Experimente fort. Wenn es sich um die Chemie handelt, sollte man sich jedenfalls besonders lange bedenken, ehe man von Unmöglichkeit oder Chimäre spricht. Man vergesse doch auch nicht, mit wie großen Schwierigkeiten die Rübenzucker-Fabrikation zu kämpfen hatte, bis endlich die Rübe als wirklicher Mitbewerber mit dem Zuckerrohr in die Arena treten konnte! Sollte der vorliegende Plan jemals sein Ziel erreichen, so wird der Erfolg wohl auch nicht über Nacht kommen.

— Ein Barbar. — Junge Frau: Jedes Glas Wein, das Du Abends im Wirthshaus trinkst, ist ein Nagel zu meinem Sarge. — Mann: So? Na, dann werde ich Dir heute den ganzen Bedarf liefern.

Eine neue Route.

Der Weg nach Wohlstadt.

Durch einen Diätwechsel vermag einer wirklich auf den Weg zur Gesundheit zu gelangen nach jahrelangem Leiden, denn die meisten Krankheiten kommen von unzuträglicher Ernährung.

Welcher Segen ist es, die Kaffeekrankheit und die nervösen Kopfschmerzen abzuschütteln, wie Jeder vermag, der dazu entschlossen ist.

Eine Frau erzielte es in dieser Weise: Vor ein paar Jahren litt ich schrecklich an Migräne und nervösen Kopfschmerzen, war häufig an's Bett gefesselt, oft zwei bis drei Tage zur Zeit, die Anfälle kamen von ein- bis viermal im Monat. Ich versuchte Medizinen aller Art, konnte aber keine wirkliche Linderung erhalten, bis mich meine Eltern veranlaßten, dem Kaffee gänzlich zu entsagen und Postum Food Kaffee zu versuchen. Ich war bereits so elend, daß ich mich bereit erklärte, alles zu versuchen.

Was darauf folgte, ist kaum glaublich, aber die Resultate sprechen für sich selbst. Dies war vor zwei und einem halben Jahre, und seither habe ich keinen Kaffee mehr getrunken. Ich trinke Postum nicht nur wegen seines Wohlgeschmacks, sondern auch deshalb, weil er so viel Gutes bewirkt hat. Alle meine Leiden verschwanden wie durch Zauber und seit den letzten zwei Jahren habe ich alle Arbeit für meine Familie von sechs gethan. Selten nur stellte sich ein leichtes Kopfweh ein und ich würde meinen Postum nicht aufgeben und wieder Kaffee trinken, ausgenommen ich beabsichtigte, Selbstmord zu begehen.

Alle meine Nachbarn scheinen jetzt Postum statt Kaffee zu trinken und etliche derselben thun dies bereits seit mehreren Jahren mit gutem Resultat vom Gesundheits Standpunkt aus." Namen erfährt man von der Postum Co., Battle Creek, Mich.

In jedem Packet befindet sich ein Exemplar des berühmten kleinen Buches „Der Weg nach Wohlstadt".

Der Ring der Astronomen.

Der Initiative eines eigenartigen Mannes entsprang die Idee, die Astronomen der ganzen Erde zu einer großen Vereinigung zusammenzuschließen, wodurch deren geistige Arbeitskraft besser ausgenützt werden soll. Professor Pickering, der Leiter der Sternwarte des Harvard College in Cambridge, dessen ungemein großes organisatorisches Talent aus der Art und Weise hervorgeht, wie er ein ganzes Heer von männlichen und weiblichen Mitarbeitern namentlich zum Zwecke der photographischen Ueberwachung des Himmels in fruchtbringendster Weise dirigirt, versucht es in einem Rundschreiben an alle Astronomen der Welt, sie unter eine gemeinsame Organisation zu bringen.

Keine Wissenschaft ist ja so international wie die von den Welten des weiten Universums, in denen unsere Erdenwelt so völlig verschwindet. Und nicht nur aus diesem idealistischen Gesichtspunkte, sondern auch aus rein praktischen Gründen haben sich die Astronomen rings um den Erdball herum schon längst für gemeinsame Arbeiten zusammenthun müssen. Es existirt ein telegraphischer Nachrichtendienst, welcher es ermöglicht, jede astronomische Entdeckung von Bedeutung sofort allen Sternwarten der Erde zu übermitteln, so daß ein Komet, welcher gestern etwa auf der Lick-Sternwarte entdeckt wurde, die auf einem einsamen Berge der californischen Sierra steht, heute auf allen Sternwarten, die über entsprechende optische Mittel verfügen, und wo es die launischen Wolken erlauben, sofort aufgefunden und weiter verfolgt werden kann.

Für viele Aufgaben reicht die Kraft des Einzelnen und seine Lebensdauer nicht hin, wie bei der Mappirung der Fixsternwelt, wo es sich um Millionen von Objekten handelt. Deshalb hat sich schon seit Jahrzehnten eine Reihe von Sternwarten vereinigt, um den „Sterncatalog der astronomischen Gesellschaft" und die „Photographische Himmelskarte" herzustellen, Riesenwerke, die erst kommenden Generationen Nutzen bringen werden. Pickering will nun mit Hülfe bedeutender Mittel, welche er aufzubringen hofft (er spricht von etwa 3 Millionen Dollars), eine Organisation schaffen, in welcher auch die astronomische Einzelarbeit rings um die Erde in zweckdienstlichster Weise vertheilt und namentlich der rechte Mann immer an das rechte Fernrohr gestellt werden soll, ohne Rivalität, ohne nationale oder gar persönliche Gesichtspunkte gelten zu lassen.

Geradezu ein Krebsschaden für die Entwicklung der beobachtenden Astronomie wird der Umstand, daß es, so wie die Dinge heute liegen, sehr selten möglich ist, an die wenigen kostbaren Instrumente diejenigen Männer zu stellen, die den größten Nutzen daraus zu ziehen vermögen. Oft schon sind mit Aufwand großer Mittel herrliche Fernrohre hergestellt worden, die in den Händen der Männer, für welche sie eigentlich geschaffen wurden, das Vortrefflichste leisteten, während durch den Tod oder ihr Hinaltern die verloren gegangenen Kräfte unter dem verfügbaren Nachwuchs nicht genügend zu ersetzen waren. Oft auch verhindert Eifersucht innerhalb des festen Beamtenpersonals der Sternwarte eine vielleicht noch junge aber ungewöhnlich begabte Kraft, den strengbewachten Himmelsschlüssel zu benutzen. Eine regelmäßige Reihenfolge für die Benutzung des „großen Fernrohrs" unter den Beamten eintreten zu lassen, um jenen Eifersüchteleien zu steuern, ist gleichfalls nicht angängig. Fast immer ist eine Reihe von Beobachtungen nöthig, um die Neuheit einer Erscheinung festzustellen. Auf der obengenannten Lick'schen Sternwarte, deren Fernrohr damals noch das größte der Welt war, war zum Beispiel solch' ein Turnus eingeführt. Der damals noch ganz junge Barnard, einer der geschicktesten und glücklichsten Beobachter unserer Zeit, hätte mit diesem Fernrohr aber wahrscheinlich den fünften Jupitermond nicht entdeckt, wenn ihm nicht ein älterer College heimlicherweise für eine folgende Nacht sein Anrecht auf das Instrument abgetreten hätte, um die in der vorangegangenen Nacht gefundene Spur zu sichern.

Aber es scheint, daß Prof. Pickering die Verhältnisse in Europa doch zu wenig kennt. Man hat dort noch wenig überkommen von dem wahrhaft großen Zuge, welcher durch alle amerikanischen Verhältnisse geht. Gewissen deutschen Astronomen würden wahrscheinlich die Haare zu Berge steigen bei dem Gedanken, von Cambridge aus sollte irgend ein junger Mann, der womöglich noch nicht einmal das Staatsexamen gemacht hat, abgeordnet werden können, um ein Jahr lang ausschließlich mit dem großen Refraktor von Potsdam zu arbeiten, während etwa einer der Potsdamer Herren nach Amerika reisen solle, um dort ein anderes, vielleicht gar kleineres Instrument zu übernehmen. Bei alledem ist Herrn Pickering von ganzem Herzen zu seiner großen und schönen Idee Glück zu wünschen, wenn er auch für's Erste damit nicht viel erreichen wird.

Die Einführung der Goldwährung ist seitens der Münzcommission der französischen Kammer für Indo-China beschlossen worden.

— Die Aerztin. — „Sagen Sie einmal, Herr Apotheker, auf den Rezepten des Fräulein Doktor Burger ist immer ein lateinisches Postskriptum, was bedeutet denn das?" — „Grüße und Küsse für meinen Provisor."

— Nobel. — Silberstein: „Rosalie, wollen wir uns nicht auch anschaffen Selbstanzünder an's Gas, wie sie haben bei Rosenzweig?" — Rosalie: „Gott, wie heißt Selbstanzünder, wo wer können haben zu jeder Flamme einen Diener."

Lokalbericht.

Nichts zu befürchten.

Einschätzung der Liegenschaften in der unteren Stadt wird nicht erhöht.

Verschiedene Ermäßigungen.

Voraussichtliche Zusammensetzung der Schulraths-Ausschüsse.— Das Unterrichtswesen der Mark-Partei überlassen, das Geschäftliche behält sich Harris vor.

Die Steuer-Revisoren werden heute mit der Sichtung der von den Assessoren für die Südseite, nördlich bis zur 12. Str. hin, einberichteten Schätzungsziffern fertig werden. Am Donnerstag und Freitag sollen die Zahlen für den Geschäftsdistrikt geprüft werden. Wie die Revisoren erklären, wird es dort in diesem Jahre nicht wieder zu einer durchgängigen Zuschreibung kommen, wie sie im vorigen Jahre vorgenommen wurde. Herr Robert M. Fair, der als Vertreter von Marshall Field & Co. vorsprach, erwirkte von der Behörde bedeutende Abschreibungen bezüglich der Werthe, die von den Assessoren für das Gebäude der Engros-Abtheilung genannter Firma und für das Land angenommen worden sind, auf welchem dasselbe steht. Der Bodenwerth wurde von $1,539,840 auf $1,390,000 heruntergesetzt, und der Werth des Gebäudes von $957,375 auf $800,000. Mit dem Werth des Bodens, auf welchem der Laden der Firma sich befindet, sowie mit der Abschätzung der Ladengebäude, wollen die Revisoren sich heute befassen. Ermäßigungen in der Einschätzung wurden ferner zugestanden: Hrn. D. F. Crilly, für sein Wohnhaus, Nr. 3820 Michigan Ave., von $76,200 auf $47,500; für andere Liegenschaften, von $120,535 auf $102,685; F. J. Dewes, für das Grundstück Nr. 2002 Wabash Ave., von $50,000 auf $35,000; Frau Bessie Abcock, Nr. 2902 Prairie Ave., von $44,900 auf $32,100; John Gaynor, 2401 Prairie Ave., von $38,299 auf $22,500.

Soviel man hört, beabsichtigt Präsident Harris von der Schulbehörde feurige Kohlen auf die Häupter seiner Gegner zu sammeln. Er hat nämlich im Sinne, alle diejenigen Mitglieder des Rathes, welche gegen seine Erwählung zum Präsidenten gestimmt haben, zu Mitgliedern des wichtigen Ausschusses für Unterrichtswesen zu ernennen. Zum Vorsitzer des Ausschusses soll Herr Mark oder Herr Cameron ausersehen sein. Auf der anderen Seite wird aber der geschäftliche Theil der Verwaltung unter die Leitung von näheren Freunden und Anhängern des Präsidenten gestellt werden. Weder Wolff vom Finanz-Ausschuß, noch Vorsitzer Downey vom Ausschuß für Grundstücke und Gebäude, hat auf Wieder-Ernennung zu rechnen. Zum Vorsitzer des Finanz-Ausschusses dürfte Herr Edwin F. Rowland ernannt werden, zum Vorsitzer des Ausschusses für Grundstücke und Gebäude Herr Edward Tilden. Die Zusammensetzung der drei Schulraths-Ausschüsse würde sich nach diesen Voraussagungen stellen wie folgt:

Finanzen — Edwin F. Rowland, Vorsitzer; Charles A. Plamondon, George J. Thompson, John F. Wolff, Michael Shields und James F. Chvatal.

Unterrichtswesen — Clayton Mark oder Daniel Cameron, Vorsitzer: Thomas Brennan, George W. Claussenius, Dr. E. C. Dudley, Frau Isabella O'Keeffe, P. Shelly O'Ryan und Dr. Joseph Stolz.

Grundstücke und Gebäude — Edward Tilden, Vorsitzer; John C. Fetzer, Joseph Downey, Clayton Mark (oder Daniel Cameron), Dr. Henry Hartung, O. A. Thorpe, Dr. W. A. Kuflewski.

Die Firma A. Stern & Co. hat im Kreisgericht ein Verfahren angestrengt, durch welches die Stadtverwaltung womöglich verhindert werden soll, ihr den Betrieb ihres südlich von der 39. Str. gelegenen Schlachthauses zu untersagen. In der Eingabe heißt es, daß die städtische Verordnung vom Jahre 1897, sowie der im Jahre 1901 dazu angenommene Zusatz, durch welche der Betrieb von Abdeckereien und Schlachthäusern südlich von der 39. Str. verboten wird, verfassungswidrig sei. Aber auch gesetzt den Fall, die fraglichen Erlasse widerstritten der Verfassung nicht, so würden sie doch auf den Betrieb von Stern & Co. keine Anwendung finden können.

Stadtkämmerer McGanns schöner Plan, den städtischen Finanzen aufzuhelfen durch Einziehung der Lizensgebühren, welche die verschiedenen Klubs während der verflossenen zwanzig Jahre eigentlich hätten bezahlen sollen, ist praktisch nicht durchführbar. Hilfs-Korporationsanwalt Fyffe hat das Gutachten abgegeben, daß Parteien, welche geistige Getränke ausschänkten, ohne die vorgeschriebene Lizens erwirkt zu haben, sich dadurch zwar der Bestrafung aussetzten, daß man sie aber nicht zwingen könne, nachträglich für ein städtisches Privilegium zu zahlen, welches sie garnicht beansprucht haben.

Der Marquette Klub und der Illinois Klub sind nunmehr ebenfalls um Schanklizensen eingekommen. Der Marquette Klub hatte vor einigen Wochen erklärt, daß er den Ausschank geistiger Getränke überhaupt einstellen würde, aber die Durchführung dieses Beschlusses hat bei der Mehrheit der Mitglieder soviel Entrüstung verursacht, daß man ihn schleunigst wieder hat fallen lassen.

Inspektor Weber vom Gesundheitsamt entdeckte gestern in einem Obstgeschäft an der State Str. eine neuartige Methode zur Beschwindelung des Publikums. Ein Korb Pfirsiche, welchen er dort untersuchte, war so kunstvoll gepackt, daß inmitten ein freier Raum geblieben war, groß genug, um ein ausgewachsenes Kaninchen darin unterzubringen.

Der zwischen dem Kunst-Institut und dem Nothbau des Postamtes befindliche Theil des Seeufers ist vor zwei Jahren auf Kosten der Besitzer gegenüberliegender Grundstücke mit Parkanlagen bedeckt worden. Die freiwillig zu diesem Zwecke beigesteuerten Gelder sind aber jetzt verbraucht, zu weiteren Zahlungen wollen die betreffenden Parteien sich nicht verstehen, und die Folge ist, daß der Platz in der schauerlichsten Weise verwahrlost. Die Parkbehörde der Südseite würde ja eigentlich verpflichtet sein, sich auch dieser Partie des Geländes anzunehmen, sie mag aber kein Geld darauf verwenden, solange Herr Montgomery Ward an seiner Weigerung festhält, einzuwilligen, daß auf dem Platze späterhin der Monumentalbau errichtet werde, welchen die Verwaltung der Crerar-Bibliothek plant. Herr Ward versteift sich bekanntlich auf den Wortlaut der Verfügung, durch welche seinerzeit die zum Fort Dearborn gehörenden Liegenschaften von der Bundesregierung an die Stadt Chicago abgetreten worden sind. In derselben heißt es, daß die fraglichen Ländereien niemals anderen als Park-Zwecken sollen dienstbar gemacht werden dürfen, sofern die Eigenthümer des gegenüberliegenden Grundbesitzes dazu nicht ihre Zustimmung geben.

Die Fuhrleute des Kontraktors Cooper, der die Fortschaffung der Abfälle übernommen hat, drohen mit einem allgemeinen Streik, falls ihrem Kollegen Shirley nicht der Platz wiedergegeben wird, den er in der 21. Ward gehabt hat, ehe er mit dem Ald. Minwegen in Streit gerieth, weil er sich weigerte eine größere Partie Flaschen und leere Blechbüchsen aus dessen Hofraum fortzubringen. Es wird behauptet, daß die Entlassung Shirleys nicht dieser Weigerung wegen, sondern infolge einer Prügelei erfolgte, auf welche der Mann sich mit dem Ward-Superintendenten Alden einließ, auch wird dem Shirley freigestellt, seine Thätigkeit in einer anderen Ward aufzunehmen, aber er versteift sich auf sein vermeintliches Recht, in der 21. Ward zu arbeiten, und die Union der Fuhrleute nimmt seine Partei.

Der Milchhändler Henry Goetzke, Nr. 6349 Aberdeen Str., ist auf Betreiben der Citizens' Mutual Alliance von Friedensrichter Koehler zu einer Geldstrafe von $50 verurtheilt worden, weil er den Bestimmungen eines noch nie durchgeführten Gesetzes nicht entsprochen hat, laut dessen die Milchhändler an ihren Wagen durch eine Inschrift anzugeben haben, woher sie ihre Waare beziehen. Die Verhandlung zwölf anderer Straffachen ähnlicher Art ist verschoben worden. Der Verein der Milchhändler will inzwischen darüber berathen, ob er die Verfassungsmäßigkeit des fraglichen Gesetzes anfechten soll. Mit der Führung der Sache ist von dem Verein der Anwalt George M. Boyd betraut worden.

* * *

Die gestern in Rockford abgehaltene Konferenz von republikanischen Führern aus dem 11., 12. und 13. Kongreßbezirk war ziemlich gut besucht, doch fehlte es an Vertretern aus den Counties DeKalb, Will, Grundy und Dupage. Ein Antrag eines Delegaten aus Rockford, dem Gouverneur Yates ein Vertrauensvotum zu ertheilen, wurde garnicht erst zur Abstimmung gebracht, da der Antragsteller selber es unverhohlen ließ, daß es ihm eigentlich nur um eine entschiedene Ablehnung des Antrages zu thun war. Die Versammlung kam überein, daß die Staats-Konvention ersucht werden solle, den auf der Konferenz vertretenen Bezirk bei der Besetzung der Kandidatenplätze fur die Staatswahl in angemessener Weise zu berücksichtigen. J. W. Stead von La Salle County möchte gern für das Amt des Ober-Staatsanwaltes aufgestellt werden und Scott Cowen von Stephenson County würde die Kandidatur für das Amt des Staats-Schatzmeisters nicht ausschlagen. Von der Indossirung eines Anwärters auf die Gouverneurs-Kandidatur wurde Abstand genommen, doch unterlag es keinem Zweifel, daß unter den Anwesenden große Vorliebe für Col. Lowden herrschte, der zwar allgemein für einen Chicagoer gilt, aber wegen seines landwirthschaftlichen Musterbetriebes in Ogle County dort Heimathsrechte beansprucht.

Ich hatte Kehlkopf-Schwindsucht

Und die besten Chicagoer Schwindsucht-Spezialisten sagten, ich könne in Chicago nicht leben und sie könnten nichts für mich thun.

„Ich hatte starke Blutungen, Nachtschweiß und Fieber, und verlor so schnell an Gewicht und Kraft, daß es beunruhigend war.

„Ich hustete große Quantitäten Schleim aus und meine Verwandten und Freunde zweifelten an meinem Aufkommen, aber Gott sei Dank, ich hatte von anderen gehört, die ebenso schlimm waren, wie ich und von der Koch Lung Cure in 146 State Str., Chicago, kurirt wurden.

„Ich begann mit der Koch'schen Behandlung, athmete die heilenden, öligen Dämpfe direkt in meine Lungen ein. Als ich dieses wunderbare Mittel in meine Luftröhren einathmete, verspürte ich die antiseptische und heilende Wirkung auf die wunden Stellen, welche bald heilten.

„Diese Schwindsucht hatte meine Kehle afficirt und ich verlor meine Stimme, so daß ich nur noch lispeln konnte, aber bald konnte ich wieder sprechen so gut wie jeder.

„Ich wünsche zu sagen, daß die Aerzte der Koch Lung Cure, in 146 State Str., Chicago, mich heilten und daß ich in jeder Beziehung wieder gesund bin.

„Ich wohne 667 Nord Western Ave., Chicago, und ich heiße Frau Katie Jacobs.

„Jeder kann sich die Wahrheit dieser Angabe bestätigen lassen, wenn er bei mir oder meinen Nachbarn vorspricht. Meine Freunde sagen alle, es ist wunderbar, daß mein Leben gerettet wurde. 2,4fb

Cremo 5c Zigarre
Dieselbe Gestern Heute und morgen
Die gangbarste Zigarren-Sorte in der Welt.
Das Band ist des Rauchers Schutz.

In der Occidental Halle, Ecke Sacramento Ave. und Madison Str. haben sich gestern Republikaner der 13. Ward, angeblich über 500 an der Zahl, zu einem Deneen Klub vereinigt. Zu Beamten desselben gewählt wurden: D. W. Mills, Präsident; John Everett Holland, Vize-Präsident; C. C. Zillman, Sekretär; John D. Murphy, Schatzmeister.

Wetter und Ernte.

Ein recht befriedigender Wochenbericht über den Stand der Feldfrüchte.

Wie die landwirthschaftliche Abtheilung für den Staat Illinois in ihrem heute vorliegenden Wochenberichte mittheilt, herrscht im äußersten Süden von Illinois eine solche Dürre, daß die Vegetation darunter beträchtlich gelitten hat. In den übrigen Theilen des Staates war der Regenfall reichlicher, als gewöhnlich in dieser Jahreszeit, in Nord-Illinois allzureichlich. Die Temperatur schlug gegen Ende der Woche in eine entschieden kühle um.

Die Drescharbeiten wurden durch Regen unterbrochen, und auch das Getreide in Garben hat etwas Schaden genommen. Der Boden ist in ausgezeichnetem Zustande für die Pflugarbeiten, und die Arbeit ist im besten Gange. An einzelnen Stellen hat man schon mit der Aussaat begonnen. Mais hat im mittleren und im nördlichen Theile des Staates unter dem Einfluß der Wärme in der ersten Wochenhälfte und des reichen Regenfalls Fortschritte gemacht. Einige Korrespondenten melden, daß der Mais zwar schnell wachse, aber sehr langsam reife. Im Süden klagt man über Schaden durch Trockenheit und durch Getreidekäfer.

Infolge des nassen Wetters ist bei Hafer in Garben im nördlichen Theile des Staates vereinzelt die Fäule eingetreten. Die Drescharbeiten standen thatsächlich während der ganzen Woche still.

Die Weiden stehen vorzüglich und der Klee gibt allgemein eine befriedigende Ernte. Buchweizen blüht und verspricht gute Erträge. Süßkartoffeln stehen gut, die Weintrauben beginnen zu reifen und versprechen in einigen Gegenden eine gute Ernte. Melonen von besonderer Güte sind reichlich vorhanden.

Diphtheria, wunde Kehle, Bräune. Sofortige Linderung, dauernde Heilung. Dr. Thomas' Eclectric Oil. In jeder Apotheke. momitr

Feuer in Evanston.

Ein 15jähriges Mädchen alarmirte die Feuerwehr und weckte ihre Angehörigen.

Die 15jährige Tochter von W. L. Kollmeyer, Nr. 1217 Maple Ave., Evanston, erwachte gegen Mittag infolge starken Hustenreizes. Ihr Zimmer war mit Rauch angefüllt. Sie sprang aus dem Bette und versuchte, sich nach dem Zimmer ihrer Mutter zu begeben, wurde aber durch den erstickenden Qualm zum Rückzuge genöthigt. Kurz entschlossen eilte sie die Treppe hinunter und setzte mittels Fernsprecher die Feuerwehr in Kenntniß. Ehe die Feuerwehr eintraf, hatte das besonnene Mädchen aber seine sämmtlichen Angehörigen geweckt. Die Flammen hatten sich der Wohnung von L. D. Wells, Nr. 1215 Maple Ave., mitgetheilt, wurden aber gelöscht, nachdem $2000 Schaden verursacht worden war. Man glaubt, daß das Feuer durch schlecht isolirte elektrische Leitungsdrähte verursacht wurde.

Ein Gemüthsmensch.

Minnie Fouser behauptet in einer im Kreisgericht eingereichten Scheidungsklage, ihr Gatte Henry habe ihr zehn Cents den Tag für Lebensmittel für sich und die Kinder gegeben, so daß sie selbst habe arbeiten müssen, um dieselben zu ernähren. Im Juni sei eines der Kinder infolge von Vernachlässigung gestorben. Dasselbe habe, wie sie weiter behauptet, in einem dunklen, unangenehmen Kellergeschoß gelegen, während ihr Gatte dort 5 Tage lang sich in betrunkenem Zustande aufgehalten haben soll.

Frau Rupp-Uhrlaub todt.

Frau Louise Rupp-Uhrlaub, die Gattin von Herrn A. Uhrlaub, Vizepräsidenten der Central Trust Co. of Illinois, ist gestern Abend um 10 Uhr gestorben. Die Dame war in deutschen Gesellschaftskreisen allgemein bekannt und hinterläßt einen großen Freundeskreis. Die Bestattung findet Freitag Nachmittag von der Familienwohnung, 175 Lake View Ave., aus statt.

Kürzere Arbeitszeit.

Wird von den Arbeitern der Zuckerwaaren-Fabriken verlangt.

Aus der Kleider-Industrie.

Kontraktoren für Erdarbeiten und Fuhrwerksbesitzer befehden einander. — Klage gegen Mandel Bros. vom Schiedsgericht der Fuhrinteressenten abgewiesen.

Zwischen dem Verband der Zuckerzeug-Fabrikanten und der Union der in Zuckerwaaren-Fabriken beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen sind Verhandlungen im Gange betreffs Abkürzung der Arbeitszeit und höherer Bezahlung für Arbeit nach Feierabend und an Sonn- und Festtagen. Die Union, welche seit etwa einem halben Jahre besteht, zählt angeblich etwa 1,350 Mitglieder, ungefähr 85 Prozent des gesammten Arbeiterpersonals der sechzehn in Frage kommenden Geschäfte. Ihre Vertreter verlangen, daß die bisherige zehnstündige Arbeitszeit auf neun Stunden verkürzt werde, und zwar ohne entsprechende Verminderung der gegenwärtigen Löhne. Für Ueberzeit-Arbeit soll das Anderthalbfache des gewöhnlichen Lohnes bezahlt werden, und für Arbeit an Sonn- und Festtagen das Doppelte. Die Unternehmer zeigen wenig Lust, die Forderungen zu bewilligen, und fürchten anscheinend auch den ihnen für den Fall der endgiltigen Weigerung angedrohten Streik nicht sehr. Sie behaupten, daß die wenigen, wirklich handwerksmäßig geschulten Arbeiter, die in den einzelnen Betrieben zu finden sind und die man nothwendig gebraucht, der Union nicht angehören und auch nicht mit derselben sympathisiren, sich also an einem etwanigen Streik auch nicht betheiligen würden. Für die ungeschulten Handlanger aber ließe sich rasch genug Ersatz finden. Die Wortführer der Union andererseits halten dafür, daß die Unternehmer es nicht zum Aeußersten werden kommen lassen. Auf alle Fälle ist aber von ihnen schon jetzt die Parole ausgegeben worden, daß die Arbeit am kommenden Dienstag nicht wieder aufgenommen werden solle, falls nicht bis spätestens Samstag Mittag ein befriedigendes Abkommen mit den Unternehmern erzielt sein sollte.

Der Nationalverband der Kleiderfabrikanten (National Tailors' Association) hat im Einvernehmen mit der Vereinigung der Gewandmacher für Chicago die Bestimmung getroffen, daß Mitglieder ferner nicht mehr Arbeit an Kontraktoren ausgeben sollen, welche in ihren Betrieben nur gewisse Theile der an Kleidern nothwendigen Schneiderarbeiten verrichten lassen. Die Mitglieder der Zuschneider-Union sind angewiesen worden, nicht mehr für Geschäfte zu arbeiten, welche sich nicht dazu verstehen wollen, mit dieser Gepflogenheit zu brechen. Präsident Larger und Sekretär White vom Verbande der Gewandmacher sind in Chicago eingetroffen, um das Verhältniß zu regeln, in welchem künftig die Verbände der „Special Order Clothing Makers" zu der allgemeinen Organisation der in der Kleiderindustrie beschäftigten Arbeiter stehen sollen. — Der Chef der staatlichen Fabrikinspektion und seine zwölf Gehilfen werden sich in den nächsten Wochen mit einer gründlichen Untersuchung der in den Schneiderwerkstätten herrschenden Verhältnisse beschäftigen. Es gibt deren etwa 5000 in der Stadt, und die sogenannten Schwitzbuden bilden noch immer die Mehrzahl derselben.

In der Organisation der „Excavating and Building Material Team Owners' Association" ist eine Spaltung eingetreten. Der besagten Vereinigung gehörten bisher sowohl die Kontraktoren für Erdarbeiten an, wie die Eigenthümer von Gespannen, welche bei derartigen Arbeiten Verwendung finden. Zwischen den beiden Gruppen war das Abkommen getroffen worden, daß die Kontraktoren für die Aushebungsarbeiten den Eigenthümern der Gespanne für jedes Fuhrwerk $5.50 den Tag zahlen sollten. Neuerdings hatten nun die „Aushebungs-Kontraktoren" die Mehrheit in dem Verbande bekommen, mit dem Ergebniß, daß sie das fragliche Abkommen gekündigt haben. Nun sind die Fuhrwerksbesitzer aus der Vereinigung ausgeschieden, haben sich unter dem Namen „Chicago Dirt and General Building Material Team Owners' Association" auf eigene Hand organisirt und werden versuchen, der anderen Seite ihre Bedingungen aufzuzwingen.

In der Burke'schen Ziegelei auf der Westseite stellten vorgestern die Ziegelstreicher die Arbeit ein. Geschäftsführer Hank von der Ziegler-Union traf gestern mit der Firma ein Abkommen zur Beilegung des Streiks, doch kam es dann sofort zu einer andern Schwierigkeit. Die Fuhrleute der Firma stellten die Arbeit ein, um die Bewilligung von Lohnforderungen durchzusetzen.

Die Schiedsbehörde der Fuhrinteressenten hat eine Klage für unbegründet erklärt, welche von der Union der für Waarenhäuser arbeitenden „Ablieferungskutscher" gegen Mandel Bros. erhoben worden war. Es hatte geheißen, daß die genannte Firma vier Mitglieder der Union entlassen hätte, nur weil dieselben sich die Wahrung ihrer Verbandsinteressen angelegen sein ließen.

Für Sonntag ist wieder eine General-Versammlung des Verbands der bei den Expreß-Gesellschaften beschäftigten Leute einberufen. In derselben soll über Schritte berathen werden, die von der Union gethan werden könnten, um die Gesellschaften zur Berücksichtigung der von dem Verbande aufgestellten Forderungen zu zwingen.

Der Verbandsleitung der Hotel- und Restaurant-Angestellten ist es nun doch gelungen, fast sämmtliche Mitglieder des Personals vom „Hofbräu" an der Monroe Straße zur Niederlegung der Arbeit zu bewegen. Ben Levi, der Abgesandte des Verbandes, welchem es gelang, dieses Ergebniß herbeizuführen, wurde auf Veranlassung des Geschäftsführers unter der Anklage des Friedensbruches in Haft genommen, aber sofort gegen Bürgschaft wieder auf freien Fuß gesetzt. Die Leiter des Streiks erklären, daß sie sich von nun an darauf beschränken würden, die Inhaber einiger großen Speisewirthschaften in der unteren Stadt zu bekämpfen (Kohlsaats, Edelweiß, Kinsleys, Cohnes, Vogelsangs etc.). Es heißt, daß die Eigenthümer der betreffenden Geschäfte halb und halb geneigt seien, einen eigenen Verband zu organisiren und mit der Union zu unterhandeln. — Gestern fand, unter zahlreicher Betheiligung seitens der Mitglieder des Verbandes, die Beerdigung des an der Schwindsucht gestorbenen Geschäftsagenten Scanlan vom Verbande der nicht klassifizirten Hotel- und Restaurant-Angestellten statt. Scanlan hatte angeblich eine Universitätsbildung genossen und soll früher Mitarbeiter einer in Brooklyn erscheinenden Zeitung gewesen sein. Er vertrat die Union der Hotel- und Restaurant-Angestellten in der Federation of Labor, war ein guter Redner und widmete sich den Geschäften des Verbands mit so großem Eifer, daß er dadurch sein Ableben wesentlich beschleunigt haben soll.

Für heute, Mittwoch, Abend sind unter anderen die folgenden Gewerkschafts-Versammlungen anberaumt:

Bauschreiner Nr. 10 — 43. und State Str.; Nr. 58 — Clark und Center Str.; Nr. 242 — 52. und Halsted Straße.

Der „zugkräftige" Theilhaber.

Noel J. Rodier, Sekretär der Kinney-Rodier Co., Fabrikanten von Sprungfeder-Betten und ähnlichen Artikeln, Nr. 2095 Grove Straße, hat auf Ernennung eines Massen-Verwalters für das Geschäft nachgesucht. In der Klageschrift wird dem Präsidenten und Schatzmeister der Firma, Frank W. Kinney, zu große „Zugkraft" vorgeworfen; er soll nämlich sein Guthaben um $2500 überzogen haben, und vor einigen Tagen um weitere $1700, während der Kläger angeblich $2391 Gehaltsrückstände zu fordern hat. Die Anlage der Firma wurde vor zehn Tagen ein Raub der Flammen.

Kurz und Neu.

* C. G. Reisner, Leutnant in der deutschen Armee, hielt sich gestern auf der Heimreise von den Philippinen, wo er einen längeren Urlaub verbracht hatte, hier auf. Er stattete im Laufe des Tages auch dem deutschen Konsulat einen Besuch ab.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers. — „Hearts Courageous."
Dearborn. — Geschlossen.
McVickers. — „Sky Farm."
Bush Temple of Music. — „Men and Women."
Studebaker. — „The County Chairman."
Grand Opera House. — „Babes in Toyland."
Chicago Opera House. — Vaudeville.
Bismarck-Garten — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Kienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum. — Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Das Wunder.

Von J. H. Rosny. — Autorisirte Uebersetzung von Wilhelm Thal.

Die wirkliche Welt? rief Luc Berthoud. „Wodurch unterscheiden Sie gewisse Wirklichkeiten von der Illusion? Wer sagt Ihnen, daß eine gewisse Wahrheit, die heute als absolut angesehen wird, nicht ebenso falsch ist wie die Astronomie des Ptolemäus? Ich leugne die Wissenschaft nicht — ich glaube sogar, daß ihr das Höchste und Schwerste nicht unzugänglich ist — aber ist sie nicht selbst diejenige, die die größten Geheimnisse schafft? Was mich anbetrifft, so war ich bei einigen so seltsamen Ereignissen betheiligt, die so merkwürdig klingen, daß ein echtes Wunder mich gar nicht so besonders in Erstaunen setzen würde.

* * *

Vor zwanzig Jahren hatte ich mich in ein junges Mädchen verliebt, das im Schlosse Vernes auf der anderen Seite des Hügels lebte, wo ich mit meiner Mutter wohnte. Obgleich ich erst seit wenigen Jahren mündig war, ist diese Liebe doch tief und wohl die einzige meines ganzen Lebens gewesen. Sommer und Winter wartete ich auf das Erscheinen von Maximilienne F...., wenn sie auf der Landstraße in der Nähe einer Quelle auftauchte, die eine ungeheure Pappel aus der Zeit Ludwigs XV. beschattete. Sie kam dort bei jedem Wetter vorüber, zu Fuß, zu Pferde oder im Wagen und hielt hier manchmal kurze Rast, um zu trinken. Sie trank wie eine Göttin, indem sie sich in der Quelle spiegelte und eine kleine Hand, wie sie nur van Dyck zu schaffen vermochte, zu dem kirschrothen Munde führte. Diese Bewegung war es, die mich zuerst an ihr bezauberte. Sie grüßte mich und sprach einige Worte, die so lieblich klangen, wie das Rieseln der Quellen. Errieth sie damals schon, daß ich sie liebte? Man möchte daran zweifeln, denn sie war sehr naiv. Ich glaube, sie überließ sich ganz und gar dieser harmlosen, leichten Koketterie . . .

* * *

Im Jahre 18 .. reiste ich zu Beginn des Sommers mit ihrer Familie ab. Ich verfiel in tiefe Traurigkeit und dachte oftmals an den Tod. Ich irrte mit hohlen Wangen und schlaffen Beinen, müde und zerschlagen, um das Schloß Vernes oder träumte stundenlang vor der Quelle. Eines Tages sagte Jemand meiner Mutter, Maximilienne hätte sich verlobt. Diese Nachricht versetzte mich in ein wahres Delirium. Es war an einem Septembertage. Der Sturm und der Regen hausten auf unseren Ebenen; ich rettete mich in den Wald, lief bis zur Nacht herum, der Schmerz jagte mich wie ein wildes Thier. Gegen Abend fiel ich ohnmächtig am Rande eines Sumpfes nieder, wo Holzfäller mich aufhoben. Einen Monat lang schwebte ich zwischen Leben und Tod und verrieth in meinen Fieberanfällen die Ursachen meines Leidens; bald erzählten sogar die Dienstboten die Neuigkeit in der ganzen Gegend.

Erst im Monat November erhob ich mich wieder vom Krankenlager.

Mein erster Ausgang galt der Quelle, und ich setzte es durch, daß man mich nicht begleitete. Der große hundertjährige Baum hatte seine Blätter verloren, sie fielen wie eine Schaar gebrechlicher Wesen hernieder, einige schwammen auf der Oberfläche des Wassers. Ich setzte mich auf eine der starken Wurzeln des Baumes. Ein Zauberbild schwamm im Nebel, mein Herz zitterte wie eine verwundete Libelle, und nach und nach flossen dicke Thränen über mein Gesicht. In diesem Augenblick ließ sich Pferdegetrappel vernehmen; ich bemerkte Maximilienne, die auf einem großen Apfelschimmel herangesprengt kam. Ein junger Mann galoppirte neben ihr. Sie bemerkte mich und sprach einige Worte zu ihrem Gefährten. Er schüttelte mit ernster Miene den Kopf, und die beiden ritten weiter; dann kehrte sie um.

* * *

Sie war vom Pferde gestiegen und näherte sich mir schüchtern mit langsamen Schritten. Sie war noch schöner geworden, eine leidenschaftliche Flamme glühte aus ihren Amethystaugen, ihr Mund war röther und noch lieblicher. Ich zitterte wie ein Verbrecher und wünschte mir den Tod.

Als sie ganz nahe war, ergriff sie sanft meine Hand und sagte ganz leise:

„Verzeihen Sie mir; wenn ich auch unschuldig bin, so bereue ich doch bitter, daß ich Ihnen Schmerzen bereitet."

Sie sah mich mit unendlich mildem Blicke an und fuhr dann fort:

Erinnern Sie sich, daß ich Ihre Schuldnerin bin ... und wenn ich jemals etwas für Ihr Glück thun könnte."

„Ach," rief ich tieftraurig, „es gab nur ein Glück für mich."

„Wer weiß," versetzte sie.

Und nun ereignete sich etwas Seltsames. Man hätte glauben können, eine geheime Kraft triebe die Zeit vorwärts, und die Jahre verrauschten in einer Minute. Maximiliennes Gesicht verwandelte sich, es schien einer anderen Epoche und einem anderen Wesen anzugehören. Ihr Blick hatte etwas unsagbar Naives und „Neues". Mir war es, als leuchte aus der Zukunft ein Blitz auf, als treffe mich ein Strahl des künftigen Lebens, in welchem die Seelen sich verwandeln.

Sie murmelte wie im Traume.

„Ich werde keinen einzigen Tag aufhören, an Sie zu denken."

Lange noch, nachdem sie auf der Landstraße verschwunden war, blieb der geheimnißvolle Eindruck in mir zurück. Ich war weniger traurig. Aus dem tiefsten Grunde meines Instinkts hatte sich eine neue Hoffnung erhoben, ungewiß und winzig, wie der in der Erde ruhende Samen eines Baumes. Und doch gibt es etwas Kräftigeres als solch einen Samen? Die ganze Kraft einer großen Eiche, die ganze Langlebigkeit einer Zeder ruht in ihm.

* * *

Jahre verflossen. Ich war in's Ausland gewandert und führte in Mexiko ein abenteuerliches Leben. In den Silberminen verdiente ich Millionen, die mir werthlos erschienen. Die Erinnerung an Maximilienne lebte in mir wie am ersten Tage. Mein Herz, das von dieser unbefriedigten Leidenschaft ganz und gar ausgefüllt war, blieb für die geschmeidige Schönheit der Mexikanerinnen unempfindlich. Seit dem Tode meiner Mutter ohne Familie, seit dem dritten Jahre meines Scheidens ohne Nachricht aus Frankreich, arbeitete ich, um zu arbeiten, und erwartete mit Ungeduld den Augenblick, da die Erde mich wieder aufnehmen sollte. So erreichte ich mein 35. Lebensjahr.

Eines Abends, als ich in meinem Garten die frische Luft einathmete, durchfuhr ein heftiger Schauder mein ganzes Wesen, und ich glaubte hinter den Orangenbäumen, beim Lichte der großen Sterne der Lonora, die alte Pappel und die Quelle zu sehen, an der ich Maximilienne einst erwartete. Die Vision war so klar, daß ich aufschrie. Sie entschwand langsam . . . und ich hörte eine Stimme, die aus weiter, weiter Ferne zu kommen schien . . . ich hatte die ganz deutliche Empfindung, als rufe mich „jemand" in meine Heimath zurück.

* * *

Ich gehorchte meinem Instinkt, schiffte mich nach Frankreich ein, und schon standen die Novemberwolken am Himmel, als ich in Bordeaux eintraf. Unterwegs war meine Ahnung nach und nach entschwunden, und ich hegte nur noch den melancholischen Wunsch, unsere Hügel, unsere Wälder und unsere klaren Weideplätze wieder zu sehen. Als ich den kleinen Bahnhof von Pervenche verließ, beschloß ich, zuerst eine Pilgerfahrt nach der Quelle zu unternehmen. Langsam und bekümmert wie die grauen Wolken, die am Firmament hinzogen, wanderte ich meines Weges, und die Erinnerungen erhoben sich eine nach der andern in meiner Seele. Es war Nachmittags. Endlich war die alte Pappel erreicht, die Quelle sang ihr zartes Nymphenlied. Nichts hatte sich verändert. Es war dieselbe Atmosphäre, derselbe Nebel schwebte um die Wipfel der Bäume, dieselben Blätter fielen mit leisem, melancholischem Rauschen hiernieder wie an jenem Tage, da ich mein Zimmer als Rekonvaleszent verlassen . . . Auch derselbe Schmerz erfüllte meine Seele. Ach, dachte ich, ich möchte sterben.

Plötzlich ließ sich ein Pferdegetrappel vernehmen, und ich bemerkte Maximilienne, die auf einem großen Apfelschimmel näher kam. Ich stieß einen leisen, erstickten Schrei aus, während sie vom Pferde stieg und auf mich zutrat. Erst als sie ganz nahe war, verschwand die Illusion, doch nur, um einer phantastischen Wirklichkeit Platz zu machen. In dem neben mir stehenden jungen Mädchen, in dem himmlischen, reinen Gesicht, in dem unsagbar naiven Blick erkannte ich jenes andere Wesen aus einer anderen Epoche, das mir in Maximilienne vor 17 Jahren einen Augenblick erschienen war.

* * *

Sie haben gewiß schon verstanden, fuhr Luc mit träumerischer Miene fort. Das junge Mädchen, das ich bei meiner Rückkehr bei der Quelle traf, war die Tochter Maximiliennes, die seit mehr als vierzehn Jahren todt war. Durch welche ungewöhnliche Zusammenwirkung von Zufällen oder geheimnißvollen Willenskräften kam sie gerade damals zu mir? Wie hatte ich sie vorher und gleichsam auf einem „anderen Gesicht" kennen gelernt? Warum fühlte sie, daß sie den Unbekannten lieben mußte, den sie zum ersten Male sah? Ich würde das alles für unerklärlich halten, wenn ich nicht wüßte, daß es bewußte Kräfte gibt, die über unser Schicksal bestimmen.

Und jedesmal, wenn ich an mein Glück denke, jeden Morgen und jeden Abend, wenn ich meine Gefährtin an mein Herz drücke, danke ich den geheimnißvollen Kräften, die im Universum walten.

„Gute Verdauung schafft Appetit und beide Gesundheit."
Wenn nicht, versucht Burdock Blood Bitters. momifr

Die runde Brust.

Im Neuen Wiener Tagblatt gibt Wilhelm Frey u. A. folgende „musikalische Erinnerungen" zum Besten: „Manchmal", so schreibt er, „regten sich Wiener Bühnenaufführungen gegenüber kirchliche Bedenken und je nach der herrschenden Strömung mußte man von Fall zu Fall solchen Bedenken vollständig Rechnung zu tragen. So durften eine geraume Zeit hindurch die katholischen Führer bei der Schwerterweihe der Meyerbeer'schen „Hugenotten" keine Kreuze an den Mantelärmeln tragen, und allbekannt ist noch jene Zensurepisode, in welcher es dem verstorbenen Baßbuffo der Wiener Hofoper verboten war, „Ora pro nobis" zu singen. Das wäre verletzend gewesen, er sollte dafür „Ergo bibamus" singen, that's aber nicht, trug noch obendrein das braune Mönchsgewand statt des grauen des Eremiten und wurde — entlassen. Auch eines drolligen Zensurversuches sei gedacht, der sich noch zu Anfang der Sechzigerjahre bei uns zugetragen. Ein junger, der Zensurbehörde zugetheilter Beamter, gut, nur zu gut erzogen und bestrebt, dem Vorgesetzten gegenüber sein volles Pflichtbewußtsein zu dokumentiren, kommt eines Tages etwas schüchtern zu dem Herrn Amtschef mit dem Textbuche zum „Freischütz" in der Hand.

„Was bringen Sie, lieber Herr Konzipist?"

„Ich hätte einen bescheidenen Antrag."

„Nun?"

„Hier diese Stelle" — und der junge Mann hatte das Kouplet des bösen Freischützen Kaspar aufgeschlagen — „hier diese Stelle — „Mädchen mit der runden Brust" scheint mir nicht ganz passend zu sein und ist gewiß geeignet, zarte Gefühle zu verletzen. Diese Stelle sollte man verbieten!"

Der Amtschef, sonst ein recht sittenstrenger Herr, starrte seinen Konzipisten an und sagte: „Sie sind ein recht armer Teufel. Lassen wir die Brust nur rund sein und bleiben."

Und so war sie — die Arie „Die runde Brust" gerettet.

— Fabel. — „Schweig' still, Du Frechling!" rief der Adler dem Spatzen zu. „Ich hacke Dich mit meinem Schnabel zu Brei, wenn ich will!" — „Probir's einmal!" erwiderte der Sperling und flog dem Adler auf den Kopf.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Mann, in Grocerystore mitzuhelfen und auf Pferde aufzupassen. 1425 Diversey Boul.

Verlangt: Ein Junge, welcher schon in Bäckerei gearbeitet hat. Tagarbeit. 1667 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein guter Bushelman, sofort. 209 Chicago Opera House, 112 Clark Str.

Verlangt: Oysterman. Wasserman, Monroe und Clark Str. mido

Verlangt: Bartender. Wasserman, Monroe und Clark Str. mido

Verlangt: Rugweber. 1193 W. Van Buren Str.

Verlangt: Blacksmith für Ornamental-Arbeit. — Brown Bros. Mfg. Co., 22. Str. und Campbell Ave.

Verlangt: Erster Klasse Chippers für Gießerei-Arbeit. Brown Bros. Mfg. Co., 22. Str. und Campbell Ave.

Verlangt: Ein guter Junge von 16 Jahren für ein Likörgeschäft. 322 Blue Island Ave.

Verlangt: Gewecker Laufjunge in Wholesale-Wollenwaaren-Geschäft. Adr.: T. 775 Abendpost.

Verlangt: Ein erster Klasse Butcher. Muß Empfehlungen haben. Guter Lohn. Vorzusprechen beim Kassirer, 1509 West Lake Str. mido

Verlangt: Ein erster Klasse Bushelman. Anthony Starck, Zimmer 608, 175 Dearborn Str.

Verlangt: Ein Junge an Cakes. Guter Platz. 758 W. 47. Str.

The Budweiser, Joliet, Ill., sucht zur Eröffnung seines unter dem Namen „Rathskeller" elegant eingerichteten Lokales einen tüchtigen Koch oder Restaurateur. Nothwendig vollständige Restaurations-Einrichtung. Adr.: The Budweiser, C. F. Jensen, 415 Van Buren Str., Joliet, Ill. miso

Verlangt: Starker Junge, 16 Jahre alt, um Packete abzuliefern und sonstige Arbeiten zu thun. Dry Goods Store, Ecke Wells und North Ave.

Verlangt: Ein fleißiger Junge in der Bäckerei. 541 Wells Str.

Verlangt: Geschirrwascher oder Porter. 655 N. Clark Str.

Verlangt: Blacksmith-Helfer. 219 West 12. Str.

Verlangt: Schneider und Bushelman, sofort. Muß pressen können. 211 Dearborn Ave.

Verlangt: Porter für Hotel. 60 Wells Str.

Verlangt: Junger Mann in Saloon. Haderlein, 12 S. Water Str.

Verlangt: Mann, Kühe zu melken und Pferde zu besorgen. 450 29. Str. mido

Verlangt: Mann, Baum umzuhauen. 756 Lincoln Ave.

Verlangt: Cabinetmakers an China Closets. Schaller, Hoerr & Co., 418 Blue Island Ave.

Verlangt: Porter für Saloon. Muß reinlich und fleißig sein. 360 West Lake Str.

Verlangt: Schneider, um an Röcken zu helfen. 507 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein tüchtiger Lunchmann, welcher auch am Tisch aufwarten kann. 276 Ost Madison Str.

Verlangt: Chandelier-Macher. Nachzufragen bei der Beardslee Chandelier Mfg. Co., 253 S. Canal Straße.

Verlangt: Guter Mann mit Erfahrung in Wholesale Likör-Geschäft. 166 Michigan Str.

Verlangt: Ein junger Bäcker oder ein starker Junge. 40 Canalport Ave.

Verlangt: Junger tüchtiger Porter, der Partenden kann; nur ein guter braucht sich zu melden. 603 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein erfahrener Junge an Brot und Cakes. 398 Armitage Ave.

Verlangt: Tinners. 661 Milwaukee Ave.

Verlangt: Zwei Painters. 365 West Belmont Ave.

Verlangt: Eine dritte Hand an Cakes. 493 West Chicago Ave.

Verlangt: Gute erste Hand an Brot und Cakes. Tagarbeit. 3114 Elston Ave.

Verlangt: Porter in Saloon; zu Hause schlafen. 313 Clybourn Ave.

Verlangt: Flaschenbier-Fuhrmann, der auf der Westseite bekannt ist. 1065 N. Sawyer Avenue. midofr

Verlangt: Guter Blacksmith, Pferdebeschlagen und Wagenarbeit. 907 Armitage Ave. mido

Verlangt: Junger Mann, um Pferd zu besorgen und in Bäckerei zu helfen. 4815 State Str.

Verlangt: Janitor, lediger Mann, muß englisch sprechen. Nachzufragen bei Mr. Hill, Plaza Hotel, North Ave. und Clark Str.

Verlangt: Mann, im Laden aufzuräumen. 161 Wells Str.

Verlangt: Starker Junge in Grocery. 653 Nord Maplewood Ave.

Verlangt: Schuhmacher. 234 Lincoln Ave.

Verlangt: Painters für Außenarbeit. Plumbach, 156 Southport Ave.

Verlangt: Guter Mann für Haus- und Stallarbeit; gutes Heim für einen guten Mann. 5020 State Str.

Verlangt: Ein starker Junge für Cake-Bäckerei. 176 N. Clark Str.

Verlangt: Guter älterer Schuhmacher kann stetige Arbeit bekommen. 892 N. Halsted Str., nahe Center.

Verlangt: Mann für Küchen- und Hausarbeit. 99 Michigan Str.

Verlangt: Starker Junge für Butchershop, Orders auszufahren und im Store zu helfen. 75 Clifton Ave., Ecke Garfield Ave.

Verlangt: Verläßliche Kollektoren und Solicitoren. Red Croß, 9234 Commercial Ave., 8—10 Vorm. dimdofr

Verlangt: Ein junger Schneider zum Repariren und Pressen. 399 Ost 63. Str. dimdo

Verlangt: Ein junger Mann mit etwas Erfahrung im Fleischgeschäft. 3900 Dearborn Str. dmi

Verlangt: Junge, 14—15, für Grocery. 1903 N. Halsted Str. dimi

Verlangt: Waiters im Chicago Opera House Restaurant, Washington und Clark Str. dimi

Verlangt: Ein starker Junge von ungefähr 17 Jahren für allgemeine Arbeit in Bäckerei. Tagarbeit. 746 120. Str., West Pullman. dimi

Verlangt: Ein guter Porter für Saloon, der auch am Tisch aufwarten kann. Adolf Würz, 5492 Lake Ave. modimi

Verlangt: Mann um Puppen zu repariren. Gute stetige Stellung für die richtige Person. Vorzusprechen beim Superintendent, The Fair, State, Adams und Dearborn Str. Aug.*

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Nacht-Porter. Muß etwas Bartenden können. 279 S. Clark Str., Basement.

Verlangt: Deutscher Junge als Porter. Gelegenheit, sich heraufzuarbeiten. Otto J. C. Urban, Harlem Ave. und Franklin Str., Harlem. mido

Verlangt: Junger Mann im Weingeschäft. 951 West Madison Str.

Verlangt: Junger Butcher, deutscher vorgezogen. 471 Lincoln Ave.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: 500 Eisenbahn-Arbeiter für Company-Arbeit. $1.75 bis $2.00 den Tag. Freie Fahrt. Fuhrleute, Farmarbeiter und andere Arbeiter bei der Roß Labor Agency, 117 Süd Canal Str. 30ag,1w*

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein junger deutscher Mann sucht Arbeit, kann auch gut mit Pferden umgehen. Adr.: T. 772 Abendpost.

Gesucht: Ein selbstständiger Brotbäcker sucht einen stetigen Platz. Adr.: T. 768 Abendpost.

Gesucht: Ein junger Mann, verheirathet, sucht stetige Stellung, 925 Blue Island Ave.

Gesucht: Ein junger Mann sucht stetige Stellung, Pferde zu besorgen. 429 S. Canal Str.

Gesucht: Ein frisch eingewanderter junger Schreiner sucht Stellung. 925 Blue Island Ave.

Gesucht: Ein ordentlicher Junge, 16 Jahre alt, möchte die Bäckerei erlernen; hat kein Heim. Adr.: T. 771 Abendpost. mido

Gesucht: Junger starker Mann sucht Stelle als Bartender und am Tischen aufwarten zu lernen. Adr.: D. 166 Abendpost. mifrso

Gesucht: Barkeeper erster Klasse wünscht einen Platz. Schaut keine Arbeit. Beste Referenzen. 108 Wells Str., Seifert.

Gesucht: Küchenmann mit guten Erfahrungen sucht Stelle in der Stadt. Adr.: D. 143 Abendpost.

Gesucht: Eine zweite Hand an Brot oder Cakes sucht stetige Arbeit. Reitsche, 954 N. Campbell Ave.

Gesucht: Eingewanderter tüchtiger Huf- und Wagenschmied wünscht Anfangs als Helfer unterzukommen. 3214 S. Halsted Str., im Saloon, Telephon Root 921.

Gesucht: Deutscher Mann, 38 Jahre alt, sucht Arbeit. Scheut keine solche. 193 Clybourn Ave., hinten, oben.

Gesucht: Deutscher Schlosser, 22 Jahre alt, sucht Arbeit. Kegler, 164 Clybourn Ave.

Gesucht: Cakebäcker sucht Beschäftigung. Luenzer, 369 Cornell Str.

Gesucht: Blumen- und Gemüsegärtner, kann mit Vieh umgehen, sucht Platz in Privathaus oder mittlerer Handelsgärtnerei. Adr.: D. 149 Abendpost.

Gesucht: Junger starker Mann sucht Stelle als Bartender. Johann Heining, 49 Rees Str.

Gesucht: Ein erfahrener Buchhalter sucht dauernde Stellung; hat gute Empfehlungen. Adr.: T. 780 Abendpost.

Gesucht: Frisch eingewanderter deutscher Barbier sucht stetige Stelle. Kreuzer, 165 Fullerton Ave.

Gesucht: Cake-Bäcker sucht stetigen Platz als erste oder 2. Hand. 161 Burling Str.

Gesucht: Junger tüchtiger Porter, welcher keine Arbeit scheut, zur Bar und zum Lunch tenden kann, sucht guten Platz. Adr.: D. 178 Abendpost. dmi

Gesucht: Erfahrener Bartender, gewandt und flink, kann walten, wünscht stetigen Platz. Adr.: D. 176 Abendpost. dmi

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Frauen und Mädchen, um Pelzröcke zu füttern. M. Freytag, 63 Market Str.

Verlangt: Erste und zweite Handmädchen, auch Maschinenmädchen an Röcken. 47 Brigham Str., zwischen Paulina Str. und N. Ashland Ave. mido

Verlangt: Ein Mädchen für eine Bäckerei. Guter Lohn. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Operators an seidene Damen-Waists und Skirts. Guter Lohn, stetige Arbeit. 248 Market Str., 7. Floor.

Verlangt: Ein gesetztes Mädchen, in der Bäckerei zu helfen. F. Deppe Co., 551 Sedgwick Str.

Verlangt: Erfahrene Gehilfin. Muß gut an Maschine nähen können. 755 Wells Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen, um in Bäckerei zu helfen. 493 West Chicago Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Näharbeit an Damenhüten, sofort; auch Lehrmädchen bei sofortigem Verdienst. Cramer, 354 Ost Erie Str., Flat 7.

Verlangt: Mädchen, um das Kleidermachen zu erlernen. Mrs. Madrack, 734 Clybourn Ave.

Verlangt: Mädchen, etwa 18 Jahre alt, in Schul-Laden. 472 McLean Ave. mido

Verlangt: Lehrmädchen für Putzgeschäft. Springer, 539 Ost North Ave.

Verlangt: Ein gutes Maschinenmädchen an Hosen und Mädchen für Tacking und Knopflöcher. 103 Augusta Str. dimido

Verlangt: Operators, gute Hosen zu nähen. Royal Tailors, 474 N. Robey Str. 1fp,1w

Verlangt: Mädchen im Bäckerstore und für leichte Hausarbeit. 205 Wells Str. modimi

Hausarbeit.

Verlangt: Küchenmädchen für Restaurant. 353 West Erie Str. modi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 2287 Jackson Blvd., nahe 44. Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen im Drugstore, 4718 Calumet Ave.

Verlangt: Mädchen, 15—16 Jahre, für allgemeine Arbeit und Würstlmachen zu helfen am State Str. Vorzusprechen bei A. J. Rosenkranz, 236 O. North Avenue.

Verlangt: Frau für allgemeine Hausarbeit, von 8 bis 3 Uhr. 304 Center Str., 2. Flat.

Verlangt: Kindermädchen, muß zu Hause schlafen. Frazier, 267 Center Str.

Verlangt: 2 gute deutsche Mädchen für Küchenarbeit. 2223 N. Clark Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. Kleine Familie. Guter Lohn. 1030 Winthrop Ave., North Edgewater.

Verlangt: Ein Mädchen für die Küche. 156 West Randolph Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 304 Ost North Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit, $5. Flat, Nordseite; keine Wäsche; gute Köchin. 347 C. North Ave., 2. Floor, Front.

Verlangt: Frau zum Hausarbeit. 1495 Newport Ave., 1. Flat.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit; kein Kochen. Nachzufragen 132 W. Van Buren Str. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 301 Webster Ave. midofr

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; eine Person. Mrs. H. Stein, 353 Laraber Str., Ecke Blackhawk.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen nach 4 Uhr Nachmittags. 703 N. Hoyne Ave. dimi

Verlangt: Haushälterin für kleine Familie. Nachzufragen 8 bis 12 Morgens, 1252 N. Marshfield Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn $4. 440 Webster Ave. dimi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 322 Roscoe Blvd.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Kein Kochen. Nachzufragen bei einem Herrn. Ein frisch eingewandertes Mädchen. 1211 Armitage Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1824 Belmont Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; keine Wäsche. Nachzufragen 29 Pinegrove Ave., nahe Weightwood.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Lohn $5. 888 N. Halsted Str.

Verlangt: Deutsche Vermittlungs-Agentur bringt gute Köchin, zweite und Mädchen für Hausarbeit, bei hohem Lohn. Herrschaften können vorsprechen. Mrs. Gerhard, 3423 Halsted Str. 2ag,modi,1m

Verlangt: Köchin, Hausmädchen für Hausarbeit, guter Lohn, keine Wäsche. 414 Center Str. 1mg,1w*

W. Zellers, das einzige, größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Hausmädchen und Mädchen prompt besorgt. Gute Hausmädchen immer zu Hand. Tel.: Dearborn 2281. Aug.*

Verlangt: 100 Mädchen für Hausarbeit, Hotels u. Restaurant, frisch eingewanderte Mädchen. Frau Samstag, 3121 Wentworth Ave. 1ag,1mx

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Dienstmädchen in kleiner Familie; gutes Heim. Nachzufragen: 613 Turner Ave., nahe 12. Str.

Verlangt: Eine erster Klasse Businesslunch-Köchin, $9—$10 die Woche, Sonntags frei. 277 C. Madison Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3529 Indiana Ave. mido

Verlangt: Erster Klasse Waschfrau. 2480 N. Springfield Ave.

Verlangt: Ein älteres Mädchen oder Frau (solche mit einem Kind nicht ausgeschlossen) für Hausarbeit. Mrs. Ingrisch, 2311 Wentworth Ave. midofr

Verlangt: Eine gute deutsche Köchin für Businesslunch. 84 Sherman Str. mido

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 259 Webster Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen von 14 bis 16 Jahren, häuslichen Arbeiten zu verrichten. Muß zu Hause schlafen. 620 Wells Str.

Verlangt: Sauberes, kräftiges frisch eingewandertes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Sendet Adresse und ich spreche vor. J. R. Paxson, 131 S. Oak Ave., Oak Park.

Verlangt: Ehrliche Haushälterin mittleren Alters. Leichte Haushaltung und Wachen. Nachzufragen: D. 153 Abendpost.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie. Lohn. 259 Wells Str. mido

Verlangt: Gute Waschfrau für Montag oder Dienstag. 1843 Wrightwood Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; bei Erwachsenen; Referenzen verlangt. 806 Washington Blvd., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für Boardinghaus; guter Platz für das rechte Mädchen; keine Wäsche. C. Hanacker, 2533 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Aelteres Mädchen oder Wittwe als Haushälterin. 1127 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3529 Indiana Ave. mido

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit. 170 West Division Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. $4. 3 Erwachsene. 209 Fremont Str.

Verlangt: Haushälterin für alleinstehenden Herrn. 372 Garfield Ave.

Verlangt: Kindermädchen. $5. 372 Garfield Ave.

Verlangt: 2 Mädchen für Küchenarbeit in Restaurant. Lohn $5. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Gute Köchin für ein kleines Hotel. Lohn $7. Ferner ein Diningroom-Mädchen. Lohn $4—$5. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Eine Haushälterin für einen Herrn, nach Winnetka. Lohn $5. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Gute deutsche zweite Köchin. $8. Adr.: A. P. 289 Abendpost.

Verlangt: Köchin. 435 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 780 West Chicago Ave., 1. Flat.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 688 Ost 48. Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 58 Fullerton Ave., Store. mido

Verlangt: Frau zur Hilfe der Hausfrau; 2 in Familie. Anzufragen heute oder Donnerstag bis Mittag. 45 Clifton Ave., nahe Center, 2. Floor.

Verlangt: Junges Mädchen für zweite Arbeit auf dem Lande. Ein Stunde von Milwaukee; modernes Haus, kleine Familie, guter Lohn. Reisekosten bezahlt. V. Wolff, 1923 Barry Ave.

Verlangt: Köchin in Familie von drei Erwachsenen; wohnen in einer Etage. Referenzen. 3805 Grand Blvd., 2. Etage.

Verlangt: Eine ältliche Frau, um einen Haushalt selbstständig zu führen; wo zwei Buben und Mann; fertig, leicht. Ed. Adeles, 444 Ost 63. Str., im Store.

Verlangt: Junges Mädchen, ungefähr 15 bis 16 Jahre, für leichte Hausarbeit. 427 — 36. Place, Ecke Wabash.

Verlangt: Eine Waschfrau. 427 — 36. Place, Ecke Wabash.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 87 Clybourn Ave.

Verlangt: Waschfrau. Kahn, 685 N. Robey Str., 3. Flat.

Verlangt: Haushälterin, ältliche Frau. 220 Armitage Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn. 38 Evergreen Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kein Kochen. 6 in Familie, keine kleinen Kinder. 70 Park Str.

Verlangt: Mädchen, 14 bis 16 Jahre, bei Hausarbeit mitzuhelfen, wo Köchin gehalten wird. 999 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 334 Sedgwick Str.

Verlangt: Eine gute deutsche Köchin. Zwischen 9 und 10 Uhr Donnerstag Morgen, Zimmer 1430 Monadnock Gebäude vorzusprechen.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Gutes Heim. 489 Ashland Boulevard. dimido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 894 Milwaukee Ave., Restaurant. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von 2. Gute Referenzen. 143 Pine Grove Ave., 3. Floor. dimido

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 362 Milwaukee Ave. dimi

Verlangt: Haushälterin auf Farm in der Nähe der Stadt, um für 2 Leute zu kochen und Kühe zu melken. Nachzufragen: 103 S. Water Str. 1fp,1w

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 1113 Lincoln Ave., 2. Flat. dimi

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 912 Lincoln Ave. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 226 W. 18. Str. dimi

Verlangt: Dienstmädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Lohn $4 die Woche. 64 wird eine Waschfrau gehalten. Nachzufragen 7712 Peoria Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für Kochen, Waschen und Bügeln. 3939 Michigan Ave. dimi

Verlangt: Aeltere Frau als Haushälterin bei alleinstehenden Herrn. Stetiger Platz. 1135 12. Str., nahe Western Ave. dimi

Verlangt: Frisch eingewandertes Mädchen oder ältere Person, die gutes Heim zu schätzen weiß, zur Hausfrau im Haus zu gehen. Liberaler Lohn. Mrs. Siemsen, 739 Elgrove Ave., einen Block südlich von North Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 2 in Familie. 1866 N. Halsted Str., im Paintstore. dimido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Süddeutsche (schwäbische) vorgezogen. Guter Lohn. 633 N. Clark Str. dimi

Verlangt: Zweites Mädchen zur Hilfe bei einem Kind. $5. 3478 Greenwood Ave. 3ag,1m

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junges Mädchen, 15 Jahre alt, sucht Stelle in kleiner Familie. Rosa Pucher, 2100 Purple Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Küchenarbeit. 160 Cleveland Ave.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle als Wirthschafterin; spricht deutsch und englisch. Nachzufragen: 65 Oak Str., 2. Flat, Thüre 1.

Gesucht: Gutes deutsches Mädchen sucht Stellung bei guten Leuten. Bitte persönlich vorzusprechen, Kenmore Ave., 1. Floor, hinten. dimido

Gesucht: Eine gute Haushälterin, mit 8 Jahre altem Knaben, wünscht gute Stelle; keine gute Zeugnisse. Liebt Kinder. Frau König, 427 Ost Division Str.

Gesucht: Wasch-, Bügel- und Putz-Plätze außer dem Hause. 1230 Ashland Ave.

Gesucht: Wittwe sucht Waschplätze. 163 Dayton Straße, hinten, oben.

Gesucht: War Jahre bei einer älteren Dame als Wirthschafterin und Pflegerin gewesen, suche gleich auf Zeugnisse, ähnliche Stellung. Zu erfragen bei Mrs. Röhr, 1047 W. 63. Str. mifon

Gesucht: Köchin sucht Arbeit in Hotel oder 2. Mädchen in Privatfamilie. 2110 Purple Str. oder 2. Mädchen in Privatfamilie. 2110 Purple Str., nahe Archer Ave.

Gesucht: Junge, verheirathete Frau sucht Stelle in Privathaus oder Restaurant. Keine Sonntags-Arbeit. 2110 Purple Str., nahe Archer Ave.

Gesucht: Eine ältere erfahrene deutsche Krankenpflegerin sucht Stellung. Gute Zeugnisse. Vorzusprechen bei Mrs. Millis, 10527 Avenue M. mi

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Erste oder zweite Köchin sucht beständige Arbeit. M. Muhring, 122 Winnemac Ave.

Gesucht: Dame in mittleren Jahren sucht Stellung als Haushälterin in gutem Hause. Adr.: D. 184 Abendpost.

Gesucht: Frau, 38 Jahre alt, mit sämmtlichen Hausarbeiten und Kochen bewandert, sucht Stelle in kleiner Familie, eventuell auch als Haushälterin in durchaus anständigem Haushalt. Adr.: T. 773 Abendpost.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Hinze, Geschäftsmakler, 12 State Str., verkauft Hotels, Saloons, Restaurants, Bäckereien, Groceries, Markets, Milchrouten etc. 2,4,7,9,11,14ip

Zu verkaufen: Altetablirtes Milchgeschäft (11 Kannen täglich), Südwestseite, nebst Grocery- und Delikatessen-Store; Miethe $25; 4 Wohnzimmer. — Hinze, 12 State Str. 25,27,30ag,2,4,6ip

Saloonfixtures! — $1,650; Saloon und Boarding-Haus, Nordwestseite; vorzüglicher Corner; Miethe $25; Verkaufsgrund: Eigenthümer hat 3 Plätze. — Hinze, 12 State Str. 25,27,30ag,2,4,6ip

Zu verkaufen: Feiner Delikatessenstore. Beste Lokalität. Wird billig verkauft. Nachzufragen: G. B., 3870 Cottage Grove Ave., 2. Stock.

Zu verkaufen: Meat Market, Nordseite, deutsche Nachbarschaft, beste Kundschaft; muß verkaufen. Laden zur Unternehmen ein; Stand. Nachzufragen 518 Fletcher Str.

Zu verkaufen: Restaurant, wegen Krankheit. 353 Milwaukee Ave.

Zu kaufen gesucht: Zigarrenstand in Office-Gebäude. Adr.: T. 779 Abendpost.

Zu verkaufen: Gut zahlende Grocery; deutsche Nachbarschaft. 63 Fremont Str.

Zu verkaufen: Erster Klasse Saloon, nahe Eisenbahn-Depot; gute Degenbuch-Kundschaft. Adr.: D. 150 Abendpost. mido

Zu verkaufen: Grocery, krankheitshalber billig. — 1785 N. Leavitt Str.

Zu verkaufen: Billig, Milchgeschäft, Pferd und 2 Wagen. Store mit Ice-Cream Parlor, Confectionery, Zigarren und Tabak. 788 W. 21. Str.

2 gute Saloons sind zu vermiethen bei der U. S. Brewing Company, Branch 1, 1250 Elston Ave. dmdo

Zu verkaufen: Gutgehender Saloon, mit Haus u. Lot, krankheitshalber, Keine Agenten. Charles Kaspary, 3240 Halsted Str. 15ag,1mmomi,3

Zu verkaufen: 5 Kannen Milchgeschäft. Gutes Pferd und Wagen. 603 Turner Ave. dimidofrsa

Zu verkaufen: Hotel (24 Zimmer), verbunden mit Saloon und Restaurant. Nachzufragen in Meyers Hotel, Ecke Harrison Str. und State Str. 7ag,1mX

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Store, Wohnung von 4 Zimmern und Basement. 1673 N. Halsted Str.

Zu vermiethen: Store, Wohnung, Stall, 4 Zimmer und Basement. 467 Division Str., nahe Roben Str. ag31,sep1,2,6

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Großes freundliches Frontzimmer (separater Eingang), mit oder ohne deutscher Kost. 14 Menominee Str., Lincoln Park.

Zu vermiethen: Schönes Front-Bettzimmer an Mädchen oder Frau. 33 Johnston Ave., 1. Flat, nahe California und Milwaukee Ave. Hochbahnstation. mido

Zu vermiethen: Freundliches Frontzimmer, $1.00, mit oder ohne Board. 1167 Lincoln Ave.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer für einen oder zwei Herren, nahe Northwestern-Hochbahn. 1417 Barry Ave. Lake View. mido

Vegetarische Kost und Board, auch Zimmer, Preise mäßig. Lincoln Park, Kneipp's Sanitarium, 765 N. Clark Str. 25ag,mifon,1m

Zu vermiethen: 2 möblirte Zimmer für ein jung verheirathetes Ehepaar und 4 Zimmer für einzelne junge Leute. 163 N. Western Ave. dimdo

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Mann mittleren Alters wünscht Zimmer, wenn möglich mit Board, in jüdischer Familie, Nordseite. Adr.: 225 LaSalle Ave.

Zu miethen gesucht: Leeres Zimmer mit Gas, bei netten Leuten. Adr.: T. 774 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Junger Deutscher sucht Zimmer mit Frühstück in katholischer Familie, unweit North Avenue und Larrabee; mit Gelegenheit, englisch zu lernen. Adr.: D. 184 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Solide, reinliche Familie wünscht moderne 5 bis 6 Zimmer-Flat oder Cottage, unweit der Northwestern-Hochbahn, in besserer Nachbarschaft zu miethen. Angebote, mit Preisangabe, unter der Adresse: D. 161 Abendpost. midofr

Zu miethen gesucht: Zimmer mit Board, in der Nachbarschaft der Stock Yards. 3512 Emerald Ave., Mr. Smith.

Zu miethen gesucht: Ehepaar, kinderlos, sucht 4 Zimmer, wenn möglich mit Badezimmer, in Lake View. Adr.: O. H. 53 Center Str., 3. Flat.

Zu miethen gesucht: Ein anständiger deutscher Uhrmacher sucht schönes möblirtes Zimmer mit Bad. Adr.: E. Gepp, 55 S. Clark Str. dimi

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Pferd und Wagen. 802 N. Marshfield Ave.

Zu verkaufen: Ein Pferd, billig. 308 Armitage Ave.

Zu verkaufen: Pferd, Schimmel. 544 N. Halsted Straße.

Zu verkaufen: Eine fette Kuh. 7943 Normal Avenue. mido

Zu kaufen gesucht: Junger Dachshund. Sprecht oder Adr.: T. 767 Abendpost. midofr

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

$85 baar kaufen ein schönes Hardman Upright Piano, hat $400 gekostet. Aug. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. midofrsa

Zu verkaufen: Parlor-Orgel, Eichenholz, billig. 2734 Cottage Grove Ave.

Habe eleganten neues Piano, beim Fabrikat; verkaufe spottbillig, brauche Geld. Adr.: S. 841 Abendpost. 31ag,1m

Neue und gebrauchte Pianos 76, 94 und 102 tönige Konzertflügel von $75 an. Jedes Instrument garantirt. 4063 Groß Ave., Ecke Ashland Ave. und 47. Straße. 18ag,1m

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Großer Stahl-Kochherd, sehr billig. 490 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Gutes Bettzimmer-Set, billig. 1121 Wellington Str., Lake View.

Zu verkaufen: Wegen Abreise, alle Arten Haushaltungsmöbel, billig. 1285 W. Lincoln Str.

Zu verkaufen: Schöne complete Hauseinrichtung, fast neu, wegen Abreise. Besichtigt zwischen 10 und 6. 473 Larrabee Str., 2. Flat, oben.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Kellereinrichtung mit ungefähr 500 Gallonen Rothwein. Nachzufragen: 708 Fulton Str. midofrsa

Zu verkaufen: Store Fixtures, auch Zubehör für Bäcker oder Candy-Laden, billig. 1285 W. Van Buren Straße.

Zu verkaufen: Baby-Buggy. 1230 Ashland Ave.

Zu verkaufen: Fabrik-Hartholz, $3 die einspännige, $4 die zweispännige Load. 871 N. Winchester Ave., Phone 705 West. 31ag,1m

Nähmaschinen, Bicycles 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gute Singer-Nähmaschine. $3. 341 Ogden Ave., nahe Taylor Str.

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 70 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 105 Osgood Str.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu verkaufen: Frucht- und Resort-Farm, 40 Acres, im westlichen Michigan. Haus, Farn, 300 tragende Pfirsichbäume, gutes Land. Feine Gelegenheit, $1800. Hälfte Baar. Ferner 38 Acres, gutes 6 Zimmer Haus, großer Barn, Windmühle, 2000 Pfirsichbäume, 300 Pflaumenbäume. $3000; Hälfte Baar. Joseph Effenberger, 1231 S. Troy Str., Chicago.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Farm, 70 Meilen Chicago. Eigenthümer zu sprechen bis Montag, 777 Lincoln Ave.

Zu verkaufen gegen Chicagoer Grundeigenthum: Kultivirte Wisconsin und Michigan Farmen mit Gebäuden, Maschinen, Vieh, Ernte. 119 LaSalle Str., Zimmer 32. 2fp,dibofa,1m

Zu verkaufen: Gute Farmen von $10 per Acker aufwärts auf leichte Abzahlung. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. 2ag,X*

Nordseite.

Zu verkaufen oder gegen Lake View Grundeigenthum zu vertauschen: Schuldenfreies 2-Stöck. Framehaus, Lots, nahe Division und Larrabee Str. Adr.: D. 175 Abendpost. modimi

Zu verkaufen: Sehr billig, 6 Zimmer Cottage 2 Blocks von Clybourn Ave. Car; $1700; leichte Bedingungen. Wm. Zelowsky, 537 E. Belmont Ave. 8ag,mifa*

Zu verkaufen: Cottage und großer Stall, 2 Blocks von der deutschen katholischen Kirche und Schule; Lincoln Ave. Car; alle Straßen-Verbesserungen, $1700. $100 Baar, $10 monatlich. Wm. Zelowsky, 537 E. Belmont Ave. 8ag,mifa*

Zu verkaufen: Nahe der St. Michaels-Kirche, zweistöckiges 4 Zimmer Flat Framehaus. In Aufstellung, leicht für 10 Prozent. Preis $3400. — Ernst & Co., 270 North Ave. mido

Zu verkaufen: Sehr billig, zweistöckiges Haus, 4 Zimmer Flat, an Diversey Court, nahe Diversey Boulevard. $2300. Thies, 1618 N. Ashland Ave. dimido

Zu verkaufen: Wegen Abreise, billig, Residenz, 9 Zimmer, Heißwasserheizung. 54 Janssen Ave. Bietung. dimido

Südwestseite.

Ich verschleudere für $365 meine Lot an 41. Ct., nahe 16. Str., Ostfront 25 Fuß. Assesments bezahlt. Muß verkaufen. Vollständiger Abstrakt geliefert. Adr.: D. 159 Abendpost. 1fp,1m

Zu verkaufen: Haus mit Barn, ganz neu, für $2100, sofort. Charles Gersch, 3124 40. Court.

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Eine 7%-Mortgage von $3500 auf 3 Jahre, auf Farmen, Iowa, Stadt-Eigenthum, im Werthe von $10,000. Schreibt oder sprecht vor. M. Huß, 59 Dearborn Str., Zimmer 508. 2ag,X*

Sichere erste Hypotheken, in irgend einer Größe, auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 10jlX*

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Room 1201, 90 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 20mai,X*

Keine Kommission, kein Warten. Darlehen auf Chicagoer und Vorstadt-Grundeigenthum, bebaut u. leer. Telephon Main 339. H. O. Stone & Co., 204 La Salle Str. Mai*

Geld auf Möbel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen an ehrliche Arbeitsleute, auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgend welche Sicherheit zu den allerniedrigsten Raten. Ihr könnt das Geld zu den Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten, bleiben in Eurem Besitze. Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität.

Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, jederzeit, und einmal bezahlt, ist ein Zinsen zu bezahlen.

Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei A. French, 95 Dearborn Straße, Zimmer 45. 3ja*

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company, 180 W. Madison Str., Zimmer 202. Südost-Ecke Halsted Straße.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ag*

Darlehen auf Möbel und Pianos zu guten Leuten: $20 nur $1.50; $60 nur $2.25; $90 nur $2.50; $40 nur $1.75; $75 nur $2.50; $100 nur $3.00. $50 nur $1.75; $80 nur $2.75. Ratenfreie Raten. Lange realistische Lange veranstaltet. Alles privat; so viel Zeit, als Ihr wünscht.
Otto C. Boelder, 70 LaSalle Str., Zimmer 34 9fdX*

Privatmann leiht Angestellten, ebenfalls auf Möbel, Pianos etc., ohne Aufschub, billig, schnell, vertraulich. Zim. 702, 185 Dearborn Str. 22ag,X*

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

— Exkursionen und Reisen. —
California und Pacific Northwest. — Zubjen Alton persönlich geführte Exkursionen gehen ab von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via die „Scenic Route" durch Colorado und das Felsengebirge am Tage. Wir fahren einen vollständigen Touristen-Zugdienst nach Californien und dem pazifischen Nordwesten. Billige Fahrkarten für den Weg nach den Plätzen durch California, Portland, Tacoma, Seattle, Salt Lake City und Colorado Orient. Haushaltungskosten oder sprecht vor bei Geo. H. Lennart, 349 Marquette-Gebäude, Chicago, wegen freiem Reise-Handbuch. 16ap*

Beste deutsche Hohlschleiferei für Rasirmesser und Scheeren bei Aug. Schlueter, 1145 Milwaukee Ave. 2ag,1mX

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Straße, Zimmer 306, ermittelt Diebstähle, Schwindeleien, zuverlässige Auskünfte und Nachrichten, u. w. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Sonntags bis 12. Telephon Main 1806. 8ag,1mX

Jakob Fischer wird von seinem Kousin Reufeld Gyula Kerstitzer gesucht. Wohne 401 Johnson Str., Ecke 20. Place, Flat 2, Chicago, Ill. mido

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nur für Damen.

Dr. R. G. Raymonds monatlicher Regulator hat hunderte besorgte Frauen glücklich gemacht. Keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Linderung garantirt in drei bis fünf Tagen. Hat nie Mißerfolg gehabt. Ein Briefe werden persönlich beantwortet. Preis $2.00. Nur zu haben in Behlkes Apotheke, 441 State Str., Chicago. 3nov*

Kneipp - Kur - Anstalt. — Chronische Kranke, besonders Haut-, Harn-, Nieren-, Geschlechts-, Lungen-, Nerven-, Herz-, Magen-, Darm-, Blut-, Nerven- und Frauenleiden werden dauernd kurirt, ohne Medizinen und ohne Operationen. Dr. Rothschild, Direktor, 2011 Wabash Ave., Chicago. 3mai,som*

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt. — Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9. Sonntags 9 bis 3.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Schule für Kleidermachen, Zuschneiden und Schnittzeichnen. Olga Goldzier, 908 Masonic Temple, Chicago, Ill. Prospekte gratis. 1ag,mdmifon*

Englischer Unterricht. Geschäfts- und Umgangssprache. Schnellste Methode. Anerkannt erfolgreiche Unterrichtsmethode. 765 N. Clark Str. 8ag,mifon,1m

Englische Sprache, Lese-, Schreibe-Unterricht in englischer Schreibe, erfolgreicher. 9 blittiger Art erteilt. Hebe der Unterricht mit Schulgeldgebührenreisen, Ehesb. Abends. Adr.: D. 774 Abendpost. 3ag,1m

Dachdecker 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

„Gravel-Roofing" in der Stadt oder auf dem Lande. Die niedrigsten Preise. Unsere Spezialität ist „Felt-Roofing". — F. S. Brouty, 763 N. Western Avenue. Telephon: Seeley 3153. 9ag,1mX

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

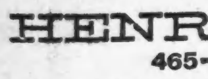
Patente für alle Länder. Maschinen-Konstrukteur. Klug Patent-Anwalt, 1303 Schiller Building. 1bag,fsfomm*

Rummler & Rummler, deutsche Patent-Anwälte. 1400 Tribune Building. 1bj,X*

SCHROEDER'S
465-467 MILWAUKEE AVE. COR CHICAGO AVE

Kopfschmerzen.

Kopfschmerzen, Nervosität, Schmerzen in den Augenkugeln, Schwindel u. s. w. sind **die Folgen von Augenfehlern** verschiedener Art, die in den meisten Fällen durch passende Augengläser sofort beseitigt werden. **Schroeder's Augengläser** helfen, weil sie durch wissenschaftliche Untersuchung genau angemessen werden.



Die Untersuchung kostet nichts! Genau angemessene Gläser sind ebenso billig wie werthlose fertige Brillen oder von Unerfahrenen angemessene.

HENRY SCHROEDER,
465-467 MILWAUKEE AVENUE. mi*

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

La Salle Str. Station, Van Buren und La Salle Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.25 N
New York und Boston Expreß	9.15 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn. [illegible]

Illinois Central-Eisenbahn. [illegible]

West Shore Eisenbahn. [illegible]

Chicago & Alton. [illegible]

Monon Route—Dearborn Station. [illegible]

CHICAGO GREAT WESTERN RY. "The Maple Leaf Route." [illegible]

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

	Abfahrt.	Ankunft.
Lokal - Expreß	**7.15 V	**5.15 N
New York & Washington Vestibuled Limited	*10.40 V	*7.00 N
New York, Washington u. Pittsburg Vestibuled Limited	*3.30 N	*9.00 V
Col. und Wheeling Expr.	* 7.00 N	*6.50 V
Cleveland und Pittsburg Expr.	*3.00 N	*6.50 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str., Auditorium-Hotel, Dearborn Station — Phone Harrison 3274.

	Abfahrt.	Ankunft.
Rochester und Huntington	** 7.30 V	** 3.25 N
New York, Boston u. Columbus	*10.30 V	* 5.20 N
New York (Wells Fargo Expr.)		o 9.45 N
Huntington Lokal	* 4.10 N	*10.00 V
New York und Boston	* 9.20 N	* 7.35 V
Columbus und Norfolk, Va.	* 9.20 N	* 7.35 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Finanzielles.

FOREMAN BROS. BANKING CO.
Südost-Ecke La Salle und Madison Str.
CHICAGO.

Kapital $500,000
Ueberschuß $500,000
Unvertheilte Profite $100,000

Edwin G. Foreman, Präsident;
Oscar G. Foreman, Vize-Präsident;
George N. Neise, Kassirer.

Allgemeines Bank-Geschäft.
Konto mit Firmen u. Privat-Personen erwünscht.
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen. mifrsa*

Aeußerst billig!

Wegen Abreise muß eine Ecke 50 bei 125, mit prächtigem Heim, gangbarem Kaufladen, Waarenvorrath und Garten, gegenüber einer Schule in Süd-Chicago, verkauft werden. Preis $4000.

A. HOLINGER & Co.,
172 Washington Str.
Phone Main 1191. momifa*

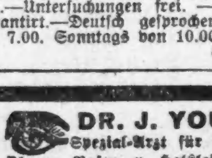
GRAHAM & SONS
BANKERS.
Dampfschiff- und Versicherungs-Agenten,
134 W. MADISON STR.
Offen Abends bis 9 Uhr.
Sicherheitsgewölbe zu vermiethen—$3 per Jahr.
Zinsen bezahlt auf Spar-Einlagen. 7ag,X*

KOZMINSKI & YONDORF,
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum zu den niedrigsten Zinsen.
Erste sichere Hypotheken zum Verkauf.
73 Dearborn Str. 11semill

Bruchleidende

sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten, Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, fette Leute und Nabelbrüche, Gummistrümpfe für Krampfadern, Gradehalter, Krücken, künstliche Beine u. s. w. — Bruchbänder 50 Cents und aufwärts. Besonders empfehle ich mein neu erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste u. dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt. Dr. Robert Wolfertz, Fabrikant, 80 Fifth Ave., nahe Randolph Str., Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privatzimmer zum Anpassen.

Lang Dental Ass'n.
(Inkorporirt.)
3. Flur, McVicker's Theatergebäude.
84 Madison Strasse



Zuverlässige Spezialisten. Mäßige Preise. Schmerzlose Methoden. — $8.00: Unsere spezielle 20th Century Platte $8.00. — Beste Porzellan-Zähne, natürlich aussehend. Leicht und dauerhaft. Eine tadellos passende Platte $5.00.—Feine Goldarbeit zu speziellen Preisen.—Absolut schmerzloses Ausziehen.—Untersuchungen frei. — Zufriedenstellung garantirt.—Deutsch gesprochen.—Offen Abends bis 7.00. Sonntags von 10.00 bis 4.00. aug16,sonmifa,1mt

DR. J. YOUNG,
Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- u. Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßigen Preisen u. schmerzlos. Hartnäckiger Nasenkatarrh, Schwerhörigkeit und Kropf oder Dickhals nach neuester Methode kurirt.—Künstliche Augen; Brillen angepaßt. Untersuchung u. Rath frei. Office: 261 Lincoln Ave. Stunden 9—11 Vorm., 2—4 Nachm., 6—8 Abends. Sonntag 8—12 Vorm.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.
Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden u. Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen
Nur drei Dollars
per Monat.—Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntag 10 Uhr bis 12 Uhr. 1ailson*

Lokalbericht.

Neue Wagen für Vorstadtzüge.

Dieselben werden während der Fahrt verschlossen.

Die Illinois Zentralbahn wird morgen auf ihren Vorstadtzügen neuartige Wagen einführen, welche von Wm. Renshaw, dem Superintendenten des Maschinenwesens, und A. W. Sullivan, einem der Vizepräsidenten der genannten Bahngesellschaft, erfunden worden sind. Bei dem Entwurf der Pläne ward namentlich auf eine Beschleunigung des Ein- und Aussteigens der Reisenden Gewicht gelegt. An den Wagen sind die Thüren an beiden Längsseiten und zwar an jeder Sitzreihe angebracht. Dieselben können, sobald der Zug hält, von den Passagieren geöffnet werden, sind aber während der Fahrt verschlossen; die Plattformen an der Vorder- und Hinterseite der Wagen kommen in Wegfall. Zwischen den Thüren und den Sitzreihen zieht sich ein Gang hin. Die Wagen sind 64 Fuß lang, enthalten 100 Sitzreihen, also doppelt so viele wie die jetzigen Wagen, und sind vollständig aus Stahl gebaut, was angeblich ihre Sicherheit, bei Unfällen, und ihre Dauerhaftigkeit bedeutend erhöht.

Der „illuminirte" Festumzug.

Im Great Northern Hotel berathen zur Zeit eine Menge Geschäftsleute und Vertreter von solchen über ihre Betheiligung an der Industrieparade während der Hundertjahrfeier. Fünfzig Firmen haben sich bereits zu dem „illuminirten" Umzug angemeldet, und weitere Anmeldungen erfolgten in der heutigen Sitzung. Manche Firmen wollen drei, vier und fünf Schauwagen zu dem Abend-Umzug stellen. Die Theilnehmer sind an bestimmte Vorschriften hinsichtlich der künstlerischen Darstellung gebunden; der Gedanke des alten und des neuen Chicago muß zum Ausdruck kommen.

Zu der Feier sind 10,000 Einladungen ergangen, an die Vertreter des Auslandes in Washington, die höheren Offiziere des Heeres und der Flotte, die Nationalabgeordneten, die Gouverneure, die Bürgermeister der größeren Städte und aller Städte in Illinois und an andere hervorragende Persönlichkeiten.

Die 50. Countyfair.

In Libertyville findet zur Zeit die fünfzigste jährliche landwirthschaftliche Ausstellung des County Lake statt. Der Besuch ist heuer ein guter, und die biederen Ackerbauer des Nachbar-County haben die „Fair" in üblicher Weise mit den schönsten Erträgnissen ihres Bodens, mit Mastvieh und anderen, das Auge des Kenners erfreuenden, Ausstellungsgegenständen beschickt. Daß es an dem üblichen Jahrmarkts-Klimbim, den Schaubuden, Wettrennen und anderen schönen Sachen nicht fehlt, versteht sich wohl von selbst. Die Fahrt nach Libertyville von Chicago dauert, mittels Eisenbahn, eine gute Stunde, mittels elektrischer Landbahn etwas länger.

Briefkasten.

Wettende. — Nach der Volkszählung vom Jahre 1900 hat Cleveland 381,768, Cincinnati 325,902 Einwohner.

Lexington. — Ob Sie hier ein gedrucktes Verzeichniß sämmtlicher Maschinenfabriken des Landes aufzutreiben im Stande sein werden, bezweifeln wir. Uns ist ein solches wenigstens nicht bekannt.

Fritz R. — Ein Bushel Weizen ist gleich 60 Pfund, ein Bushel Mais (enthülst) gleich 56, ein Bushel Hafer gleich 32, ein Bushel weiße Bohnen gleich 60 Pfund.

H. K., Morgan Str. — Ihre Anfrage ist uns unverständlich.

M. St. — Die Scammon-Schule, Morgan und Monroe Straße, ist die Ihnen zunächst gelegene Abendschule. Den Lehrplan wird man Ihnen dort mittheilen.

Anton K. — Vorsitzer des Paradeausschusses ist der Architekt James Gamble Rogers, dessen Geschäftsstelle Zimmer 1615 — 59 Clark Str. ist. Ob Herr Rogers deutsch spricht, wissen wir nicht.

Frau A. B. — Wenden Sie sich an M. D. Ewell, 619 — 59 Clark Str., oder an Wm. E. Shaw, 409 — 155 LaSalle Str., welche Sachverständige in der Vergleichung von Handschriften sind.

Frau M. D. — Der Millionär und Sonderling Stephen Roath ist nach seiner Heimath Norwich, Connecticut, abgereist. Wenn Sie aber einen Brief unter seiner Adresse an das Transit House, Union Stock Yards, schicken, so wird er ihn jedenfalls erreichen.

Jul. Str. — Sie wollen wissen, welches die kleinste Stadt im deutschen Reiche ist. Derartige geographische Knackmandeln finden im Briefkasten keine Berücksichtigung.

Frau E. G. — Die Hin- und Rückfahrt kostet auf dem Dampfer „Columbus" einen Dollar. Soviel wir wissen, besteht für ein Kind in jenem Alter keine Preisermäßigung.

Martha R. — Die Waisenhäuser, welche in den 70er Jahren hier bestanden haben, können wir Ihnen nicht aufzählen.

D. Nr. 10. — Wenden Sie sog. „persisches Insektenpulver" an, das Sie in jeder Apotheke erhalten können. Auch ist öfteres gründliches Abseifen und derbes Bürsten geboten.

Georg B. — Gratulationsgedichte werden vom Briefkasten nicht geliefert.

Wm. L. — Sie finden die hiesigen Vereine, darunter auch die deutschen Gesangvereine, auf Seite 54 u. ff. des diesjährigen Adreßkalenders aufgeführt.

Leser. — Eine Kreuzbandsendung darf nichts Geschriebenes enthalten.

H. H. — Ihre Rechte gegenüber dem Verkäufer der auf Abschlagszahlung gekauften Sachen sind bedingt durch den Vertrag, welchen Sie mit dem Verkäufer abgeschlossen haben. In der Regel fassen die Händler die Vertragsbedingungen so, daß der Käufer, wenn er die ausbedungenen Zahlungen nicht einhält, sowohl die Sachen wie die bereits bezahlten Beträge verliert.

R. B. — Sie können die Thiere von Ihrem Grundstück vertreiben und können den Nachbar, dem sie gehören, verantwortlich für den verursachten Schaden halten.

T. H., Michigan Ave. — Auch der deutsch geschriebene Schuldschein ist rechtsgiltig.

R. K. — Es ist üblich, bei Erneuerung der Anleihe eine neue Hypothek auszustellen. Schon der Verjährung wegen; denn das Recht des Gläubigers, auf Verfallserklärung zu klagen, erlischt laut Gesetz zehn Jahre nach dem Fälligkeitstermin.

H. L. — Die falsche Altersangabe ist unter solchen Umständen Betrug, und Betrug macht jeden Vertrag ungiltig. Die Loge kann zur Bezahlung der durch solche falsche Angabe erlangten Versicherung nicht gezwungen werden.

Schw. — Der Eigenthümer des Grund und Bodens ist auch Eigenthümer der unterirdischen Schätze, die darin enthalten sein mögen.

Anna Sch. — Wenn man Ihnen den Lohn nicht gutwillig bezahlt, so verklagen Sie die Leute beim Friedensrichter.

B. R. W. — Die Nähmaschine kann gepfändet werden, wenn der Schuldner es versäumt hat, auf dem gesetzlichen Wege (durch Ausfertigung des sog. „Schedule") seine Habe zu schützen. — Sie haben kein Recht, den Konstabler mit Gewalt an der Vollstreckung gerichtlicher Befehle zu hindern.

J. G., West Adams Str. — Die durch bloßes Versehen erfolgte Oeffnung eines fremden Briefes ist nicht strafbar. Um die Bestrafung jener Person zu erwirken, müssen Sie beweisen können, daß die Oeffnung des an Sie gerichteten Briefes in ungesetzlicher Absicht geschah. Können Sie dies, so werden Sie sich an den Inspektor des Postamtes, der Ihnen auch alle weitere nöthige Auskunft geben wird.

J. M. — Am 19. Juli 1870 wurde in Berlin der Krieg erklärt, am 10. Mai 1871 wurde in Frankfurt der endgiltige Friedensschluß unterzeichnet. Napoleon ergab sich am 1. September 1870 in Sedan König Wilhelm als Kriegsgefangener.

Der berühmte chinesische Doktor GEE WO CHAN

ist noch allen Anderen voraus in der Behandlung und Heilung von allen hartnäckigen Krankheiten der Männer und Frauen. Seit den letzten zehn Jahren konnte kein anderer Arzt durch seine Mittel einen solchen Rekord von Heilungen aufweisen, wie durch die berühmte chinesischen Medizinen erzielt wurden. Dr. Chan hat kürzlich eine große Sendung von chinesischen Kräuter-Medizinen erhalten, so daß er jetzt besser im Stande ist, die hartnäckigsten Krankheiten, welche der Geschicklichkeit der besten amerikanischen und europäischen Aerzte spotteten, schnell und dauernd zu heilen. Er hat Tausende kurirt, die lange Zeit als hoffnungslos galten und deren Zeugnisse in seiner Office aufliegen. Seine Medizinen kommen von China und sind Kräuter-Heilmittel der Natur, rein und harmlos, welche aber Wunder wirken in Krankheiten. Kommt nicht zu ihm, wenn Euer Hausarzt Euch zu heilen vermag. Er will Fälle, welche von Anderen als hoffnungslos aufgegeben worden waren. Konsultation kostet Euch nichts und es wird Euch gesagt, was für Euch gethan werden kann. Um Allen eine Gelegenheit zu geben, macht der Doktor speziell niedrige Raten für die Sommer-Monate, sodaß alle Kranken und Schwachen sich diese wunderbare Methode, welche tausende kranker und entmuthigter Männer und Frauen heilte, zu Nutze machen können. Er heilt oder gibt das Geld in jedem Falle wieder zurück. Vergeßt nicht die Nummer seiner neuen Office.

427 Wabash Ave.,
2½ Blocks südlich vom Auditorium.
Office-Stunden: 9 Vormittags bis 8 Uhr Abends. Sonntags von 9 bis 4 Uhr. 8ag,fami*

Marktbericht.

Chicago, den 2. Sept. 1903.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.
(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 81½—82c; Nr. 3 roth, 80—81½c; Nr. 2, hart, 81½c; Nr. 3, hart, 79—80c.

Sommerweizen, Nr. 1, 88—92c; Nr. 2, 84 bis 86c; Nr. 3, 80—83c.

Mais, Nr. 2, 51½—53½c; Nr. 2, weiß, 50½c; Nr. 2, gelb, 53½—54½c; Nr. 3, 51½—53½c; Nr. 3, gelb, 53½—53¾c.

Hafer, Nr. 2, 32½c; Nr. 2, weiß, 36½—37½c; Nr. 3, 33c; Nr. 3, weiß, 35½—37c; Nr. 4, weiß, 35—36½c.

Mehl, Winter-Patents, $3.75—$3.90 das Faß; „Straights", $3.80—$3.90; „Hard Patents", $4.40—$4.60; besondere Marken, $4.90.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy $12.50—$13.00; Nr. 1, $11.00—$12.00; Nr. 2, $10.50—$11.00; Nr. 3, $6.00—$9.00; bestes Prairie, $9.00—$9.50; ditto, Nr. 1, $8.50—$9.00; Nr. 2, $7.50—$8.00; Nr. 3, $6.00—$7.00; Nr. 4, $5.00—$5.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, September, neu, 80⅝—80½c; Dezember, 81½c; Mai, 83½c.

Mais, September, 51⅜c; Dezember, 51½c; Mai, 51½c.

Hafer, September, 34½c; Dezember, 36⅝c; Mai, 38½—38⅝c.

Provisionen.

Schmalz, September, $8.57½c; Oktober, $7.67½—$7.70; Januar, $7.05.

Rippchen, September, $7.55; Oktober, $7.67½; Januar, $6.67½.

Gepökeltes Schweinefleisch, September, $12.27½c; Oktober, $12.50; Mai, $13.07½.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1500 Pfund $5.75—$6.00 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte Stiere, 1200—1500 Pfund, $5.40—$5.70; mittlere bis gute Beef-Stiere, zum Versandt, $4.85—$5.30; gute bis ausgesuchte Kühe, p. 100 Pfd. $3.00—$4.00; gute bis ausgesuchte Kälber, $6.25—$7.00; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $3.00—$6.00; Texas-Bullen, per 100 Pfund, $2.90—$3.85.

Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), 5.55—$5.80 per 100 Pfund; gewöhnliche bis gute, schwere Schlachthauswaare, $5.20—$5.40; leichte, gemischte Waare, $5.45—$5.95; leichte, ausgesuchte, $5.85—$6.10.

Schafe: Beste, schwere Schafe, per 100 Pfund, $3.50—$3.85; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $3.75—$4.10; „Native Lambs", gute bis ausgesuchte, $5.10—$6.00.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	0.19 —0.19½
Nr. 1, per Pfund	0.17 —0.18
Nr. 2 per Pfund	0.14 —0.15
Cooleys, per Pfund	0.17
Nr. 1, per Pfund	0.15
„Ladles", per Pfund	0.13 —0.14
Packwaare, frische	0.13
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.10 —0.10½
„Daisies", per Pfund	0.11 —0.11½
„Young American", per Pfund	0.11 —0.11½
Schweizer, neu, per Pfund	0.11 —0.11½
Limburger, neu, per Pfund	0.08 —0.08½
Brickkäse, Pfund	0.09
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.14 —0.15½
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.19

Geflügel, Kalbfleisch, Fische.

Geflügel (lebend)—	
Hühner, das Pfund	0.10½
do., „Springs", das Pfund	0.13
Enten, junge, das Pfund	0.10
Gänse, das Dutzend	5.00 —6.00
Truthühner, das Pfund	0.10 —0.11
Geflügel (Cold Storage)—	
Truthühner, das Pfd.	0.12
Hühner, das Pfund	0.10½—0.11
do., „Springs", das Pfund	0.13 —0.13½
Enten, das Pfund	0.10 —0.11
Kälber (geschlachtet)—	
50—60 Pfund Gewicht, das Pfund	0.06 —0.06½
60—75 Pfund Gewicht, das Pfund	0.07 —0.07½
80—95 Pfund Gewicht, das Pfund	0.08 —0.08½
95—100 Pfund Gewicht, das Pfund	0.09
Fische—	
Trout, per Pfund	0.09½
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund	0.11
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.16
Weißer Barsch, per Pfund	0.08
Pickerel, per Pfund	0.09
Hechte, per Pfund	0.11
Karpfen, per Pfund	0.04
Perch, (zugerichtet), per Pfund	0.05½
Lachs, per Pfund	0.10
Schellfisch, per Pfund	0.06½
Heilbut, per Pfund	0.08½
Flundern, per Pfund	0.06
Bullheads, per Pfund	0.10
Aale, per Pfund	0.11
Häring, per Pfund	0.04½
Makrelen, per Stück	0.25

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, gute bis ausgesuchte, p. Faß	$1.50 —3.00
do., gute Kochäpfel	1.50 —2.00
Zitronen, California, per Kiste	2.00 —3.00
Orangen, California Valencias, per Kiste	3.50 —4.00
Ananas, Florida, per Kiste	3.50
Bananen, „Jumbo", Bündel	1.50 —1.75
Brombeeren, 24 Quarts	0.40 —0.70
Blaubeeren, Mich., 16 Quarts	1.25 —2.00
Pflaumen, 16 Quarts	0.25 —0.90
Pfirsiche, Mich., 6 Körbe	0.85 —1.25
Birnen, per Bushel	1.00 —1.25
Weintrauben, Delawares, 8 Körbe	1.75 —2.00
do., Michigan schwarze, 8 Pfd.	0.15 —0.18
Wassermelonen, Florida, Carladung	65.00—95.00
Melonen, Ill., Gems, ½ Bushel	0.10 —0.25
Grüne Zwiebeln, hiesige, 100 Bündel	4.00 —6.00
Rothe Rüben, neue, per 100 Bündchen	0.75
Kraut, hiesiges, per Hundert	0.50 —0.75
Blumenkohl, per Kiste	0.50 —1.00
Kopfsalat, per Kübel	0.50 —0.75
Blattsalat, hiesiger, per Kiste	0.15 —0.20
Zwiebeln, hiesige, per 70 Pfund	0.65 —0.80
Rüben, neue, per Sack	0.50
Mohrrüben, per 100 Bündchen	0.90 —1.00
Tomaten, Armes, 4 Körbe	0.15 —0.20
Rettige, hiesige, per 100 Bündel	0.75 —1.00
Sellerie, Mich., Kiste	0.50 —0.60
Süßkorn, hiesiges, Sack	0.40 —0.50
Gurken, Dutzend	0.15 —0.30
Bohnen—	
Grüne Schnittbohnen, per Sack	0.50 —0.75
Wachsbohnen, per Sack	0.50 —0.75
Trockene „Beans", auserlesen, per Bushel	2.05 —2.10
„Medium"	1.95 —2.00
Braune, schwedische	1.75 —2.15
Kartoffeln, per Bushel, in Carladungen—	
Frühe Ohio, per Bushel	0.63 —0.67
do., hiesige, per 1½ Bushel	0.75 —0.90
Süßkartoffeln, per Faß	2.40 —4.50

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Breck, Lizzie, 53 J., 4815 Champlain Ave.
Feis, Samuel, 61 J., 4507 Prairie Ave.
Fuetterer, Cesine, 20 J., 340 W. Harrison Str.
Heyman, Alois, 76 J., 681 S. Halsted Str.
Kummerow, Hermann, 49 J., 120 Melrose Ave.
Kral, Albina, 34 J., 1058 Marshall Boulevard.
Nester, Katharina, 56 J., 212 N. Desplaines Str.
Battoch, Alice, 7 J., 430 Johnson Str.
Seipp, Lyda, 23 J., 545 Perry Str.

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärung eingereicht von:

Dr. Wallace J. Covey; Verbindlichkeiten $2650; Bestände $462.

[illegible]

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

[illegible]

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

[illegible]

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

[illegible]

Varicocele!
(Krampfaderbruch)

Varicocele ist das schleichendste, schlimmste, gefährlichste und weitreichendste Uebel der männlichen Spezial-Krankheiten.

Schleichend, weil in den ersten Stadien die vergrößerten Venen sehr oft übersehen werden, oder wenn gesehen, sie als nicht besonders wichtig, vernachlässigt werden. Selbst wenn sich dieser Zustand soweit entwickelt hat, daß der Patient seinen Familien-Doktor zu Rathe zieht, so rathet der Doktor zum Tragen eines Suspensoriums, oder er verkleinert diese gefährliche Krankheit, da er sie nicht heilen kann, oder sie nicht zu heilen versteht. Hierdurch in Sicherheit gewiegt, schreitet der Patient von Tag zu Tag der Verschlimmerung entgegen, bis die Kraftdrüsen ziemlich vernichtet sind und männliche Kraft verloren ist.

Varicocele ist das weitreichendste Uebel, weil die vergrößerten, erweiterten und sehr oft gelähmten Venen mit dem Nahrungswechsel der Kraftdrüsen in Widerspruch stehen, und gerade hierauf beruht des Mannes natürliche Kraft; durch das Krankwerden dieser Venen treten Alter und Gebrechlichkeit hervor. Körperliche Gebrechlichkeit und nicht Jahre machen den Menschen alt. Ein Mann ist genau so alt wie seine Kraftdrüsen und seine Blutadern. Manche Männer sind älter mit 40 Jahren als andere mit 70 Jahren. Die Figuren am Zifferblatt mögen die Jahre verzeichnen, aber können nicht immer das Alter beweisen; dies ist eine oft bewiesene Thatsache. Da Varicocele die Lebens- und Kraftdrüsen zerstört, und weil durch diese die körperlichen Wechsel hervorgerufen werden, welche „Alter" genannt werden, so ist es durchaus nothwendig, daß wir diesem schleichenden, verrätherischen und Lebenskraft zerstörenden Uebel unsere Aufmerksamkeit zuwenden, welche unbedingt der Gefährlichkeit des Zustandes angemessen ist. Wenn auch die durch Varicocele hervorgerufene Erschlaffung der speziellen Empfindungen und Fähigkeiten (welche dem richtigen Angriff des Alters vorausgehen) die Ursache dieser beschämenden Erfahrungen ist und sehr oft zu häuslichem Zwist und Unzufriedenheit führt, so könnte dieselbe noch ausgehalten werden, wenn der physiologische Bankerott der Kräfte, welche von allen normalen und rechtdenkenden Menschen so hoch gehalten wird, hier enden würde, aber nein, diese Symptome und Erfahrungen sind erst die Vorboten des Herannahen des körperlichen Alters. Laßt Euch diese Varicocele kuriren, ehe dieselbe zu den schweren Symptomen führt. Es macht keinen Unterschied, was diesen Zustand hervorgerufen hat, oder was die Ursachen sein mögen, welche der Krankheit behilflich waren sich zu verschlimmern, **wir können Euch sicher heilen,** — das heißt, wenn die Lebensdrüsen noch nicht ganz zerstört sind. Bedenkt auch, daß es sehr leicht möglich ist, Varicocele zu haben und es nicht zu wissen. Sehr oft kann der Patient oder der nachlässige oder unerfahrene Arzt gar keine Vergrößerung der Venen finden, und aus diesem Grunde ist es ihm ganz unmöglich, die Schwere und das ziehende Gefühl der kranken Drüsen zu beurtheilen, **sorgfältige Untersuchung** jedoch wird in den meisten Fällen Varicocele aufweisen. Die geschwollenen Blutadern drücken auf die delikaten und feinen Häutchen, irritiren die empfindlichen Nerven und verhindern die Zirkulation von wichtigen Flüssigkeiten, wodurch funktionelle Schwäche und sehr oft Gewebe zerstörende und Verfall bringende Resultate herbeigeführt werden. **Dieses ist die schlimmste Form der Varicocele.** Wenn Ihr den Verdacht hegt, daß Ihr mit Varicocele behaftet seid, so verliert keine Zeit, uns zu konsultiren, wir berechnen nichts für eine Untersuchung und die erste Visite. Wir werden Euch ehrlich und aufrichtig behandeln und Euch weise und wissenschaftlich rathen. Ihr steht unter keinem Zwang, die Behandlung anzunehmen, die Entscheidung liegt ganz und gar bei Euch. Ihr solltet Euch auf jeden Fall die Meinung von geschulten und erfahrenen Spezialisten sichern. In der Regel ist das Können des Familien-Arztes in der Behandlung von Varicocele so begrenzt, daß er nur irgend eine leichte Lösung von fragbarem Werth verschreiben kann oder das Tragen eines Suspensorium anräth." **„Dieses ist ja ganz amüsant, aber es kurirt nie."** Unsere Beobachtungen und Erfahrungen berechtigen uns zu der Behauptung, daß Aerzte in der General-Praxis dieser schleichenden, entkräftigenden und bedeutenden Krankheit wenig oder gar keine Aufmerksamkeit zuwenden. Die schädlichen Resultate von Varicocele machen sich in so vielen verschiedenen Formen von funktionellen Störungen und organischen Fehlern bemerkbar, daß es langjährige Erfahrung mit derselben beansprucht, damit die Aerzte im Stande sind, ihren Patienten intelligenten Rath zu ertheilen, oder die Krankheit erfolgreich zu behandeln. Mittelst ihrer langjährigen Erfahrung sind die Aerzte der State Medical Dispensary in den Stand gesetzt, alle die verschiedenen Formen und Komplikationen von Varicocele zu kuriren, während diejenigen, deren Können nur beschränkt ist, ganz und gar nichts ausrichten können. Vergeudet keine Zeit und Geld, indem Ihr die Familien-Doktoren besucht, oder Patent-Medizinen kauft oder Euch veralteten chirurgischen Operationen unterwerft, ehe Ihr Euren Fall der State Medical Dispensary nicht unterbreitet habt.

Die State Medical Dispensary

wurde für den speziellen Zweck etablirt, um zuverlässige, wissenschaftliche und erfolgreiche Behandlung für chronische nervöse Krankheiten und Spezial-Krankheiten des Mannes einzuführen. Der medizinische Vorsteher hat mit hohen Ehren europäische und amerikanische Universitäten absolvirt. Die Dispensary ist mit allem ausgestattet, was die Wissenschaft erfunden, Erfahrung lehren oder Geld kaufen kann, so daß die Spezialisten im Stande sind, schnelle und permanente Kuren **von Varicocele, ansteckende Blutvergiftung, giftige Ausflüsse, Harnreizungen und Hindernisse, schwächende Verluste, beschämende Unfähigkeit,** hindernde Schwäche zu erzielen und um kranke Männer gesund und schwache Männer stark zu machen. Weil die Aerzte ihr ganzes Können und Talent auf die Behandlung dieser Uebel beschränken, sind sie natürlich besser im Stande, diese Art Krankheiten herzustellen. Wenn ihr speziell medizinische Behandlung benöthigt, dann geht zu denjenigen Aerzten, welche speziell erfahren in diesen Krankheiten sind. Geht nicht mit einem schlimmen Auge zu einem Zahnarzt, oder mit einem schlimmen Zahn zu einem Augenarzt. Erwartet nicht, daß der Familienarzt, welcher vielleicht ausgezeichnet ist, um gebrochene Gliedmaßen zu setzen, oder Entbindungen zu machen oder Fieber zu behandeln, daß er auch im Stande ist, nervöse, spezielle und Geschlechtsleiden der Männer so zufriedenstellend zu behandeln, als Spezialisten, welche solche Krankheiten ihr Lebensstudium machen. Dieses kann nicht von dem Familien-Doktor erwartet werden. Die Gebühren sind in jedem Fall mäßig. Die Dispensary wird nur im Interesse von Privat-Patienten geführt, und eine Konsultation kann in keinem Falle öffentliches Geheimniß werden, ob sich nun der Patient brieflich oder persönlich an uns wendet. Es werden keine Experimente vor Studenten oder jungen Doktoren angestellt, und es wird auch kein zugänglicher Record gehalten, wie es in öffentlichen Kliniken und Hospitälern geschieht, jeder Fall wird einzeln und allein von dem Hausarzt untersucht und behandelt. Wenn Ihr schreibt, dann wird Eure Korrespondenz strengstens geheim gehalten. Es wird alles in's Werk gesetzt, um Euch ehrlich, wissenschaftlich und so schnell wie möglich wieder herzustellen.

STATE MEDICAL DISPENSARY,
S.-W. ECKE STATE und VAN BUREN STR.,
Eingang 66 Ost Van Buren Str., (früher 76 Ost Madison Str.)
CHICAGO, ILL.
Stunden von 10—4 und von 6—7 Uhr; Sonntags u. Feiertage nur von 10—12 Uhr

Heiraths-Lizenzen.

Folgende Heiraths-Lizenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

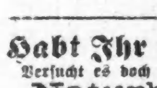
[illegible]

NOTIZ.
Chicagos erste Zahnärzte
$8 Nur für diese Woche: Wir geben unser berühmtes $8.00 Gebiß für $6.00. $6
Zieht Vortheil von diesen herabgesetzten Preisen.

$8.00—Gutes Gebiß Zähne—$8.00
McChesney Bros., Ecke Clark und Randolph Str.
„Ich ließ mir zehn Zähne ziehen, absolut ohne Schmerzen." Frau Theo. Bungard, 1795 N. Spaulding Ave. — Begeht keinen Irrthum. Brückenarbeit unsere Spezialität. Deutsch gesprochen. Zähne zur Hälfte der gewöhnlichen Preise gefüllt. Telephon: Central 2047. Offen Abends bis 10 Uhr. 13mai,13,mifrsonmo

Habt Ihr Alles versucht?
Versucht es doch mit der Naturheilmethode!
Naturheilanstalt,
1712 Ost Wellington Avenue.
Anwendung der physikal-diätetischen Heilfaktoren. Gesammte Elektro-, Mechano- und Hydrotherapie. Aufnahme von Kranken jeder Art, ausgenommen Geisteskranke.—Freie Untersuchung. Nähere Auskunft ertheilen die Aerzte dieser Anstalt. 5ag,misamo,1mo

DR. SCHROEDER,



deutscher Zahnarzt, 250 W. Division Str., nahe Hochbahn. Feine Zähne $5 (Zähne ohne Platten). Gold- und Silber-Füllungen halber Preis. 10 Jahre garantirt. Sonntags offen 8ag,samomi,bw

H. Claussenius & Co.
gegründet 1864 durch
KONSUL H. CLAUSSENIUS.
Erbschaften, Vollmachten,
Wechsel, Postzahlungen, Militär u. Pensionssachen, Notariats- und Rechtsbureau.
CHICAGO, ILLINOIS.
95 Dearborn Strasse.
Offen bis 6 Uhr Abends. Sonntag bis 12 Uhr. 9no,misa*

Versucht unser
Invigorator
Extrakt von Malz und Hopfen.
Bräuerirt von der Gottfried Brewing Co.
Tel.: South 429. 13ma,mmfrli

— Unter Eheleuten. — Frau: Unser Paul wird wohl nie eine Frau bekommen, heute hat er sich den siebenten Korb geholt. — Mann: Der Bengel hat eben kein Glück in der Liebe, als ich gehabt habe.

SIECK'S

Wells Straße und North Avenue.

Dieser Verkauf beginnt um 9 Uhr.

Spezial-Verkauf von gezeichneten Leinen, Kissen, Leinen-Deckchen, Kissen-Schoner, Bureau-Decken.

Weil Leinen so theuer und noch dazu sehr knapp ist, war es beinahe unmöglich, besondere Bargains darin zu finden. Durch Zufall fanden wir diese Partie Muster, welche wir heute anbieten,

für die Hälfte des früheren Preises.

1c für kleine gezeichnete **Deckchen** auf farbigem Leinen, mit kleinen Mustern für Kinder.

2c für die neuen **Stock- und Umlegekragen,** auf feinem weißen oder farbigen Leinen, waren 10c.

1c 2, 5c 9c und 15c für **gezeichnete** Leinen-Decken, rund, viereckig u. länglich, alle Größen bis zu 24 Zoll, jetzt zu einem Viertel des früheren Preises.

9c für gezeichnete Wandschoner für Schlafzimmer, mit einfachen Mustern, werth 25c.

Große Partie Leinen-Deckchen mit Hohlsaum.

9c 15c, 19c bis zu 49c für hübsche **Decken,** alle gezeichnet, Kissen-Schoner, kleine Tischdecken, Bureaudecken u. s. w., mit einfachem oder fancy Hohlsaum und gezogenen Ecken. Preis für jedes Stück weniger wie die Hälfte.

Nur für diesen Verkauf: Brainard's, Armstrong's oder Corticelli's **beste Stickseide für 3c den Strang,** gute Auswahl der wünschenswerthesten Farben.

Rothe Stick-Baumwolle 1c die Rolle.

Speziell: Bade-Handtücher.

9c **für gute 15c gebleichte türkische Handtücher,** mit Fransen, nicht mehr als 6 Tücher an einen Kunden.

13c für eine Sorte, die Sie auf 25c schätzen werden, voll und weich, aus doppeltem Garn gemacht.

17c für ein **extra großes Handtuch,** 29c Waare, mit hübscher Borde, ein Handtuch, das Ihnen gefallen wird.

Toiletten-Seife, Karton mit 3 Stück für 5c, nur für diesen Tag und nur eine Box an jeden Kunden, Armour's Cold Cream und Glycerineseife, sonst für 5c das Stück verkauft.

Leinenes Handtuchzeug, 6c und 7c die Yard.

6c für **ganzleinenes halbgebleichtes Handtuchzeug,** 18 Zoll breit, für die Küche, in Resten von 2 bis 7 Yards.

7c **für schweres gebleichtes Huck-Handtuchzeug,** mit weißer Borde, 18 Zoll breit, alles in Stücken von 2 bis 7 Yards.

Kissen-Decken zu 5c, 9c, 15c und 25c, für Sachen im Werthe von 25c bis zu $1.00, gezeichnet, aus farbigem Denim, Leinen oder Ticking, mit oder ohne Rückenstück, einige schon angefangen. Auch eine Anzahl jener starken Tapestry-Decken, an diesen ist keine Arbeit mehr nöthig.

15c 19c und 25c **für Rester von feinem Leinen,** reines Leinen, von 27 bis 45 Zoll breit, werth von 35c bis 65c die Yard, in Resten von 1 Yard und mehr, zu einem Drittel des regulären Preises.

Seiden-Floß und Daunen-Kissen, aus Muslin, für Sopha-Kissen, von 35c aufwärts.

5c **und 9c für Taschentuch- u. Automobile-Kragen,** ganz weiß oder mit rosa und blauer Borde, alles 25c Sachen.

15c für **ganzseidene schwarze Handschuhe,** alles 50c und 75c werth. Größen von 6 bis 7½, geschlossen an der Hand anstatt mit Knöpfen.

Speziell: Geld-Täschchen und solche mit Kette.

10c **für versilberte kleine Täschchen für Kinder,** mit langer Halskette oder Gürtelhaken, sonst 25c.

49c **für Perlentäschchen für Damen, im Preise von $1.75** bis $2.98, jetzt für weniger als einen halben Dollar, unter diesen sind auch einige oxidirte silberne Seitentäschchen.

39c für eine Partie neuer **Leder-Taschen mit Kette** (Wrist Bags), gute 50c und 75c Waaren, darunter Wallroßleder-Taschen mit vergoldetem Bügel und Kette, fancy Krokodil-Leder und echtes Morocco-Leder, nur schwarz, mit eingesetztem Boden, stärker noch als echtes Seal, alle für 39c.

Negligee-Hemden f. Männer, 29c

Alle unsere einzelnen Nummern und kleinen Partien, sonst 50c bis 75c, sind in dieser Partie, weicher oder gestärkter Busen, mit Manschette oder Kragen, Größen von 14½ bis 17, alle gehen für 29c.

Leichtes wollenes Unterzeug für Männer zum halben Preis.

Einige tragen es den ganzen Sommer hindurch, andere wieder im Winter, aber Jeder sollte es im Herbst tragen, wenn das Wetter so schnell wechselt und es bald warm, bald kalt ist.

49c für ganzwollen. Kameelshaar und naturwollenes, sowie Merino-Unterzeug, meistens mittel- und große Nummern, dieses sind die $1.00 Hemden.

69c für feinere Sachen bis zu $2, einschließlich Seiden-Wolle gemischt, es ist ein Vergnügen, solche Waare zu tragen, besonders wenn man sie für solchen Preis bekommt.

59c für $1.25 und $1.50 Waaren, feine australische Wolle, Hemden und Hosen, einige etwas angeschmutzt, da sie als Muster verwandt wurden.

Eine kleine Partie wollener Hemden für Babies, 9c, 13c, 19c und 25c, — werth von 25c bis 75c, darunter auch eine Anzahl wollener Leibbinden für Babies.

Am Bosporus.

Konstantinopel, im August.

„Wann wollen die Herren morgen früh geweckt werden?" fragte der Steward des Levantedampfers „Stambul" seine Passagiere nach dem Essen; daß sie überhaupt geweckt werden wollten, stand bei ihm fest, denn wer — und hätte er die Einfahrt vom Schwarzen Meer in den Bosporus schon Dutzende Mal gesehen — hätte wohl um einer halben Stunde Schlafes willen auf das prächtige Schauspiel verzichtet? Der Kommandant, an den sich fragende Augen wandten, meinte, man würde um 5 Uhr herum die Ufer sichten.

„Aber," fügte er bedenklich hinzu, „ich glaube kaum, daß Sie viel sehen werden, denn der Morgen wird uns Regen bringen."

Das war eine böse Prophezeiung für die, die ihre erste Orientreise machten. Aber der Vergnügungsreisende ist ja meistens optimistisch; man legte sich also doch früh schlafen in der stillen Hoffnung, daß der Kapitän unrecht bekommen werde. Thatsächlich schien es auch zuerst so, denn prächtig entstieg die Sonne am nächsten Morgen dem Meere, aber nur, um bald von schweren, schwarzen Wolken verhüllt zu werden. Und als das Schiff sich vor Kawak legte, um den Durchfahrtsformalitäten zu genügen, da rieselte es erst fein und dann dichter und immer dichter herab, bis man endlich kaum die beiden Ufer unterscheiden konnte. Mancher Seufzer und mancher Fluch wurden laut; Jupiter Pluvius blieb aber unerbittlich und hörte erst auf mit seinem Segen, als die „Stambul" die Anker lichtete, um ins Marmarameer hinaus der Heimath zuzudampfen.

Ich war indessen an Land gegangen und hatte auch meinerseits im Innern nicht wenig über den Regen und den Zustand der Straßen in Seiner kalifischen Majestät allerschmutzigster Hauptstadt geschimpft, hatte Paß- und Zollrevision über mich ergehen, mich von triefenden Kötern beschnuppern und von einem Hamal um fünf Piaster prellen lassen, sodaß das Fazit war, daß ich nicht gerade in rosigster Stimmung im Hotel ankam. Das Nichtswürdigste aber war, daß ich dort vom Besitzer mit den frohen Worten empfangen wurde:

„Seien Sie willkommen — doppelt, weil Sie uns den Regen mitgebracht haben."

„Sonst waren Sie nicht so zufrieden mit Regen im Sommer," gab ich mißtrauisch zurück.

„Aber heute ist's etwas anderes, Sie wissen eben noch nichts von dem großen Streik."

Von dem großen Streik? Unwillkürlich dachte ich an die Erzählungen der Passagiere der „Stambul" über den Streik in Odessa und sagte mir, was im heiligen Rußland möglich sei, könne ja schließlich auch in der unheiligen Türkei geschehen. Dennoch vermochte ich eine logische Verbindung zwischen dem „von mir mitgebrachten Regen" und einem Streik nicht zu entdecken. Ich erbat mir also Aufklärung. Die Sache war nun die:

Die Stadtverwaltung, die mehr Schulden hat als ihr Oberhaupt Haare auf dem Kopfe, schuldet der Wasserleitungsgesellschaft, einem unter fremder Direkton stehenden Unternehmen, ganz bedeutende Summen, sodaß diese nun als Druckmittel zu dem besonders für die Europäer empfindlichen Schritt ihre Zuflucht genommen hat, der Stadt für die Straßenbesprengung kein Wasser mehr zu liefern. Man denke sich nun die Atmosphäre, in der wir leben: das Thermometer zeigt meist 25 bis 26 Grad Celsius, der Staub liegt in dicken Schichten auf den Straßen oder fliegt in grauen Massen über sie hin, die Luft ist geschwängert mit Dünsten und Gerüchen unnennbarer Herkunft und unnennbarer Qualität — o ihr Konstantinopeler Aedilen, wird Euch niemand an Eure Pflicht gemahnen?

Ich konnte nun allerdings die Freude begriffen, als der reichliche Regen vom Schwarzen Meer heraufzog, die glühende Luft kühlte, den Staub legte, die Straßen schwemmte und die Dünste vertrieb. Aber wie lange werden seine Folgen zu bemerken sein? Nach zwei, drei Tagen werden wir wieder in der alten Verdammniß leben.

Die Wasserleitungsdirektion hat übrigens, will es mich fast bedünken, mit ihrer, wie gesagt, gerade für uns Ausländer besonders unangenehmen Maßnahme der Wasserentziehung von niemand anderem gelernt als von den Herren Revolutionären in Mazedonien. Jontschew, Boris Sarafow und Co. haben nämlich dieser Tage an die Verwaltungen der Eisenbahngesellschaften ein höfliches Schreiben gerichtet, in dem sie ihnen auseinandersetzen, daß sie gezwungen sind, von neuem mit ihren Attentaten auf Züge und Brücken zu beginnen, weil die Mächte noch immer nicht zu Gunsten der unglücklichen Mazedonier intervenirt haben, daß es ihnen aber leid thun sollte, dabei allzuviele Menschenleben umzubringen; die Eisenbahngesellschaften möchten daher den Personenverkehr möglichst einschränken u. s. w., die Soldatentransporte würden sie, die Komitemitglieder, schon ausfindig machen. Klingt das nicht genau so human, als wenn die Wassergesellschaft der Stadtverwaltung sagt:

Wir sind leider genöthigt, sämmtliche Bazillen auf Euch zu hetzen, weil Ihr uns noch nicht bezahlt habt, aber Ihr könnt ja den Peroten sagen, sie möchten derweilen auf's Land ziehen, wenn sie nicht vorziehen, zu krepiren, wo sie sind; den Einheimischen wird ja kein Schaden geschehen, und wenn — was kommt's darauf an?

Ich sprach da eben von dem Oberhaupt der Stadtverwaltung. Dabei fällt mir eine Anekdote ein, die zwar schon aus der Zeit stammt, wo seine Säckel noch nicht so voll und die der Stadt noch nicht so leer waren wie heute, die aber dennoch des Wiedererzählens werth ist.

Bankier Seiner Exzellenz war seinerzeit ein gewisser Armenier, der, nicht eben mit großen Glücksgütern gesegnet, sich durch Geldvermittelungsgeschäfte für verschiedene hohe Beamte schlecht und recht durchschlug. Diesem Manne bot sich eines Tages ein vortheilhaftes Unternehmen, zu dessen Durchführung aber Kapital nöthig war, oder wenigstens ein gewichtiger Protektor. Als er nun eines schönen Morgens nachdenklich im Vorzimmer von Exzellenz saß, der ihn hatte rufen lassen, kam ihm plötzlich eine wundervolle Idee: der damals eben ernannte neue Stadtpräfekt höchstselbst sollte ihm zwar nicht Kapital, aber seine Protektion leihen. Er wartete also seine Reihe, vorgelassen zu werden, ab, stand dann seinem hohen Kunden Rede und Antwort und begann schließlich zögernd und zagend, seine Bitte vorzutragen.

„Aber ich habe doch kein Geld," unterbrach ihn der Pascha sofort, als er zu begreifen anfang, daß es sich um ein Geldgeschäft handelte.

„Ist auch nicht nöthig, Exzellenz. Alles, was ich erbitte, ist eine kleine Gefälligkeit: nehmen Sie mich, wenn Sie ins Palais fahren, zwei- oder dreimal in Ihrem Wagen mit bis ans Thor und wieder zurück bis an Ihre Wohnung; das ist alles!"

„Wenn's weiter nichts ist, und Dir das Spaß macht, mag's sein; nur sehe ich nicht ein, was das mit Deinem Geschäft zu thun hat."

Der schlaue Armenier aber wußte genau, was er erbeten: kaum hatten ihn die Bankiers und Makler ein- oder zweimal zusammen im Wagen mit dem Stadtoberhaupt gesehen, als ihm von allen Seiten mehr Kapitalien angeboten wurden, als er benöthigte; er hatte ganz richtig spekulirt.

Bismarck's Arzt.

Bismarcks Hausarzt in den Jahren 1853—1882, Dr. Heinrich Struck, der als pensionirter Direktor des Reichsgesundheitsamts am 7. Dezember 1902 in Blankenburg a. Harz verschieden ist, wird in einem Aufsatz, den Wilhelm Gittermann in den „Grenzboten" veröffentlicht, der lebendigen Erinnerung nahe gerückt. Struck gehörte als Assistenzart im Jahre 1853 zum „preußischen Kontingent" in Frankfurt, gewann rasch eine bedeutende Praxis und wurde auch zum preußischen Bundestagsgesandten Herrn v. Bismarck gerufen, der infolge einer akuten Venenentzündung am Bein heftige Schmerzen litt. Bismarck hatte damals den ersten Anfall der Krankheit, die später durch das Pflaster des russischen Arztes so bedenklich wurde, daß er bis an sein Lebensende daran zu tragen hatte; in diesem Falle war die Krankheit durch passende Verordnungen bald beseitigt, und Struck wurde der Hausarzt seines Patienten. Fast aber wäre dieses Verhältniß nicht von langer Dauer gewesen, denn nach Strucks Beförderung drohte seine Versetzung, weil die entsprechende Stelle in Frankfurt erst kurz vorher frisch besetzt worden war. Als alle Vorstellungen bei der Militärbehörde nichts halfen, gab Bismarck Struck den Rath, abzugehen und sich in Frankfurt als praktischer Arzt niederzulassen; Struck war auch bereit, aber die Frankfurter Medizinalbehörde verlangte von dem preußischen Ausländer ein Examen, womit dieser nicht einverstanden war, da ihm das Ansinnen beleidigend erschien, und weil er wußte, daß die feindlich gesinnten Frankfurter Kollegen ihm eine Falle stellen und zum Durchfallen verhelfen würden. Als sich Herr v. Bismarck noch einmal energisch ins Mittel legte, gab man sich großmüthig mit einem Kolloquium zufrieden, das aber ebenfalls abgelehnt wurde. Jetzt theilte der preußische Bundesgesandte amtlich dem hohen Rathe der Stadt Frankfurt mit, daß er wegen angegriffener Gesundheit seinen bisherigen Arzt nicht entbehren könne und deshalb zu seinem Bedauern genöthigt sei, den Wohnsitz in die nächstliegende preußische Stadt zu verlegen, falls dem Ausländer Dr. Struck nicht erlaubt würde, sich bedingungslos in Frankfurt niederzulassen.

Bismarck erfreute sich damals in den vornehmen Kreisen Frankfurts einer großen Beliebtheit und galt auch wohl allgemein als das geistig hervorragendste Mitglied der Herren vom deutschen Bundestage; die Drohung hatte also die gewünschte Wirkung, und Struck erhielt mit der ärztlichen Approbation zugleich seinen Abschied aus dem Militärdienst, und den preußischen Sanitätstitel. 1867 siedelte Struck nach Berlin über, als Stabsarzt im Garde-Feldartillerie-Regiment und als Leibarzt des Bundeskanzlers. Aber es ging ihm zuerst recht schlecht, denn sein Gehalt war gering, und die Praxis nahm so langsam zu, daß die Frankfurter Ersparnisse bald aufgebraucht waren. Gelegentlich — infolge einer Bemerkung, die Bismarck über das schlechte Aussehen seines Arztes machte — kam es dazu, daß Struck über seine Lage Mittheilungen machte. Er gestand Bismarck, daß er Nahrungssorgen habe, und daß er angefeindet werde. „Sie sind aber doch Oberstabsarzt?" lautete die erstaunte Frage des Fürsten. „Nein, Durchlaucht, ich bin noch Stabsarzt, man hat mich bisher übergangen." Einige Tage später, im April 1872, wurde Struck zum Regimentsarzt der „Franzer" ernannt, und damit war das schlimmste wenigstens überstanden.

Ueber die Begründung des Reichsgesundheitsamtes wird berichtet: Eines Tages ließ der Fürst seinen Arzt zu sich rufen und empfing ihn mit folgenden Worten: „Wir müssen Ernst machen und endlich das Gesundheitsamt schaffen, das als sanitäre Aufsichtsbehörde im Reiche fungiren soll: wen könnten Sie als Direktor vorschlagen?" — Ohne sich zu besinnen, nannte Struck die Namen Virchow und Pettenkofer. — „Mit Ihren beiden Herren ist es nichts", sagte der Kanzler wenige Tage später. „Virchow ist vom Kaiser abgelehnt worden, und Pettenkofer will nicht aus München heraus; sagen Sie mal, wollen Sie Direktor des Reichsgesundheitsamts werden?" — Als Struck erklärt, daß er sich einem solchen Posten nicht gewachsen fühle, unterbricht ihn der Fürst mit den Worten: „Ach was, das schlägt in Ihr Fach, Sie sind ein praktischer Mann, und was andre wissen, können Sie auch lernen; ich gebe Ihnen fünf Minuten Bedenkzeit, sagen Sie Ja oder Nein, wollen Sie nicht, dann finde ich auch noch einen andern, wahrscheinlich werden aber dann die Juristen dieses Amt wieder für sich beanspruchen." — Dieser letzte Grund war ausschlaggebend, Struck nahm an und wurde mit den Worten entlassen: „Gut, nun wählen Sie sich Mitarbeiter, und richten Sie alles ein, wofür Ihnen die Gelder angewiesen werden." 1882 trat eine Entfremdung zwischen Bismarck und Struck ein. Verdächtigungen und Zwischenträgereien hatten in der fürstlichen Familie ein Mißtrauen wachgerufen, das sich später als durchaus ungerechtfertigt erwies. Bismarck war dann hochherzig genug, seinem langjährigen Arzt die Hand wieder entgegenzustrecken, aber Struck schlug sie aus, vielleicht weil das Gefühl der unverdienten Kränkung in ihm zu mächtig war, vielleicht auch weil er befürchtete, das einmal verlorene Vertrauen nicht in vollem Maße wiederzufinden."

Warum sich ein Zug verspätet.

Ein Mitarbeiter eines deutschländischen Blattes schreibt: Mir ist neulich etwas passirt, was nicht nur höchst belehrend zu erfahren, sondern auch hoffentlich lustiger zu lesen sein wird, als es durchzumachen war und darum will ich's erzählen. Ich wollte von Berlin ohne Unterbrechung in ein kleines Nest des Allgäu an der Linie München-Lindau, wo nur Freunde wohnen, und da sie einen recht weiten Weg zu ihrer Bahnstation haben, so wollte ich ihnen mit Sicherheit mittheilen können, um welche Stunde ich dort eintreffen würde. Das hatte anscheinend keinerlei Schwierigkeit; der Schnellzug, der um 9 Uhr Abends vom Anhalter Bahnhof abgeht, ist 7:14 Morgens in dem Münchener Zentralbahnhof; um 7:40 geht von dort der Zug nach Lindau ab; ich traf also gegen Mittag in dem Nest ein. Darum war's ganz überflüssige Vorsicht, daß ich in Berlin vor Abgang des Zuges und Absendung meines Telegramms noch anfragte, ob denn der Anschluß nach Lindau unter allen Umständen gesichert sei, und ich nahm das Lächeln, mit dem mir bedeutet wurde, es sei ja, da in Lindau die Schweizer Dampfer und die Bodenseebahn anschließen, ein Zug von internationaler Bedeutung, als verdienten Lohn meiner Aengstlichkeit hin. In der That, Schlag 9 ging der Zug von Berlin, 11.02 von Halle und 12.49 von Rudolstadt ab. Wie's nun zunächst weiter ging, weiß ich freilich nicht zu sagen, weil ich von da ab, obwohl wir unsere sechs Mann in dem sechssitzigen Kupee saßen, meinen gewohnten Schlaf des Gerechten fand.

Ich erwachte erst am hellen Tag in Nürnberg von einem erregten Disput zwischen meinem Gegenüber, einem Kaufmann mit Musterkoffer, und dem Schaffner. Das heißt, eigentlich war nur der Kaufmann erregt, der Schaffner nicht. „Nürnberg!" rief der Kaufmann. „Ich wollte doch in Bamberg aussteigen! Warum haben Sie nicht ausgerufen?!" Worauf der dicke Bayer gemüthlich: „Aber schaugen S' — was liegt denn da d'ren? Jetzt sind S' in Nürnberg, is ja viel schöner wie Bamberg, und wenn S' justement nach Bamberg woll'n, dös können S' ja haben! Nachzuzahlen brauchen S' von Bamberg her nix und von hier nach Bamberg zurück kost's ja a Kleinigkeit . . . Aber jetzter müssen wir weiter zähl'n — Also — wer von die Herren will von Münken glei nach Lindau weiter?" Ich meldete mich. „Sakra! Sö san scho' der Dreizehnte. — Dös is a Unglückszahl! Aber — es wer'n scho no mehr sein!" Ich verstand das nicht recht, bis ich die Bahnhofsuhr mit dem Fahrplan verglich: um 4.11 sollten wir in Nürnberg eintreffen, um 4.19 abfahren und jetzt war's 4.45. Der Stationsbeamte ging aber in Begleitung des Schaffners vorüber, ich rief ihn an. „Den Anschluß nach Lindau finden wir wohl in München nicht mehr?" — „O ja," sagte er freundlich, „deswegen machen wir uns doch jetzt die Arbeit; es wird gezählt und dann depeschirt!" Und nun zum Schaffner: „Ich hätt' er scho Stücker siebene. Wo sann denn die Anderen?" Und sie gingen weiter. Aus den 8 Minuten, die wir fahrplanmäßig in Nürnberg halten sollten, waren 12 geworden; dann wurden 15 und sie zählten noch immer.

„Wann geht's denn weiter?" fragte ich den dicken Schaffner. „Bis wir mit'n Zählen fertig sein," erwiderte er. „Schaugn s', es is ja a amtliche Depesch'. Da darf ma net schreiben: „Zwanzig Reisende mit Anschluß nach Lindau" und nachher san's nur zehn oder gar dreißig. Na, dös geht nöt!" Und dann beruhigend: „Jetzt krieg' ma an scharfen Fahrer auf die Maschin' — dös kann i sag'n — i kenn ihn jo seit zwanz'g Jahren." Um 5.03 ging der Zug ab, aber der scharfe Fahrer fuhr gar nicht scharf; um 7.55 waren wir nun endlich in München. Da stürzten wir unserer zwei Dutzend aus dem Zug: „Lindau! Wo ist der Zug nach Lindau?" Er war, nachdem er 12 Minuten auf uns gewartet, eben abgefahren. „Da is nix z'machen," sagte der Dicke, „aber schaugen S', der nexte Zug geht ja scho um 12.35." — „Und ohne das verdammte Zählen in Nürnberg hätten wir den Zug erreicht!", rief einer meiner Schicksalsgenossen. „Statt acht hatten wir dort der Zählerei wegen achtzehn Minuten Aufenthalt." Worauf der Dicke: „No ja! Aber schaugen S', es war je a amtliche Depesch, da derf ma net schreib'n (u. s. w., siehe oben!) Und zählt ma net und depeschirt ma net, so geht der Zug in Münka gar scho um 7.40 ab!" Im Mittelalter ging ein hübscher Schwank, der in der noch heute üblichen Redensart gipfelte: „Die Nürnberger hängen keinen, sie hätten ihn denn zuvor!" Hier haben wir ein Seitenstück aus dem 20. Jahrhundert: sie zählen so lange, wie viele Anwesende den Anschluß wünschen, bis der Anschluß versäumt ist.

* Eröffnungs-Verkauf von Lotten in drei neu angelegten Städten an der Omaha-Verlängerung der Chicago Great Western-Bahn, findet folgendermaßen statt: Tennant, Shelby Co., Iowa, Dienstag, 8. Sept. Bentley, Pottawattomie Co., Iowa, Dienstag, 15. Sept., und McClelland, Pottawattomie Co., Iowa, Dienstag, 22. Sept. Einfacher Fahrpreis nach Fort Dodge von allen Punkten an der Chicago Great Western-Bahn. Spezialzüge von Fort Dodge nach den ausgelegten Städten, zu $1 für die Rundfahrt. Spezial-Zug von Council Bluffs nach den ausgelegten Städten, 50 Cents für die Rundfahrt. Wegen voller Einzelheiten seht Plakate oder schreibt an Edwin B. Magill, Townsite Dept., Fort Dodge, Ia. 25,27,29,30ag,2,4sp

Eine Kammerzofe über Tolstoi.

Ueber den Grafen Tolstoi, sein Aussehen, seine Lebensweise, seine religiösen und politischen Anschauungen ist von vielen Reisenden aller Nationen so viel geschrieben worden, daß wenig Neues über den russischen Schriftsteller im Schafspelz zu sagen ist. Doch ist es dem Engländer Elbert Hubbard, der in Gesellschaft eines Freundes das gräfliche Ehepaar in seiner Häuslichkeit aufsuchte, gelungen, die Ansichten der Kammerzofe der Gräfin Tolstoi über deren berühmten Gatten aufzuzeichnen. Sie sind schon deshalb werthvoll, weil sie die alte Erfahrung bestätigen, daß es für den Kammerdiener keinen großen Mann gibt — für den weiblichen schon gar nicht. Und Graf Leo Tolstoi, dessen Namen bis in alle Erdenwinkel hinein bekannt ist, auch wenn Kronprinzessinnen gelegentlich seine Bücher nicht lesen, ist in den Augen der gräflichen Kammerzofe ein roher, grober, bäurischer, unfreundlicher, ungehobelter und widerwärtiger Mensch. „Jeden Tag kann man Männer, die genau aussehen wie er, an jedem russischen Bahnhof auf dem Lande antreffen." Die gute Kammerzofe hält es geradezu für lächerlich, daß der Graf die Speisen nicht berühren will, die für die anderen Gäste aufgetragen werden. In dem bäurischen Anzug, den er trägt, sieht sie nur Ueberspanntheit — denn er hat Geld genug, vom Besten für sich anzuschaffen. Und da er sich so schofel anzieht, kann die Gräfin unmöglich mit ihm zusammen reisen; denn Tolstoi benutzt immer nur die dritte Klasse auf der Eisenbahn. Die arme Gräfin muß Gesellschaftsabende und Festlichkeiten unter anderem Geleit besuchen, und wenn Graf Tolstoi einmal nach Petersburg geht, müssen seine Söhne wegen seines Aussehens und seiner Redeweise Entschuldigungen machen.

Die Kammerzofe gibt zu, daß der Graf weder verrückt noch übellaunisch ist; aber in seiner Menschenliebe sieht sie zumeist nur eine theatralische Pose. Was die gute Frau am meisten grämt, ist, daß sich der Graf aus den Runzeln im Gesicht nichts macht; und sie hat ein sicheres Heilmittel zur Vertreibung der Runzeln erfunden. Dagegen haßt die Gräfin die Runzeln, und zwar in hohem Grade. Die Gräfin Tolstoi sitzt, wie der Verfasser des Aufsatzes im „Pall Mall Magaz." weiter berichtet, in ihrem Glanz am oberen Ende der Tafel, ein Bedienter steht ihres Winkes gewärtig hinter ihr, während geschäftige Aufwärter geräuschlos mit Platten auf und ab gehen. Die Tafel entlang sitzen die Gäste in tadellosem Gesellschaftsanzug, die Herren mit glänzend weißen Hemden und die Damen in Spitzen und Diamanten. Und am unteren Ende der Tafel sitzt — Götter, ist es möglich! — ein Mann in roher Bauerngewandung, die ein lederner Gürtel mitten am Leib zusammenhält. Das Mittagsmahl besteht aus neun Gerichten, und Wein und Kaffee werden in passenden Abständen dargeboten. Tolstoi und seine Tochter, die letztere ebenso einfach angezogen wie ihr Vater, verzehren nur Roggenbrot und Hafergrütze. Wein und Kaffee genießen sie nie. Freilich, vor 35 Jahren führte Tolstoi genau dasselbe Leben, das jetzt seine Frau und Söhne führen. Er ermuthigte die Gattin in ihrer Liebe für Putz und Geschmeide. Er küßte ihre Arme, ihren Busen und legte um ihren Schwanenhals die goldene Kette mit den hängenden Rubinen. Sie kleidete sich schön und lebte bloß, um ihm zu gefallen. Er hat ihr Unterricht gegeben in all den gebräuchlichen Zerstreuungen — und sie ist noch weiter gegangen. Sie liebt die Aufregung, die das Betreten der Grenzlinie zwischen gehaltenem Wesen und freieren Verkehrsformen verursacht — aber überschreitet sie nie. Sie zieht die Bewunderung der Gesellschaft der Zustimmung ihres Gatten vor. Ihre Lebensweise ist in schroffstem Gegensatz zu Leo Tolstois Philosophie; aber er ist duldsam gegen andere, befiehlt nicht. Doch erblickt der Verfasser in diesem Gegensatz die Erklärung der Anschauungen Tolstois über das Geschlechtsleben und begründet seine Ansicht ausführlich.

Cincinnati Herbstfest - Exkursion.

Via Monon-Linie — C. H. & D. Ry. — Tickets verkauft 6. bis 7. Sept., giltig für Rückfahrt bis 15. Sept. — $8.00 für Rundfahrt, 50 Cents für Validation in Cincinnati. — Tickets und Einzelheiten, 232 Clark Str. Telephon: Harrison 1267. — Bahnhöfe: Dearborn-Station, 22. Str., 47. Str. und 63. Str. Aug—5sep

Der Maulwurf.

Aus dem Elsaß wird geschrieben: Der frühere unter unseren Bauern herrschende Glaube, daß der Maulwurf durch Abreißen der Wurzeln dem Graswuchs großen Schaden zufüge, ist dank der durch die Schule verbreiteten Aufklärung einer besseren Erkenntniß gewichen. Man weiß jetzt auch auf dem Lande, daß sich der Maulwurf nicht von Wurzeln und Knollen, sondern von Würmern, Engerlingen und anderen Larven nährt. Trotzdem aber wird er ohne Schonung aufs eifrigste verfolgt, vor allem in denjenigen Gemeinden, die bei vorwiegender Viehzucht hauptsächlich auf den Ertrag der Wiesen oder, wie man hierzulande sagt, der Matten angewiesen sind. Denn die Verwüstungen, welche die Maulwürfe hier anrichten, sind nach der Meinung einsichtiger Landwirthe so bedeutend, daß der Nutzen, den sie andererseits durch Vertilgung schädlicher Insekten der Landwirthschaft erweisen, ihnen gegenüber nicht in Betracht kommen könne. Im Frühjahr, wenn das erste Gras sprießt, und im August, wenn das Herbstfutter wächst, sind diese Thiere am eifrigsten bei der Arbeit, und oft sieht man in einer von ihnen heimgesuchten Wiese Haufen an Haufen. Ueber diesen aber wächst kein Gras, und außerdem sind solche Wiesen wegen ihrer Unebenheit kaum zu mähen, so daß sie bei Grasversteigerungen stets geringere Preise erzielen als andere, und zwar nicht etwa, wie die Vertheidiger des Maulwurfs behaupten werden, wegen des durch die Maulwürfe bewiesenen Vorhandenseins von Engerlingen etc., sondern wegen des von ihnen selbst verursachten Schadens. Solche Wiesen müssen vor Eintritt des Winters mit Hacke und Wiesenwalze auf das sorgfältigste geebnet werden, da sonst in dem unterwühlten Boden sich Senkungen bilden, welche sich mit Wasser füllen. Bei Frost erfrieren dann die unter Wasser stehenden oder mit Eis bedeckten Wurzeln. Aus diesen Gründen lassen sich unsere Bauern die Vertilgung der Maulwürfe jahraus jahrein ein schönes Stück Geld kosten. In einzelnen Gemeinden bezahlen z. B. die Besitzer der Wiesen pro Hektar 1 Mark an die Feldhüter, denen die Maulwurfsjagd obliegt, in anderen wird für jeden getödteten Maulwurf eine Prämie von 12 Pfennig gewährt. Ueberall aber rückt man ihm auf den Leib. Und die von den Maulwürfen befreiten Wiesen lohnen die Ausgaben durch ihr treffliches Aussehen, während sie nach der Theorie von Engerlingen etc. verwüstet sein müßten.

— Auf der Ringlinie. — Herr (auf der Plattform der Elektrischen zum Schaffner): „Hören S', da drin haben S' wohl alle alten Jungfern von ganz München z'sammpferchi?" — Schaffner: „O mei, die fahren halt gar zu gern auf der Ringlinie — drum rentier'n ma ja so gut!"

The Fair

Versäumt nicht die prächtigen Werthe unserer 2.50 Knaben-Schul-Anzüge

Samstag verkauften wir Hunderte von denselben—Jedermann, der sie sah, kaufte— Leute telephonirten sogar danach. Denkt Ihr nicht, daß dies zugunsten dieser Anzüge spricht?

Es ist eine Ersparniß von $1 bis $2 an jedem Anzug in der ganzen Partie. Die Muster sind:

Doppelbrüstige. Norfolks. 3-Stück, mit Weste. Matrosen-Blousen.

50 verschiedene Muster, sowie auch schlicht blaue, alle Größen, von 3 bis 16 Jahre, sind in dem Sortiment.

Nehmt den der Euch gefällt zu **2.50**

Schul-Schuhe für die Knaben und Mädchen; die richtige Sorte für die richtigen Preise

Wir versuchten, die beste Partie von Schul-Schuhen zu kaufen, die wie je hatten, und wir glauben, daß wir darin erfolgreich waren. Wir haben wenigstens soviel Vertrauen in denselben, um sie vollauf garantiren zu können. Es gibt keine dauerhafteren, besser aussehenden und komfortableren Schuhe, mag der Preis noch so hoch sein.

Ironclad Schulschuhe für Knaben — zu **1.50** Quilted od. einfache Sohlen, 13½ bis 5½.

Sie sind von gutem dauerhaftem Kalbleder, Schnür-Facon, vernünftige Shape. Einer unserer besten Schuhe.

Mädchen-Schuhe, von P. Cox und Ferris & Son gemacht, v. Kidskin od. Box Calf, gute Zehen, niedr. od. Spring Heels, Größen 8½ bis 11, **1.40** Größen 11½ bis 2, **1.65**

1.50 starke Kalbleder-Schuhe für kleine Knaben, Größen 9 bis 13, **1.00**.

1.75 vernünftige Kalbleder-Schuhe für Knaben, Größen 13½ bis 5½, **1.25**

1.50 Kidskin Schnürschuhe für Mädchen, Größen 8½ bis 2, **1.00**.

Man beachte: **K. W. Kempf,**

84 La Salle Str.

Exkursionen nach der alten Heimath

Kajüte und Zwischendeck.

Billige Fahrpreise nach und von Europa.

Spezialität: **Deutsche Sparbank**

Kreditbriefe; Geldsendungen.

Erbschaften eingezogen. Vorschuß ertheilt, wenn gewünscht. Voraus baar ausbezahlt.

Vollmachten mit amtlicher Beglaubigung.

Militärsachen Paß ins Ausland.

Konsultationen frei. Liste verschollener Erben.

Deutsches Notariats- und Rechtsbureau:

K. W. KEMPF, 84 La Salle Str.

Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr.